

UNTERNEHMERIN

Digitaler Staat

Wo steht Deutschland?

Technologie mit Mehrwert

Datenhoheit
durch die Blockchain

Künstliche Intelligenz

Herausforderungen
und Chancen

Digitalisierung

Nicole Büttner-Thiel – der nächste Schritt

Katrin Gray,
Gründerin Mermaid Kat Academy



„Mein Traum:
eine Meerjungfrauen-
Schule.“

Lass dich nicht unterkriegen.

Damit Katrin mit ihren Schülerinnen entspannt in ihre Unterwasserwelt abtauchen kann, braucht sie einen freien Kopf. Aufwendige Rechnungsabwicklung würde sie nur runterziehen. Für große Träume braucht es jemanden, der dir den Rücken freihält. www.lexware.de

LEXWARE
Einfach machen

Digitale Transformation

Liebe Unternehmerinnen,

es sind in vielerlei Hinsicht herausfordernde Zeiten. Ketten von Krisen durchziehen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, und Ungewissheit scheint die neue Normalität zu sein. In den vergangenen Jahren haben die Unternehmerinnen ihre schnelle Anpassungsfähigkeit bewiesen. Doch fest steht: Langfristiger und nachhaltiger Erfolg braucht mehr als das – vor lauter Krisenmodus dürfen wir nicht unseren klaren Blick nach vorn verlieren. Heutige Investitionen in neue Ideen und Technologien garantieren die Zukunftsfähigkeit der Unternehmen über die Krisenzeiten hinaus.

Gleichzeitig wollen wir weiterhin Gestalterinnen der digitalen Transformation sein, die bereits allgegenwärtig und in vollem Gange ist. Denn ob Computer, Smartphones oder Apps – sie alle haben unseren Alltag erobert. Kein Betrieb, kein Haushalt, kein Mensch, der heutzutage ohne digitale Technologien und Lösungen auskommt. Dabei nimmt die Zahl der vernetzten Geräte nicht nur im Privatleben, sondern auch in der Wirtschaft zu: Kollaborative Industrieroboter arbeiten mit Menschen Hand in Hand, in intelligenten Fabriken kommunizieren Maschinen direkt mit den IT-Systemen und Mitarbeiter*innen des Unternehmens. Die digitale Transformation wird uns künftig noch stärker beeinflussen, als wir es uns heute vorstellen können. Sie ist Treiber des technologischen Fortschritts und wirtschaftlichen Wachstums. Doch Deutschland hängt im internationalen Vergleich noch immer weit zurück.

Mit der Coronapandemie ging zwar ein Digitalisierungsschub durchs Land, gleichzeitig wurden jedoch die Lücken der Digitalisierung von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft deutlicher denn je. Dabei sollte die Digitalisierung nicht mehr nur als Chance, sondern als Notwendigkeit gesehen werden, nicht als Modernisierungs-Selbstzweck, sondern als umfassendes Verbesserungspotenzial für unsere Gesellschaft und unseren Wirtschaftsstandort. Unternehmerinnen sind bekannt dafür, sich neu zu erfinden, um erfolgreich zu bleiben. Nutzen wir unsere Innovationskraft, um die digitale Transformation der Wirtschaft aktiv voranzutreiben und ihr Potenzial noch stärker zu heben.



So erfahren Sie in dieser Ausgabe der UNTERNEHMERIN, warum künstliche Intelligenz und Automatisierung Vorteile für kleine und mittlere Unternehmen bringen (Seite 24), welchen Zusatznutzen die Blockchain-Technologie für Unternehmen und Bürger*innen bietet (Seite 32), ob es sich lohnt, mehr Metaversum zu wagen (Seite 42), was die Politik zur digitalen Infrastruktur und Verwaltung beiträgt (Seite 28) und welche Rolle die Digitalisierung für unsere Unternehmerinnen spielt (Seite 20 und 40). Aber lesen Sie selbst!

Jetzt bleibt mir nur noch, Ihnen und Ihren Lieben besinnliche Feiertage zu wünschen. Viel Spaß bei der Lektüre unserer Winterausgabe zum Thema Digitalisierung!

Ihre

JASMIN ARBABIAN-VOGEL

BESUCHEN SIE UNS AUF UNSEREN SOCIAL-MEDIA-KANÄLEN UND AUF WWW.VDU.DE



Foto © Martin Huch / VDU



Inhalt

Digitalisierung

- 6 DIE 5 MEGATRENDS**
Die Zukunft hat längst begonnen
- 8 ZITAT**
Carly Fiorina, kämpferische Ex-Managerin und Politikerin
- 10 WENN DER KÜHLSCHRANK EINKAUFEN GEHT**
Herausforderung und Chance zugleich – wie Digitalisierung den Alltag verändert
- 14 NICOLE BÜTTNER-THIEL**
Der nächste Schritt – KI für den Mittelstand nutzbar machen
- 20 WAS IST DIE GRÖSSTE CHANCE DER DIGITALISIERUNG?**
Unternehmerinnen kommen zu Wort
- 23 10 PUNKTE FÜR DIE DIGITALE TRANSFORMATION DES MITTELSTANDS**
Agenda zu einer erfolgreichen Zukunft deutscher Unternehmen
- 24 QUO VADIS, KÜNSTLICHE INTELLIGENZ?**
Skepsis statt Mut: warum KI in vielen Unternehmen noch nicht angekommen ist
- 28 DER DIGITALE STAAT**
Die Digitalexpertin Nadine Schön, MdB, zum Stand der Verwaltungsdigitalisierung
- 32 BLOCKCHAIN – DIE NÜTZLICHE DATENSCHLANGE**
Mehr als nur Kryptowährungen – Datenhoheit und andere Vorteile
- 36 DIGITALISIERUNG IN ZAHLEN**
KI, Frauen in IT-Berufen, E-Government: was die Statistik verrät

Perspektiven

- 40 POSITIONEN**
Welche Bedeutung hat die digitale Transformation für Ihr Unternehmen?
- 42 MEHR META WAGEN?**
Wie kleine und mittlere Unternehmen vom Metaversum profitieren können
- 46 NUTZERDATEN – WÄHRUNG DER ZUKUNFT**
Christina Käbhofer, Strategic Advisor, über den Wandel des Handels

- 50 VORDENKERINNEN**
Wie Digitalität neue Chancen aufzuteilt und die Gesellschaft voranbringt
- 52 KOLUMNE**
Die Dynamik nutzen und Gründerinnen weiter stärken

Aus dem Verband

- 54 FEMALE COMMUNITY EVENT**
- 55 WOMEN IN MOBILITY**
- 56 TERMINE**
- 58 TEA TIME**
- 60 KOMMISSIONEN**
- 66 PREISE UND JUBILÄEN**
- 70 KÄTE AHLMANN STIFTUNG**
- 72 LANDESVERBÄNDE**

Lebensstil

- 102 DIGITAL IST ÜBERALL**
Das dekorative Gesicht der Digitalität
- 104 DA STECKT KI DRIN**
Smarte Programme und Tools für den Job

Die letzte Seite

- 106 TERMIN BEI DER CHEFIN**
Besuch bei VdU-Mitglied Olga Mordvinova

UNTERNEHMERIN

Zeitschrift des Verbands deutscher Unternehmerinnen e.V. (VdU)

HERAUSGEBER

Verband deutscher Unternehmerinnen e.V. (VdU)
Glinkastr. 32, 10117 Berlin
Telefon: 030 2005919-0
E-Mail: info@vdu.de
Internet: www.vdu.de

ERSCHEINUNGSWEISE: 2× jährlich

VERBREITETE AUFLAGE: 5500
ISSN 0938-3875

REDAKTION

Evelyne de Gruyter (V.i.S.d.P.),
Viktoria Bruhl, Anke Janetzki,
Inken Patermann, Marilena Schaffstein

PRODUKTION

B|BE Branded Entertainment GmbH
Alexanderstr. 7, 10178 Berlin
Verantwortlich: Christian Bracht
Redaktion: Anke Bracht
Artdirektion: Anna Osterberg
Bildredaktion: Sabine Sinner
Sales und Marketing: Christian Bracht
Image Editing: Anna Osterberg
Lektorat: Shirin Faupel, Svenja Hauerstein

DRUCK

Fromm + Rasch GmbH & Co. KG
Breiter Gang 10-16
49074 Osnabrück

Falls nicht anders angegeben, sind die Texte der Länderseiten im Namen der Landesverbandsvorsitzenden erstellt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Rezensionsexemplare wird keine Haftung übernommen.

BILDNACHWEIS

Soweit nicht anders gekennzeichnet, wurden die Bilder von den Autor*innen zur Verfügung gestellt oder stammen aus dem VdU-Bildarchiv.
Titelfoto: © Meike Kenn

Digitalisierung – die 5 Megatrends

Illustration JULIA SCHWARZ

Cloud-Computing
ist für viele Unternehmen die wirtschaftlich attraktive Alternative zu internem Hosting. Datensicherheit, -souveränität und die Anbindung an Big Data zählen ebenfalls zu den Pro-Argumenten.

NFTs
sind ein „Produkt“ der Blockchain. Sie kennzeichnen ein digitales Werk als einzigartig: Wer den Code besitzt, ist Eigentümer*in. Auch analoge Werke lassen sich zu NFTs transformieren.

Blockchain
ist ein Gegenentwurf zu Google und Co. Durch die Technologie lässt sich jede Datenbewegung bis zum Ursprung zurückverfolgen. So gibt sie Anwender*innen ihre Datenhoheit zurück.

Cybersicherheit
gewinnt an Relevanz, denn IT-Umgebungen werden immer komplexer. Ziel ist es, die IT-Umgebung eines Unternehmens proaktiv vor Cyberangriffen zu schützen.

Extended Reality
ist ein Sammelbegriff für reale und virtuelle Mensch-Maschinen-Interaktionen. Dazu nutzen die User*innen verschiedene Wearables, beispielsweise ein Virtual-Reality-Headset.

ACQUA DI PARMA



THE NEW MAGNOLIA INFINITA

SIGNATURES OF THE SUN



„Alles, was digitalisiert werden kann, wird digitalisiert“

Carly Fiorina, Ex-Managerin, Politikerin und Autorin

Streitbar und selbstbewusst – so setzt sich die 1954 im texanischen Austin geborene Carly Fiorina gern in Szene. Einer großen Öffentlichkeit wurde die studierte Historikerin und Philosophin bekannt, als sie 1999 als CEO bei Hewlett-Packard (HP) an Bord ging und versprach, das Unternehmen neu aufzustellen. Doch dies sollte Fiorina, der ersten Frau an der Spitze eines IT-Unternehmens, während ihrer sechsjährigen Zeit bei HP nie ganz gelingen. Intern gab es regelmäßig Streit um die richtige Strategie, und auch die Anleger*innen kommentierten die Entscheidungen der HP-Chefin nicht immer wohlwollend. So erlitt das traditionsreiche Unternehmen, eine Keimzelle des Silicon Valley, unter ihrer Führung immer wieder heftige Kursverluste, die schwersten im Jahr 2001, als die Aktie innerhalb weniger Monate um 27 Prozent einbrach.

Doch unangenehme Situationen nicht aus dem Weg zu gehen, sondern die Herausforderungen anzunehmen, darauf versteht Carly Fiorina sich bestens – mit Charisma und Durchsetzungs-

vermögen. Sie wusste, dass sie als Frau härter arbeiten und Hindernisse überwinden musste, um in der Männerwelt Karriere zu machen. Ihre Entscheidung im Jahr 2002 zur Fusion mit Compaq Computer, ungeachtet des internen Widerstands, ließ die Kurse beider Unternehmen kurzzeitig stark fallen und markierte das Ende ihrer Karriere bei HP – ihre Entlassung folgte prompt.

Danach wechselte die Frau, die vom Magazin „Fortune“ sechs Jahre in Folge zur „mächtigsten Frau der US-Wirtschaft“ gekürt worden war, die Bühne. 2006 erschien ihr erstes Buch „Mit harten Bandagen“ („Tough Choices“), in denen Fiorina ihre Zeit bei HP reflektiert. Seit 2008 engagiert sie sich in der Republikanischen Partei der USA und kandidierte sowohl für das Amt der Senatorin von Kalifornien (2010) als auch für das der Präsidentin im Wahljahr 2016. Nach eigenen Angaben wählte Carly Fiorina 2020 den Kandidaten der Demokraten, Joe Biden, um eine zweite Amtszeit Donald Trumps zu verhindern. Sie ist und bleibt eine unbequeme Frau. Zum Glück. ■

Foto © Richard Ellis/Alamy Stock Foto



Resort mitten im Grünen



Stadtnah mit Stil und Flair



Arbeiten und Wohnen

Mintrop Hotels - wir lieben sie alle!

Mintrops Land Hotel

Das Land Hotel ist eine grüne Oase mit viel Atmosphäre und Ruhe. Sogenannt ein Resort und gleichermaßen Tagungshotel mit ganz natürlicher Ausstrahlung und viel Raum zum Genießen und Entschleunigen. Mit grüner Wiese, Schattenbäumen und herrlichen Terrassenplätzen, die zum Entspannen einladen. Unsere exzellente Küche und unser hoteleigener Bio-Gemüsegarten wird Sie verzaubern, ebenso wie unser Service, der seinesgleichen sucht. Hereinspaziert!

Mintrops Stadt Hotel

Inmitten der schönen und denkmalgeschützten Margarethenhöhe lädt Sie unser Stadt Hotel, ein sehr modernes Hotel hinter historischer Fassade, zum Verweilen ein. Mit viel Liebe zu Design, zu Tradition und zur Ruhrpott-Region wurden die Zimmer und Suiten gestaltet. Das stilvolle Ambiente verleiht ein ganz besonderes Flair, das für Bankette und Tagungen sehr gefragt ist. Kulinarisch werden Sie bei uns bestens im Restaurant M und unserer Kochschule verwöhnt.

Mintrops Concierge Hotel

Wir sind total begeistert von unserem neuen Concierge Hotel mit seinen 52 Apartments in denen es sich herrlich leben, aber auch arbeiten lässt. Das Hotel liegt in direkter Nähe zur Messe Essen und im Szeneviertel Rütterscheid mit perfekter Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. Die Möglichkeit des digitalen Check-In und Check-Out rund um die Uhr und an sieben Tagen der Woche gibt Ihnen unbegrenzte Freiheit. Unser Concierge freut sich auf Sie.

 Mintrop Hotels

Mintrops Land Hotel
Burgaltendorf
Schwarzensteinweg 81
45289 Essen
www.mintrops-landhotel.de
Tel.: +49 201 57171-0

Mintrops Stadt Hotel
Margarethenhöhe
Steile Straße 46
45149 Essen
www.mintrops-stadthotel.de
Tel.: +49 201 4386-0

Mintrops Concierge Hotel
Rütterscheid
Eduard-Lucas-Straße 11
45131 Essen
www.mintrops-concierge-hotel.de
Tel.: +49 201 2468340

Besuchen Sie auch unseren Online-Shop „Wilder Wilhelm“ unter www.wilder-wilhelm.de



Wenn der Kühlschrank einkaufen geht

Text SEBASTIAN HOLDER

Wir leben in einer digitalen Gesellschaft. Was vor 20 Jahren noch Utopie war, ist heute selbstverständlich. Doch wie viel Gestaltungsfreiraum haben wir wirklich? Eine Bestandsaufnahme mit Blick in die Zukunft.

Die Digitalisierung hat unser Leben und unseren Alltag in nahezu allen Bereichen erleichtert. Keine Branche, kein Haushalt, kein Mensch kommt ohne die moderne Technologie aus. Navigationsgeräte lotsen uns durch den Großstadtdschungel und Suchmaschinen durch das Tohuwabohu an Informationen des

Internets. Diabetiker*innen kontrollieren ihren Blutzuckerspiegel mithilfe von Apps. Unternehmensprozesse werden automatisiert. Einschlafhilfen für Babys entlasten gestresste Eltern. Sprachassistenten und Roboter haben wichtige Teile der Hausarbeit übernommen. Sämtliche Buchungen im Internet tätigen wir über unsere Smartphones, Tablets oder Rechner.

Onlinebanking, Carsharing-Modelle, Tickets aller Art, Arzttermine: alles schnell auf dem mobilen Device erledigt. Wir finden Ladestationen für unser Elektroauto per Handy, vernetzen unsere Haushaltsgeräte mit ihm, und in manchen Haushalten kauft schon der Kühlschrank ein. Kurz: Es ist nicht weniger als eine Disruption, die vor gerade einmal 20 Jahren begonnen hat.

Rund 12000 Jahre ist es her, dass die neolithische Revolution den ersten tiefgreifenden Einschnitt in die Menschheitsgeschichte einleitete: Die Jäger*innen und Sammler*innen wurden sesshaft und begannen mit dem Ackerbau. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts beschleunigte in Europa die Entwicklung von Maschinen die Produktivität und löste einen weiteren Schub in unserem Dasein aus: die industrielle Revolution.

Doch der Tornado, der seit Beginn dieses Jahrtausends über die Menschheit hinwegfegt, lässt diese beiden Meilensteine beinahe verblassen. Die digitale Revolution hat unser Leben in Lichtgeschwindigkeit völlig verändert. Heute fällt es schwer, sich das Leben vor 20 Jahren überhaupt noch vorzustellen.

Verkehrte Welt? Die Jungen weisen den Alten die Richtung

PCs, Laptops, Smartphones und Apps haben unseren Alltag erobert. Fast niemand kommt noch ohne sie aus. Und – auch das ist neu – die Entwicklung wird vor allem von den jungen Menschen angetrieben. „Das hat zu einer Umkehr der Kompetenzverhältnisse geführt“, sagt Johannes Weyer, Seniorprofessor für Nachhaltige Mobilität an der Technischen Universität Dortmund. Nicht mehr die Alten mit ihrer Lebenserfahrung zeigen den Jungen, wo es langgeht, sondern junge Menschen, die mit der neuen Technologie aufgewachsen sind, treiben die Entwicklung an. Laut Statista sind mehr als die Hälfte der Gründer*innen von Start-ups unter 34 Jahre alt. Sie geben die Geschwindigkeit vor, sind kreativ und mit der Technologie aufgewachsen. Sie verstehen die Prozesse in einer Tiefe, die vielen Älteren auch dann verborgen bleibt, wenn sie sich intensiv damit beschäftigen.

Für fast alle Sektoren ergeben sich große Chancen. Beispiel Gesundheitsversorgung: Nicht nur können Kommunikation

und Verwaltungsabläufe dank Digitalisierung schneller und effizienter gestaltet werden. Auch wichtige Daten stehen dank der elektronischen Patient*innenakte immer dann und dort zur Verfügung, wo sie benötigt werden. Das ist die Voraussetzung für eine gute und wirksame Behandlung. Zudem verbessert die systematische Auswertung medizinischer Daten die Früherkennung von Krankheiten. Das ermöglicht individuell ausgerichtete Therapien und steigert die Aussichten auf Heilung.

Komplexe Systeme steuern die Energie, die Daten und die Mobilität

Bei der Bekämpfung des Klimawandels ist die Digitalisierung eine enorme Hilfe. Das Ziel „Net Zero“, die Nettonull, ein Gleichgewicht zwischen verursachten und vermiedenen Emissionen, wird ohne die Digitalisierung nicht zu erreichen sein. Unternehmen wie SAP arbeiten daran, die Menge des CO₂-Ausstoßes für Unternehmen messbar zu machen. Mit intelligenten Stromnetzen lässt sich die Energieeffizienz steigern; Stromzähler regulieren und reduzieren den privaten Energieverbrauch. „Die Technologie wird es uns ermöglichen, komplexe Systeme zu steuern und nachhaltiger zu machen. Die Energiewirtschaft beschäftigt sich intensiv damit, wie mithilfe smarterer Geräte der Netzbetrieb der Zukunft gemanagt werden kann“, sagt Weyer. Das Ziel seien schnelle, effiziente, automatisierte und vor allem nachhaltige Prozesse.

Und auch in der Mobilität erwarten zahlreiche Stakeholder Quantensprünge. „Wir werden uns mit Elektroautos, Sharing-Fahrzeugen und autonom fahrenden Wagen schneller, sicherer und umweltschonender bewegen“, sagt Weyer. Unsere Häuser, unsere Städte und die Energieproduktion werden intelligent, alles wird miteinander vernetzt. In vielen Bereichen, so Weyer, seien wir schon ein gutes Stück vorangekommen. Soeben hat die Bundesregierung den „Masterplan Ladeinfrastruktur II“ verabschiedet, der die Voraussetzungen für die Entwicklung der Elektromobilität hin zum breiten Massenmarkt schaffen soll. „Das Auto“, prophezeit Weyer, „wird als Statussymbol ausgedient haben.“ Die Zahl der E-Bikes hat schon in der Coronapandemie zugenommen. 2020 und 2021 stieg ihr Absatz dramatisch an: um mehr als 50 Prozent gegenüber 2019.



Prof. Dr. Johannes Weyer

Die Digitalisierung fordert ihren Preis

Weyer wirkt im Projekt Neue Mobilität Paderborn (NeMo) mit, an dem mehr als 70 nationale Partner beteiligt sind. NeMo betrachtet Mobilitätskonzepte, Fahrzeugsysteme, Energieerzeugung und Digitalisierung ganzheitlich. Im Zentrum stehen die Entwicklung und Umsetzung eines schwarmartigen Mobilitätssystems, bei dem an zentralen Knotenpunkten Ladestationen als Schnittstellen für Mobilität und Energie aufgebaut werden. Die Fahrten erfolgen individuell nach Bedarf und verlaufen ohne Unterbrechungen sowie ohne Wechsel des Fahrzeugs vom Start- zum Zielpunkt. „Dies ermöglicht in Zukunft eine umweltfreundliche, verkehrsschonende und individuell gesteuerte Mobilität“, so Weyer.

Bei allen Chancen, die die digitale Transformation in unser Leben gebracht hat – sie fordert einen Preis. Daten sind die wertvollste Währung einer digital getriebenen Wirtschaft. Wir hinterlassen detaillierte Informationen über unser Leben bei jeder Transaktion im Netz. Wir haben keine andere Wahl. Niemand kommt mehr ohne Suchmaschine, Smartphone oder Onlinebanking aus. „Unsere Privatsphäre schrumpft zusammen. Wir geben bereitwillig Informationen preis, die von Unternehmen gesammelt, genutzt und weitergegeben werden“, sagt Jeanette Hofmann, Leiterin der Forschungsgruppe Politik der Digitalisierung am Wissenschaftszentrum Berlin. „Diese Informationen konzentrieren sich auf einige wenige Unternehmen wie Google, Amazon, Meta. Die wissen inzwischen mehr über uns als die Staaten, in denen wir leben“, sagt sie.

Was genau mit diesen privaten Daten geschieht, ist nur den Unternehmen selbst bekannt. „Allerdings“, sagt Hofmann, „bemüht sich die europäische Politik sehr, die Verbraucher*innendaten zu schützen.“ In diesem Jahr sind mehrere Gesetze zur Regulierung des Datenverkehrs auf den Weg gebracht worden. Diese Regeln, so Hofmann, hätten auch Ausstrahlung auf andere Staaten wie die USA.

Dem medialen Druck halten viele nicht stand – Digitalisierungsstrategien

Schwerer noch als die Diskussionen um Datensicherheit wiegt möglicherweise der Informationsoverkill, dem wir ausgesetzt sind. Mehr als 62 Millionen Deutsche haben ein Smartphone,

Tendenz steigend. Die Möglichkeit, alles von zu Hause aus erledigen zu können, spart uns nicht nur Zeit. Sie setzt uns auch ungeheurem Stress aus: Die eingesparte Zeit versuchen wir mit anderen Aktivitäten zu füllen. Unser Leben wird dichter bei dem Versuch, immer mehr hineinzupacken. Wir sind ständig online. Immer erreichbar. Keine Nachricht entgeht uns, und wir erwarten, dass auch alle anderen stets erreichbar sind. Digital Detox, der zeitweise Verzicht auf digitale Geräte, gilt als eines der letzten Abenteuer unserer Zeit.

Instagram, TikTok, Facebook: Die sozialen Medien dehnen den Raum ins Unendliche aus. Nicht nur die Digital Natives sind im permanenten Standby-Modus. Wir füllen unsere Pausen mit dem Checken von E-Mails, dem Anschauen von Katzenvideos oder der Faktenprüfung bei Wikipedia. Das Netz ist das Fernsehen, die Enzyklopädie, die Zeitung von heute. Zum Telefonieren nutzen wir das Handy kaum noch.

Unter diesem medialen Dauerfeuer brechen viele Menschen zusammen. Eine Grundlagenstudie des VOCER Instituts für Digitale Resilienz hat ergeben, dass der hohe Medienkonsum ernste Effekte auf die Psyche hat: Schlaflosigkeit, Unwohlsein, Nervosität, depressive Verstimmungen. Es gibt sogar Apps, die andere Apps zwischenzeitlich blockieren, um deren Nutzung zu reduzieren.

Jede*r bleibt selbst verantwortlich für den Umgang mit Medien

Auf besondere Weise hat die Digitalisierung das Leben älterer Menschen geprägt. Sie können der rasanten Entwicklung nicht immer folgen und fühlen sich beiseitegedrängt. Joya Silva hilft älteren Menschen dabei, den Anschluss wiederzufinden oder ihn gar nicht erst zu verlieren. Die 31-jährige Berlinerin hat aus ihrem privaten Engagement ein Business gemacht – den Silber Salon. Nach einem Gespräch mit ihrer 90-jährigen Nachbarin während des ersten Lockdowns half sie zunächst dieser, später einer Vielzahl anderer älterer Semester, ihr Smartphone zu verstehen. Inzwischen kann sie sich vor Anfragen kaum retten. „Viele Ältere fühlen sich abgehängt“, sagt Silva. „Vieles ist auf analogem Weg nicht mehr zu machen oder extrem schwierig und zeitaufwendig.“

Onlinebanking, Tickets, Impftermine buchen, Bezahlungssysteme, WhatsApp: Wer das nicht beherrscht, könne im Alltag nicht mehr teilhaben, sagt sie. Ihre Kund*innen kommen,

Prof. Dr. Jeanette Hofmann



Joya Silva



Fotos © HIG; Silber Salon



um das Nötigste zu lernen. „Vielen richten wir erst einmal eine E-Mail-Adresse ein. Dann bringen wir ihnen die Grundlagen bei. Wenn sie die beherrschen, entdecken sie die Möglichkeiten der digitalen Welt und wollen noch mehr lernen.“ Und: Die Älteren, die den Silber Salon aufsuchen, werden immer jünger. „Inzwischen kommen schon 40-Jährige in unsere Kurse, weil deren jüngeren Kolleg*innen mit den Augen rollen, wenn sie mal einen neuen Begriff nicht kennen“, so Silva.

Altenbildung, sagt Joya Silva, sei eine der wichtigsten Aufgaben der Politik. Datenschutz, sagen Johannes Weyer und Jeanette Hofmann, eine andere. Jede*r Einzelne ist jedoch selbst verantwortlich für den Umgang mit den Medien und der persönlichen Zeit.

Die Digitalisierung hat ihre Tücken. Aber die Bilanz, sagen Weyer, Hofmann und Silva unisono, ist positiv. Wir setzen alle auf die digitale Revolution. Am Ende sogar für die Rettung der Welt. ■

Nicole Büttner-Thiel nimmt sich die Freiheit, ihren Lebensweg mit Mut und Innovationsgeist zu gestalten

Der nächste Schritt

Künstliche Intelligenz in den Dienst von Menschen, Unternehmen und Gesellschaft zu stellen ist das Ziel von Nicole Büttner-Thiel. Die Gründerin und CEO von Merantix Momentum macht auf diesem Weg gerade den nächsten Schritt: KI für den Mittelstand in der Anwendung nutzbar machen.

Text CHRISTIAN BRACHT Fotos MEIKE KENN

Es gibt Menschen, die machen Pläne, um sie zu verfolgen. Und es gibt Menschen, die machen Pläne, um sie zu ändern. Zu ihnen gehört Nicole Büttner-Thiel. Die Gründerin und CEO von Merantix Momentum navigiert mit einem Mix aus Unerschrockenheit und Innovationsgeist durch ihr Berufsleben. Und das mit großem Erfolg. Büttner-Thiel zählt europaweit zu den einflussreichsten Frauen auf dem Gebiet der künstlichen Intelligenz; das Weltwirtschaftsforum kürte die Unternehmerin zum „Digital Leader of Europe“, und das Magazin „Capital“ wählte sie bereits zweimal unter die „Top 40 unter 40“. Nicole Büttner-Thiel weiß die Außenwirkung solcher Auszeichnungen zu schätzen, aber sie definiert sich nicht über sie. Ihr Lebensanker sei die Dankbarkeit, sagt die KI-Expertin. „Ich bin für so vieles dankbar, dass ich gar nicht alles aufzählen kann. Meine Familie, mein Team bei Momentum, das Glück, das ich schon im Leben hatte.“

Glück, das ist für Nicole Büttner-Thiel auch ein Synonym für Bauchgefühl, für die richtige Entscheidung im richtigen Moment. Das gilt schon für ihren Berufseinstieg 2008. „Ich hatte mein Studium in St. Gallen abgeschlossen und wollte zur Weltbank gehen, hatte bereits ein Praktikum dort gemacht, wie auch bei den Vereinten Nationen und dem Europäischen Parlament.“ Als das Angebot kommt – sie soll in Ghana für die „Africa Impact Evaluation“-Initiative der Weltbank arbeiten und sich für Bildungsprojekte engagieren –, sagt sie ab. „Mit 23 in Ghana in einer ‚Gated Community‘ zu leben, das fühlte sich

nicht richtig an“, beschreibt sie den Grund. Stattdessen geht sie nach Paris und arbeitet für vier Jahre als Analystin und Portfoliomanagerin beim Finanzdienstleister OFI AM. Das klingt bis jetzt alles mehr nach Old Economy als nach Zukunftsvision, doch frisch zurück aus Frankreich läuft ihr ein alter Bekannter über den Weg – Paul Milgrom. Büttner-Thiel kennt den Nobelpreisträger aus ihrer Zeit an der Stanford University, wo sie während ihres Studiums als Visiting Researcher gearbeitet hat.

„Ich war gerade zu meinem Mann nach München gezogen, hatte noch gar keine Vorstellung davon, was ich beruflich machen will“, erinnert sie sich, „da begegnete ich Paul wieder. Seine Firma betreute ein Projekt in Prag, und er fragte mich, ob ich mitmachen wolle.“ Nicole Büttner-Thiel will. Und kommt zum ersten Mal mit künstlicher Intelligenz in Berührung. „Wir haben Auktionssysteme designt. Dabei gibt es spieltheoretische Aspekte, Software- und KI-Anteile. Die Kombination fand ich total spannend.“ Doch nicht nur das Thema, auch der Mix aus Wissenschaftler*innen und Software-Expert*innen beflügelt sie, lässt ihren Wissensdurst immer größer werden. Als Büttner-Thiel anfängt zu programmieren, leben sie und ihr Mann bereits in Zürich. Sie wagt sich weiter aus ihrer „Bubble“ heraus, mischt sich unter die Studierenden an der Eidgenössischen Technischen Hochschule.

„Ich habe mir überlegt, wie ich aus dem, was ich gelernt habe, ein Geschäftsmodell machen kann“, sagt die CEO von Merantix Momentum, „ich habe ja Brücken gebaut zwischen

*„Wir sollten
künstliche
Intelligenz
schätzen,
aber nicht
überschätzen.“*

Expert*innen, also habe ich eine Expertenplattform aufgebaut, die Postdocs und Professor*innen als Freelance Data Scientists mit Unternehmen zusammenbringt. Personalvermittlung, wenn man so will.“ Allein mit Expert*innen ist den Firmen aber noch nicht geholfen, sie hilft auch dabei, Use Cases und Geschäftsmodelle mitzudenken und ganze Projekte aufzusetzen. „Es wurde rasch deutlich, dass man im Freelancermodell zu der Zeit technisch nicht so tief gehen konnte“, sagt Büttner-Thiel, „oft war noch unklar, welche Anwendungsfälle überhaupt relevant waren, und die Firmen hatten keine geeignete Infrastruktur.“ Sie überlegt, wie sie das Geschäft skalierbarer denken kann, und



spricht mit Investor*innen. Auch in Berlin. Dort trifft sie auf Adrian Locher und Rasmus Rothe, die Gründer von Merantix.

Das 2016 gegründete Unternehmen ist ein Company Builder und Inkubator für KI-Start-ups. „Adrian hat damals ganze Arbeit geleistet“, sagt Nicole Büttner-Thiel und lacht. „Eigentlich wollte ich gar nicht nach Berlin, aber er hat insistiert. Er

hat gesagt: ‚Hey, wir bauen hier was Cooles, willst du nicht dabei sein?‘“ Das „Bauen“ ist in diesem Fall wörtlich zu nehmen: Locher und Rothe planen einen AI Campus am Nordbahnhof im Brunnenviertel. Ihre Vision ist es, nicht weniger als einen Impulsgeber für künstliche Intelligenz in Europa zu schaffen, mit

Platz für mehr als 500 Menschen. Wissenschaftler*innen, Unternehmen, Start-ups, dazu Regierungsbehörden, Investor*innen und Universitäten – eine Community soll entstehen, die das Potenzial zum Innovationstreiber besitzt. Wie hätte Nicole Büttner-Thiel da Nein sagen können? Im August 2019 gründet sie Merantix Momentum unter dem Dach der Merantix-Holding und wird Mitglied der Geschäftsführung der Merantix AG.

Längst ist der AI Campus fertiggestellt und Merantix mit seinen derzeit acht Start-ups dort eingezogen, darunter Momentum. Das Ökosystem des Ortes biete ideale Bedingungen für die Entwicklung von KI-Anwendungen für Unternehmen und damit für den nächsten Schritt der digitalen Transformation, sagt Nicole Büttner-Thiel. „Deutschland steht im internationalen Vergleich sehr gut da, was Forschung, interessante Anwendungsgebiete und Datensätze angeht“, sagt die CEO, „bei der Kommerzialisierung von Ideen dagegen sind wir unglaublich schlecht.“ Um das zu ändern, sucht sie nach tragfähigen Konzepten – und zwar nicht nur für Kund*innen wie Volkswagen und Zalando, sondern auch für den klassischen Mittelstand.

Dort, weiß die Unternehmerin, sind die Vorbehalte gegenüber KI noch besonders groß – Stichwort Arbeitsplatzverlust. „Wir sollten KI schätzen, aber nicht überschätzen“, sagt Büttner-Thiel, „KI ist bei ganz speziellen Aufgaben richtig gut, zum Beispiel bei der medizinischen Diagnostik, etwa der Krebsbefundung. Menschen werden 15 Jahre lang ausgebildet, um die Diagnostik zu erlernen, KI braucht nur wenige Monate Training. Aber die Ärztin, die mit Empathie das Gespräch führt und Therapieansätze individuell abstimmt, kann sie in ihrer Gesamtheit nicht ersetzen, sondern lediglich bei Teilaspekten unterstützen.“ Oft sei es so, dass KI Dinge schnell lerne, die Menschen schwerfielen, und Probleme habe in Situationen, bei denen wir uns gar keine Gedanken machen, zum Beispiel wenn es darum geht, ein Verkehrsschild zu erkennen, das bekritzelt ist. Insofern könne von KI auch keine Bedrohung ausgehen, wie sie in Horrorfilmen immer wieder vermittelt werde. „KI lernt schnell mit Riesendatensätzen, das ist ihr großer Benefit. Aber ihr fehlt menschliche Empathie, die Fähigkeit, vollkommen ‚out of the box‘ zu denken.“

Trotzdem ist sie dagegen, der Entwicklung völlig freien Lauf zu lassen. Ganz wichtig beim Forschen nach neuen Anwendungsmöglichkeiten sei ihr der ethische Gedanke, sagt die Managerin. „Es braucht einen Ethikkodex für KI“, so

Die Gründerin und CEO von Merantix Momentum zählt zu den einflussreichsten Frauen der europäischen KI-Szene





Was kommt als Nächstes? Nicole Büttner-Thiel hat eine Menge Pläne für ihre persönliche Zukunft

Büttner-Thiel, „auch weil KI das Potenzial besitzt, mit wenigen Ressourcen, also etwa in sehr kleinen Teams, eine hohe Skalierung zu erreichen.“ Facebook – heute Meta – sei ein gutes Beispiel dafür, wie es nicht laufen sollte: „Eine kleine Gruppe baut ein Produkt, das drei Milliarden Menschen nutzen. Das ist erst mal nicht verwerflich, aber es stellt sich die Frage, welche Werte sie vertreten, welche blinden Flecken sie womöglich haben. Wenn wir das nicht hinterfragen, kann es schnell zu Asymmetrien kommen, die dann in einer gesellschaftlichen Spaltung enden.“ In Deutschland müssten KI-Produkte aus dem gesellschaftlichen Grundverständnis heraus eine viel höhere ethische Hürde nehmen als zum Beispiel in den USA oder in China. Das erkläre auch, warum Entwicklungen hier länger bis zur Marktreife brauchten.

Nicole Büttner-Thiel scheint ihren Platz gefunden zu haben. Eigentlich müsste sie jetzt nur noch weitermachen, immer weiter. Oder etwa nicht? Ihre Augen blitzen belustigt auf. „Vielleicht studiere ich ja noch mal“, sagt eine der einflussreichsten Frauen der KI-Szene. Klingt nach einem Plan. ■

ZUR PERSON

NICOLE BÜTTNER-THIEL ist Gründerin und CEO von Merantix Momentum, einer auf künstliche Intelligenz spezialisierten IT-Firma mit Sitz in Berlin. Sie brachte das Unternehmen im August 2019 unter dem Dach der Merantix AG an den Start, in deren Geschäftsführung sie ebenfalls tätig ist. Das KI-Venture-Studio Merantix inkubiert KI-Start-ups und wurde mehrfach, unter anderem von „Forbes“ und „Bilanz“, in die Top Ten der KI-Start-ups gewählt. Das Weltwirtschaftsforum kürte die Unternehmerin zum „Digital Leader of Europe“, und „Capital“ wählte Nicole Büttner-Thiel bereits zweimal unter die „Top 40 unter 40“. Sie studierte in St. Gallen und Stockholm und arbeitete als Visiting Researcher an der Stanford University in Kalifornien. Nicole Büttner-Thiel lebt mit ihrer Familie in Zürich und Berlin.



Was ist die größte Chance der Digitalisierung?

„Technologien wie künstliche Intelligenz sind der Schlüssel zu Wachstum und Innovation.“

Daten, Daten, Daten! Denn sie sind der Rohstoff unserer Zukunft. Allein für Deutschland wird bis 2025 ein Wertschöpfungspotenzial der Datenökonomie von bis zu 425 Milliarden Euro prognostiziert. Wer in Sachen Wachstum und Innovation vorn mitspielen will, benötigt datengetriebene Geschäftsmodelle, basierend auf Technologien wie KI. Hier liegt gleichzeitig aber auch die Krux, denn viele Daten können ihren vollen Wert erst entfalten, wenn man sie untereinander teilt. Ein Silodenken ist hier absolut kontraproduktiv. Stattdessen sollte die Devise lauten: Sharing is caring – aber bitte verantwortungsvoll! Erst dann können Unternehmen das Potenzial der digitalen Welt für sich gewinnbringend nutzen.

SOPHIA HATZELMANN ist Geschäftsführerin der ahc GmbH. Gemeinsam mit 50 Mitarbeiter*innen bringt die studierte Elektroingenieurin technisch anspruchsvolle und komplexe Projekte für namhafte Weltkonzerne erfolgreich ins Ziel. Für ihr Engagement und ihre Leistung als innovative Unternehmerin wurde sie von der Hannover Messe 2018 als „Engineer Powerwoman“ ausgezeichnet. www.ahc-gmbh.de



„Digitalisierung lässt Grenzen fallen.“

Der Zugriff auf weltweite Märkte und selbstbestimmtes Arbeiten von überallher wird durch moderne Cloud-Technologien heute auch für KMU möglich. Uneingeschränkt verfügbare Cloud-Services ermöglichen es, auf die Bedürfnisse von Kund*innen und Mitarbeiter*innen besser einzugehen und eine höhere Bindung zu erzielen. Mit Cloud-Services können Geschäftsprozesse standardisiert, automatisiert und optimiert werden. Hierdurch findet eine Fokussierung auf das Wesentliche statt, um neue digitale Geschäftsmodelle zu entwickeln und damit auch morgen wettbewerbsfähig zu sein. Die Digitalisierung bietet für jede*n einen erheblichen Mehrwert für die Work-Life-Balance, weniger unproduktive Fahrzeiten und führt zu einer Verbesserung des Alltags durch weniger Verkehrsstaus, eine besseren Luftqualität und mehr Freizeit.

SADIA SHAKIL ist Mitgründerin und geschäftsführende Gesellschafterin der Firma Axtrion, eines Cloud-Lösungsanbieters, der seit 2010 als Cloud-native Firma im deutschen Mittelstand Kund*innen bei der digitalen Transformation berät und begleitet. Seit 2019 ist sie als Bundesvorstandsmitglied im VdU verantwortlich für die Themen der Digitalisierung. Sie ist Mitglied im IT-Ausschuss der IHK für Bremen und Bremerhaven. www.axtrion.com



„Digitalisierung ermöglicht uns Innovation, Effizienz und Nachhaltigkeit.“

Digitalisierung darf heutzutage nicht mehr nur als Chance, sondern muss als Notwendigkeit gesehen werden. Sei es in der Verwaltung, der Bildung oder auch in den Prozessen des eigenen Unternehmens. Ohne eine smarte und innovative Gestaltung unserer Gesellschaft durch Digitalisierung werden die Herausforderungen der Zukunft sowie unsere Wettbewerbsfähigkeit als Land nur schwer zu meistern sein. Digitalisierung ermöglicht es uns, innovative Geschäftsmodelle aufzubauen, unsere Kinder effizienter zu lehren und nachhaltige (Energie)konzepte zu entwickeln. Die Zeit für neue Wege ist gekommen, und der Satz „Das haben wir schon immer so gemacht“ gehört der Vergangenheit an.

MILEN VOLKMAR stieg 2015 in das Familienunternehmen ein, das sie 2018 von ihrem Vater als 100-prozentige Anteilseignerin und Geschäftsführerin übernahm. Seitdem entwickelt sie das Unternehmen in den Themen IT-Sicherheit und smarte Abfallwirtschaft weiter. Nebenbei ist sie als Vorstandsvorsitzende des ITnet Thüringen e.V., in der Vollversammlung der IHK Erfurt, im IKT-Ausschuss der DIHK, im Fachbeirat des TISIM und im Vorstand des Fördervereins VKU e.V. aktiv. www.q-soft.de

„Bei der Digitalisierung muss der Mensch im Mittelpunkt stehen!“

Ich bin überzeugt davon, dass effiziente digitale Prozesse und Ideen der Motor für erfolgreiche Unternehmen sind. Die neue Technik ist unser Freund, nicht unser Feind. Wir haben endlich die Chance, uns von stupiden Tätigkeiten und lähmenden Strukturen zu befreien – auch im Kopf –, und können so mehr Zeit und Geld in sinnstiftende, kreative Arbeit investieren. Wenn wir es schaffen, die Digitalisierung nicht zum Selbstzweck werden zu lassen, sondern uns immer auf die Menschen konzentrieren, die sie alltäglich anwenden, erleben wir eine Revolution. Denn digitales Arbeiten ist so viel mehr als Nullen und Einsen. Es ist unsere Chance auf Selbstbestimmung und positive Work-Life-Balance. Worauf warten wir?

FATIME CETINKAYA gründete 2014 mit ihrem Mann das IT-Unternehmen cekaso und vereint seither ein internationales Expert*innenteam, divers und zu 100 Prozent digital. Die Unternehmerin, Geschäftsführerin, Podcasterin, Speakerin und zweifache Mama will das Arbeiten und Leben durch Digitalisierung erleichtern. Mit ihrer 360-Grad-Potenzialanalyse gelingt Unternehmen der Sprung ins digitale Zeitalter. Unter dem Slogan „digital einfach machen“ bietet cekaso individuelle Softwarelösungen, Apps und Self-Service-Terminals an. www.cekaso.de



„Der deutsche Mittelstand steht weltweit für Qualität, Innovation und Ingenieurskunst.“

Es ist gefährlich, nur auf die traditionellen Werte des deutschen Mittelstands und auf den aktuellen Erfolg zu vertrauen. Die neue Welt ist volatil und schnelllebig. Kund*innen erwarten neben innovativen Produkten maximale Kund*innenorientierung, schnelle Reaktionen und individualisierte Angebote – auch bei komplexen Produkten. Um international wettbewerbsfähig zu bleiben und dem steigenden Fachkräftemangel entgegenzusteuern, gibt es für mich unter dem Begriff der Digitalisierung zwei wesentliche Anforderungen: Erstens müssen Unternehmen ihr vorhandenes Produkt-Know-how digitalisieren; zweitens müssen sich unterstützend eingesetzte Applikationen nahtlos in die bestehende Systemlandschaft einfügen und dem Do-it-yourself-Ansatz folgen.

SUSANNE HENKEL ist geschäftsführende Gesellschafterin der SAE Applications for Digitalization GmbH, eines Herstellers für Varianten- und Angebotsmanagement-Software (CPQ). Sie begleitet zahlreiche internationale Roll-outs und verfügt über langjährige Expertise im Bereich Vertriebsmanagement & Prozessdigitalisierung. Ihr Ziel ist es, Unternehmen mit den DIY-Applikationen von SAE in ihrer digitalen Transformation zu unterstützen und auf die Zukunft auszurichten. www.sae-portal.de



„Digitalisierung ist kein Selbstzweck – sie muss einen wirtschaftlichen Mehrwert erzeugen und damit die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen sichern.“



Wir sehen im Mittelstand, dass es beim Thema Digitalisierung zu wenig um innovationsgetriebenes Wachstum geht, aber stark um nachhaltige Kostensenkung. Denn was die Digitalisierung neben moderner Automatisierung noch bietet: ganz neue Möglichkeiten der individuellen Bereitstellung von Produkten und Dienstleistungen durch daten- und softwaregetriebene Geschäftsmodelle. Beispielsweise können Unternehmen durch KI- oder Cloud-Management-Angebote nicht nur ihre Infrastruktur skalieren, sondern von neuen Entwicklungen profitieren, zum Beispiel im Einsatz von maschinellem Lernen und virtueller Realität, und das Ganze bezahlt als Pay-as-you-go. Was wir als Verbraucher*innen bereits im B2C-Umfeld kennen, hält immer mehr Einzug in den B2B-Bereich.

JANET MARKUS ist Mitgründerin von LD7, einem wachsenden Unternehmen im Bereich digitaler Transformation, spezialisiert auf Kund*innen aus der Finanz-, der Energie- und der Automobil-/ Mobilitätsbranche. Aufgrund der herausragenden Innovationskraft im Smartcity-Bereich wurde LD7 2021 unter die „33 Top Smart Cities Startups and Companies“ gerankt. www.ld-seven.com

„Dank der Digitalisierung können mehr Menschen von Möglichkeiten und Angeboten jeglicher Art profitieren, die zuvor nur wenigen offenstanden.“



Digitalisierung findet in fast jedem Bereich des Lebens statt. Zum Beispiel ist es heutzutage für jede*n möglich, mit einer App in Aktien oder ETFs zu investieren. Auch beim Thema (Weiter)bildung wurde durch die Digitalisierung eine Welt mit unzähligen Möglichkeiten geschaffen. Die Auswahl ist riesig, und das ist nur einer von vielen Bereichen: von Fernstudium und Onlinevorlesungen über den Einsatz von LMS bis hin zu Tools, die die persönliche Entwicklung unterstützen. Genau diese Chance haben wir auch bei der Gründung unseres Start-ups onesome gesehen. Wir haben fundierte Methoden und das Wissen von Top-Coaches, die sonst nur der oberen Führungsebene zur Verfügung stehen, digitalisiert und in unserer App skalierbar gemacht. Die App ist einfach im Unternehmen zu implementieren und noch einfacher zu nutzen. Damit ist Coaching für jede*n erreichbar und bezahlbar.

ANOUK ZARAH HARDE hat es sich gemeinsam mit zwei weiteren starken Frauen zur Aufgabe gemacht, den Zugang zu Coaching für mehr Menschen zu ermöglichen. Während ihrer Tätigkeit als agile Coachin, UX-Researcherin und Consultant bei connect & develop beschäftigte sie sich mit der Entwicklung einer App zur Begleitung von Persönlichkeitsentwicklung und gründete mit ihren Partnerinnen im August 2020 onesome. Dort ist sie als Geschäftsführerin für die technische und inhaltliche Produktentwicklung sowie die Sicherstellung der integrierten strategischen Ausrichtung des Unternehmens verantwortlich. www.onesome.de

Fotos © LD7 GmbH/Generation GmbH

10 Punkte für die digitale Transformation des Mittelstands



Deutschland hängt in Sachen Digitalisierung im internationalen und europäischen Vergleich noch immer zurück. Der Leitindex für digitale Wirtschaft und Gesellschaft der EU-Kommission DESI 2022 sieht Deutschland lediglich im europäischen Mittelfeld. Gleichwohl kann Deutschland im globalen Wettbewerb nur mit einer klaren Ausrichtung auf digitale Zukunftsthemen bestehen. Zwar ging mit der Coronapandemie ein gewisser Digitalisierungsschub durchs Land. Gleichzeitig wurden die Lücken der Digitalisierung von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft deutlicher denn je.

Insbesondere der Nachholbedarf auf staatlicher Seite fällt dabei ins Auge. Die Bundesregierung darf sich nicht in Ressortstreitigkeiten und im Klein-Klein verlieren und muss die ambitionierte digitale Agenda des Koalitionsvertrags schnellstmöglich umsetzen. Die Ende August dieses Jahres vorgelegte Digitalstrategie wird dem selbst gesetzten Anspruch, einen umfassenden digitalen Aufbruch zu schaffen, noch nicht gerecht. Sie muss in eine Umsetzungsstrategie mit einem Zeitplan und überprüfbaren Meilensteinen für die Vorhaben überführt werden. Die Unternehmerinnen des VdU erwarten einen digitalen Vorreiterstaat, der die Digitalisierung gestaltend vorantreibt. Bund, Länder und Kommunen müssen besser und ebenenübergreifend zusammenarbeiten, Lösungen austauschen und Silodenken überwinden. Gleichzeitig sollte der Staat Unternehmen als Partner der Transformation betrachten und Kooperationen fördern.

Eine funktionierende digitale Verwaltung sowie eine flächendeckende und leistungsfähige digitale Infrastruktur sind die Grundlage für eine erfolgreiche digitale Transformation des Mittelstands. Gleichfalls wichtig sind eine transparente Kommunikation sowie fortwährende digitale Bildung, um Ängste vor technologischen Entwicklungen abzubauen und die Chancen zu verdeutlichen. Dies muss mit umfassenden Digitalkompetenzen einhergehen und sich entlang der gesamten Bildungskette, in Behörden genauso wie in Unternehmen, wiederfinden. Nur so kann ein breites digitales Mindset in der Gesellschaft aufgebaut werden.

Davon ausgehend fordern die Unternehmerinnen des VdU:

1. eine abgestimmte und effektive Digitalpolitik
2. eine zukunftsfähige digitale Infrastruktur
3. einen digitalen Staat
4. die Begleitung von KMU auf dem Weg der digitalen Transformation
5. eine KI-Strategie für KMU
6. eine zielgerichtete Datenpolitik
7. eine umfassende Digitalkompetenz und ein digitales Mindset
8. ein besonderes Augenmerk auf die Aus- und Weiterbildung
9. eine Digital-Offensive entlang der gesamten Bildungskette
10. die gleiche Teilhabe aller Geschlechter an der digitalen Transformation

Der VdU hat dazu ein ausführliches Positionspapier veröffentlicht, das auf der Website des Verbands zu finden ist oder angefragt werden kann.

Kontakt: Anke Janetzki, Leiterin Kommunikation und Politik, anke.janetzki@vdu.de

Foto © Hasan A'ari/Shutterstock



Quo vadis, künstliche Intelligenz?

Die Entwicklung von Anwendungen und Prozessen auf Basis von Algorithmen und neuronalen Netzwerken schreitet mit Riesenschritten voran. Trotzdem sind viele Unternehmen noch skeptisch. Dabei ist das Potenzial enorm.

Text CONSTANTIN WISSMANN

Was für ein Bild hätten Sie gern? Wie wäre es mit einem frühromantischen Naturgemälde im Stil von Caspar David Friedrich? Oder lieber ein Comic-Nilpferd, das durch den Weltraum fliegt? Bei OpenAI, einem der weltweit ehrgeizigsten Labore für künstliche Intelligenz (KI), gegründet von Elon Musk und mit einer Milliarde US-Dollar finanziert von Microsoft, haben Forscher*innen eine Technologie entwickelt, mit der jede*r digitale Bilder erstellen kann. Dazu muss man nur in ein Textfeld eine Beschreibung eingeben. Einige Sekun-

den später erscheinen dann mehrere Bildoptionen. Wenn man jetzt doch lieber eine Katze haben möchte als ein Nilpferd, ist das auch kein Problem.

Sieben Jahre haben die Entwickler*innen bei OpenAI an dem Programm gearbeitet, das sie im Oktober 2022 für alle Menschen zugänglich gemacht haben. Es wurde mit Hunderten Millionen Bildern trainiert, mehr als ein noch so großes Team von Menschen sich je ansehen könnte. Das Programm heißt DALL-E in Anlehnung an „WALL-E“, einen Animationsfilm von 2008 über einen autonomen Roboter, und

Salvador Dalí, den surrealistischen Maler. OpenAI will die Software langfristig Grafiker*innen anbieten, als Inspiration und Werkzeug beim Umgang mit digitalen Bildern. Auf den ersten Blick wirkt das Ganze ein wenig wie eine nette Spielerei, allen zugänglich unter openai.com. Für viele Expert*innen aber markiert DALL-E einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg der Integration künstlicher Intelligenz in den Alltag. Denn anschaulicher lässt sich kaum zeigen, wie KI funktioniert.

Schon vor etwa fünf Jahren haben Entwickler*innen der weltweit führenden Firmen Systeme erstellt, die Objekte in digitalen Bildern identifizieren und sogar selbst Bilder erzeugen können, etwa Blumen, Hunde, Autos und Gesichter. Ein paar Jahre später bauten sie Systeme, die das Gleiche mit geschriebener Sprache tun konnten: journalistische und wissenschaftliche Artikel zusammenfassen, Fragen beantworten, Tweets generieren und bald Blog-Posts schreiben konnten. DALL-E ist die Kombination aus beiden und ein bemerkenswerter Schritt, weil es mit den an sich verschiedenen Bausteinen der Sprache und der Bilder jongliert und in einigen Fällen die Beziehung zwischen beiden erfasst.

DALL-E ist das, was KI-Forscher*innen ein neuronales Netzwerk nennen, ein mathematisches System, das entfernt dem Nervenzellgeflecht im Gehirn nachempfunden ist. Es ist die gleiche Technologie, die in das Smartphone gesprochene Befehle erkennt und die Anwesenheit von Fußgänger*innen identifiziert, wenn ein selbstfahrendes Auto sich durch die Straßen bewegt. Ein neuronales Netzwerk lernt Fähigkeiten, indem es große Datenmengen analysiert. Durch das Auffinden von Mustern in Tausenden von Avocado-Fotos kann es lernen, eine Avocado zu erkennen. DALL-E sucht diese Muster, indem es Millionen digitaler Bilder sowie Textbeschriftungen analysiert, die für jedes Bild angeben, was es darstellt. Auf diese Weise lernt das Programm, die Verbindungen zwischen den Bildern und den Wörtern zu erkennen.

Damit ist DALL-E ein Teil des großen Sprungs, in dem sich künstliche Intelligenz aktuell befindet. Der Sachbuchautor und Technologiejournalist Thomas Ramge beschreibt die Entwicklung als „Kitty-Hawk-Moment“. Wie die Brüder Wright, die Pioniere des Motorflugs, haben auch die KI-Propagandis-

Viele weisen das Thema von sich, ein wenig aus Angst vielleicht.

ten oft große Versprechungen gemacht, und sind dann übel abgestürzt. Doch 1930 schafften es die Brüder Wright, im US-Städtchen Kitty Hawk 59 Sekunden lang in der Luft zu bleiben. Der Durchbruch für die Luftfahrt.

Auch die künstliche Intelligenz hat schon seit Längerem abgehoben. Bei der

Diagnose von Krebszellen sind Rechner mit ihrer Hilfe genauer als die besten Ärzt*innen. Nicht nur in kreativen Brettspielen wie Go schlagen KI-Systeme die Menschen, sie können im Poker auch besser bluffen. Künstliche Intelligenz ist in unseren Alltag vorgedrungen („Hey Siri“) und macht Unternehmen erfolgreicher. Bei Bridgewater, dem weltweit größten Hedgefonds, entscheiden Algorithmen nicht nur darüber, wo investiert wird – auch die Mitarbeiter*innen analysiert ein System wie ein Robo-Boss. Es überprüft sämtliche Daten und entwirft so die Geschäftsstrategie, stellt das nach diesen Kriterien bestmögliche Team für eine Aufgabe zusammen und gibt Empfehlungen, wer befördert werden soll – und wer entlassen.

Vielen macht das Angst. Software und Maschinen werden Millionen Arbeitsplätze vernichten, sagen sie. Sie warnen, mit Werkzeugen wie DALL-E ließen sich sogenannte Deepfakes erstellen, gefälschte Videoclips oder Dokumente, mit denen Nachrichten manipuliert werden und so die Politik beeinflusst wird. Der Oxford-Philosoph Nick Bostrom fürchtet sogar die totale Machtübernahme der Maschinen und das Ende der Menschheit.

Das ist nicht alles ganz von der Hand zu weisen, dennoch wirken solche Thesen ein wenig alarmistisch. Wenn sie aber mehr Menschen dazu bringen, sich mit künstlicher Intelligenz näher zu beschäftigen, dann haben sie einen wichtigen Beitrag geleistet. Denn viele weisen das Thema von sich, vielleicht aus Angst. Aber auch aus einer Grundhaltung heraus, dass künstliche Intelligenz ja ohnehin viel zu komplex sei, um sie zu durchdringen.

Gerade in kleineren und mittelständischen Unternehmen scheint es noch immer eine Abwehrhaltung zu geben. „KI kommt im Mittelstand nicht an“, sagte Kristian Kersting, Professor für Künstliche Intelligenz und Maschinelles Lernen an der TU Darmstadt, dem „Handelsblatt“. KI sei eben keine Box, die sich irgendwo als Motor einbauen lässt, wie es der mittelständische Ingenieur vielleicht gewohnt ist.

Der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau hat vor gut einem Jahr eine Studie veröffentlicht, deren Auswertung zeigt: Nur 41 Prozent der kleinen und mittelständischen Unternehmen in Deutschland haben schon Erfahrungen mit KI gesammelt. Unter diesen liegt der Anteil derjenigen, die KI-Anwendungen tatsächlich einsetzen, bei 44 Prozent. Ganz anders hingegen die Situation bei Großunternehmen: Dort haben 82 Prozent bereits Erfahrungen im Umgang mit KI gesammelt oder planen konkret den Einsatz von KI-Anwendungen; 65 Prozent verwenden sie aktuell in ihrem Unternehmen.

Ähnliche Erkenntnisse liefert eine Deloitte-Studie. Die Zurückhaltung des Mittelstands erklären die Autor*innen mit häufig fehlenden Kenntnissen über die Potenziale von KI, den nicht erkannten Nutzen nach ersten KI-Projekten oder der unzureichenden Digitalisierung des Unternehmens. Oft würden die Unternehmen noch volle Auftragsbücher abarbeiten und sähen deshalb keinen Anlass, ins KI-Zeitalter aufzubrechen. Auch passendes Personal suchen sie in Zeiten des Fachkräftemangels oft vergebens.

*Je konkreter das
zu lösende
Problem, desto besser
kann eine KI-
Anwendung passen.*

Dabei bieten KI-basierte Systeme und die Automatisierung auch für KMU enormes Potenzial. Die Einsatzfelder reichen von Assistenzsystemen für Routineaufgaben über intelligente Chatbots im Kundenmanagement und KI-unterstützte Simulation in der Produktentwicklung bis hin zur automatisierten

Lagerhaltung. Wie wirkungsvoll der Einsatz künstlicher Intelligenz auch für ein klassisches mittelständisches Unternehmen sein kann, zeigt das Beispiel des Berliner Spritzguss-Spezialisten India Dreusicke.

Das Unternehmen existiert seit 1929 und stellte ursprünglich Gummikappen für Schreibmaschinen her, um die Finger zu schonen, sogenannte India-Gummitasten. Heute ist die Firma mit rund 100 Beschäftigten spezialisiert auf die Verarbeitung von Kunststoff und die Bearbeitung von Stahl. Sie produziert dabei unter anderem Gehäuse für die Telekommunikations-

industrie (beispielsweise WLAN-Router) und den Maschinenbau. Die rund 70 Maschinen bei India Dreusicke müssen ständig gewartet werden. Dazu ist es notwendig, die Spritzgussformen komplett zu zerlegen und Präzisionsteile zu schmieren, da sich die Schmierung im Laufe des Prozesses ab-



Foto © Tarrila/Shutterstock

Foto © Grafish/Shutterstock

nutzt. Diese Wartung ist für die Beschäftigten zeit- und ressourcenintensiv. Doch ohne sie können Schäden an der Form oder den Produkten entstehen, die einen längeren Stillstand, einen Produktionsausfall und damit hohe Kosten verursachen würden. Nach Erfahrungswerten der Beschäftigten ist die Wartung alle drei bis fünf Tage notwendig, der genaue Zeitpunkt ist aber aufgrund unterschiedlicher Anlagenkonstruktionen nicht exakt zu bestimmen.

Gemeinsam mit einem Start-up hat das Unternehmen ein knappes Jahr lang Daten seiner Maschinen gesammelt, etwa Geräusche, die anzeigen, ob sich die Maschine im Normalzustand befindet oder gewartet werden muss. Damit wurde anschließend ein KI-System trainiert. Das erkennt anhand akustischer Impulse, die für die Beschäftigten nicht hörbar sind, wann das optimale Zeitfenster für die Wartung der jeweiligen Anlage erreicht ist. Probleme und Schäden an den Maschinen können so frühzeitig erkannt und verhindert werden. Das KI-System kann die Maschinen dann stillsetzen, und die Beschäftigten machen sich an die Wartung.

Je konkreter das zu lösende Problem innerhalb der Firma ist, desto besser für die Anwendung von KI, finden auch die Autor*innen der Deloitte-Studie. Sie raten vor dem Start zum Austausch mit Firmen, die schon KI-Erfahrungen gesammelt haben. Oft könne man so genau abwägen, ob es sich etwa lohnt, eine ganz individuelle Lösung selbst zu entwickeln, oder ob es reicht, eine schon etablierte Methode einzukaufen.

Entscheidend aber sei, überhaupt ein Verständnis von künstlicher Intelligenz zu entwickeln. Sie sei weder ein Allheilmittel für alle Probleme noch ein Grund, aus Angst vor den Folgen ganz die Finger davon zu lassen. Sie schreiben: „Mittelständische Unternehmen sollten hier zunächst ein realistisches Erwartungsmanagement betreiben, indem sie sich umfassend informieren, auch externe Informationsquellen nutzen und das eigene Unternehmen und die bereits nutzbaren Technologien auf Anwendung im eigenen Unternehmen hin überprüfen.“

Sich im Internet ein paar schöne Bilder selbst herzustellen, um die Möglichkeiten der künstlichen Intelligenz zu bestaunen, wäre vielleicht kein schlechter Anfang. ■

Nadine Schön ist seit 2009 Mitglied des Deutschen Bundestags



Der digitale Staat

Bund, Länder und Kommunen: Strategien zu Digitalisierung gibt es viele, doch wo steht Deutschland wirklich? Ein Gespräch mit der Digitalexpertin Nadine Schön, MdB.

Interview ANKE JANETZKI

Frau Schön, Corona gilt als der Digitalisierungsbooster schlechthin. Die öffentliche Verwaltung hat mit der Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft nicht Schritt halten können. Das Ziel des Onlinezugangsgesetzes, bis Ende dieses Jahres 575 behördliche Leistungen von Bund, Ländern und Kommunen über Verwaltungsportale online verfügbar zu machen, wird nicht erreicht werden. Stand November 2022 sind erst 101 Leistungen digital nutzbar. Wo hakt es nach Ihrer Einschätzung?

Wir haben in Deutschland komplexe föderale Strukturen und eine heterogene IT-Landschaft. Darin sehe ich einen gewich-

tigen Grund, warum wir bei der Verwaltungsdigitalisierung nicht in der gewünschten Geschwindigkeit und Qualität vorankommen. Dennoch bin ich zuversichtlich, dass es gelingen wird, mithilfe des Onlinezugangsgesetzes sämtliche Verwaltungsleistungen online zu bringen und durch das Registermodernisierungsgesetz den Datenaustausch unter den Behörden zu verbessern. Mit diesen beiden Gesetzen haben Bund, Länder und Kommunen die Grundlagen geschaffen, Verwaltungsprozesse zu digitalisieren und damit das Leben von Bürger*innen und Unternehmen einfacher zu machen. Insbesondere seitdem wir 2020 als Bund Konjunkturmittel in Höhe von

drei Milliarden Euro bereitgestellt haben, ist die Dynamik deutlich besser. Das Onlinezugangsgesetz läuft Ende des Jahres aus. Ich hätte mich gefreut, wenn der Bund mit den Ländern schon jetzt ein Nachfolgegesetz beraten hätte. Gerade in einer Zeit, in der Kommunen und Länder große Herausforderungen bewältigen müssen, brauchen sie rechtliche, finanzielle und zeitliche Planungssicherheit für die weitere Verwaltungsdigitalisierung.

Wie will man denn verhindern, dass alle – Bund, Länder, Kommunen – weiter ihr eigenes Süppchen kochen?

Das „Einer für alle“-Prinzip (EfA) als Herzstück des Onlinezugangsgesetzes bringt eine bessere Standardisierung und Dynamik mit sich, weil Kommunen und Länder nicht nur für sich selbst gestalten, sondern erfolgreiche Digitalisierungsverfahren deutschlandweit ausrollen. Zahlreiche positive Beispiele gibt es bereits, so konnte etwa im Frühjahr 2020 innerhalb weniger Wochen über den EfA-Dienst die Entschädigung nach dem Infektionsschutzgesetz bereitgestellt werden. Das EfA-Prinzip ist ambitioniert – es fordert alle Verwaltungsebenen zu einer neuen Art der Zusammenarbeit auf. Das muss gut moderiert und gesteuert werden, unter anderem durch eine Plattform, auf der Angebot und Nachfrage aus ganz Deutschland unkompliziert zueinanderfinden. Das soll der „FIT-Store“ der FITKO, der Föderalen IT-Kooperation, leisten. Ein Punkt, an dem es derzeit knirscht, denn die FITKO ist personell und finanziell noch nicht ausreichend ausgestattet, um den Ausbau der föderalen IT-Kooperation tatkräftig zu unterstützen und flexibel auf die Bedarfe von Bund, Ländern und Kommunen zu reagieren. Nachholbedarf gibt es auch bei Kommunikation und Marketing. So hat jüngst die Studie zum „eGovernment Monitor“ gezeigt: Nur weil etwas digital verfügbar ist, wird es noch lange nicht von allen genutzt – es fehlt teils an Vertrauen, teils an Bekanntheit von Onlinediensten der Verwaltung. Das ist unbefriedigend, denn Digitalisierung soll ja nicht nur das Verwaltungsarbeiten effizienter machen, sondern in der Bevölkerung und bei den Unternehmen auch wirklich ankommen.

Was sind die drängendsten Projekte und Themen, die in den kommenden Jahren vorangebracht werden müssen, damit die öffentliche Verwaltung nicht nur mit der Digitalisierung Schritt hält, sondern Vorreiter werden kann?

Drei Projekte sind essenziell für die digitale Verwaltung. Erstens die Registermodernisierung. Alle Daten, die der Staat von seinen Bürger*innen erhebt, müssen in modernen und interoperablen Registern gespeichert werden. Dabei müssen wir konsequent auf das „Once only“-Prinzip setzen, das heißt, die Basisdaten der Bürgerinnen und Bürger werden nur ein einziges Mal erhoben und gespeichert. Jede Behörde, die persönliche Daten braucht und dazu berechtigt ist, kann die entsprechenden Daten beim Register zur einmaligen Nutzung anfordern. Transparenz darüber schafft das Datenschutzcockpit. Damit das alles klappt, brauchen wir eine grundsätzliche Modernisierung der deutschen Registerlandschaft, hier zögert die aktuelle Bundesregierung leider. Zweitens, die Einführung einer digitalen Identität und damit verbunden drittens die Abschaffung der Schriftformerfordernisse. Schnell über das Handy den Personalausweis verlängern, das BAföG oder den Reisepass beantragen, es könnte so einfach sein, wenn wir eine digitale Identität hätten. Hier haben wir in den vergangenen

Jahren einiges ausprobiert und mit der eID-Funktion des Personalausweises auch eine technische wie rechtssichere Grundlage geschaffen. Jetzt muss das konsequent weiterverfolgt werden, etwa mit dem Projekt „Smart eID“, das den Personalausweis auf das Handy übertragen könnte. Wichtig wäre, dass auch Unternehmen und Banken mitmachen.

Die Digitalstrategie des Bundes hat ein Jahr gebraucht. Die Ansätze sind gut, aber eine Umsetzungsstrategie mit überprüfbaren Meilensteinen für die Vorhaben ist sie bisher nicht. Worin sehen Sie die größten Herausforderungen bei der Umsetzung?

In jeder Unternehmensstrategie bilden Meilensteine, Etappenziele und Kennzahlen die Grundlagen für die Umsetzung. Doch in der vorliegenden Digitalstrategie der Bundesregierung fehlt das alles oder wird ambitionslos ausgestaltet. Bei mehreren Zielen wird angekündigt, sich an Verbesserungen messen zu lassen. Dann wird nur die Ausgangslage genannt, nicht aber das Ziel, das man erreichen will. Eine Verbesserung um einen Prozentpunkt, etwa beim Anteil der Gründer*innen, bei der Anzahl der Unicorns oder bei den IT-Absolvent*innen, wäre also schon eine Erfüllung dieser Ziele. Das ist mir deutlich zu wenig. Außerdem verliert sich die Digitalstrategie leider wieder in vielen Einzelprojekten der Ressorts.

Das Kompetenz- und Verantwortungswirrwarr in und zwischen Bund, Ländern und Kommunen hemmt die digitale Transformation. Wäre es nicht jetzt an der Zeit, den Mut und den langen Atem aufzubringen, das dicke Brett einer Verwaltungsreform zu bohren?

An der Zeit ist es! Wir haben tiefgreifende Reformen in Staat und Verwaltung zu bewältigen. Mit Klein-Klein ist es nicht getan. Wir haben mit unserem „Neustaat“-Projekt eine klare Agenda entwickelt, wo es hingehen soll. Es braucht ein Reformjahrzehnt, das unsere 200 Jahre alten Verwaltungsstrukturen von Grund auf reformiert. Eine umfassende Staatsmodernisierung hat die Ampel übrigens in ihrem Koalitionsvertrag angekündigt, bisher bleibt es jedoch bei der Zielbeschreibung. Gerade in Krisenzeiten wäre es so wichtig, Staat und Verwaltung zu modernisieren, aber es fehlen dafür das versprochene Digitalbudget und eine treibende Kraft, um zentrale Projekte voranzubringen und das Zuständigkeitswirrwarr aufzulösen. Insofern befürchte ich, dass in den nächsten Jahren kein digitaler Wumms für die Verwaltung kommen wird.

Mitte vergangenen Jahres ist das „Elster“-basierte Unternehmenskonto in einzelnen Bundesländern an den Start gegangen. Wie sehen Sie die Chance, dass das von vielen Unternehmen sehnlichst erwartete einheitliche und ämterübergreifende Unternehmensportal, auf dem alle Verwaltungsleistungen aus ganz Deutschland gebündelt verfügbar sein sollen und sich Unternehmen im Sinne des „Once only“-Prinzips nur einmal registrieren müssen, zeitnah verfügbar ist?

Das Ziel, eine effizientere Interaktion zwischen Unternehmen und Behörden zu ermöglichen, ist gesetzt, und beim Unternehmenskonto gab es auch Fortschritte. So ist das bayerische Modell des Kontos seit mehr als einem Jahr im Roll-out. Auch die Verwaltungsvereinbarung, mit der die Anbindung des Organisationskontos bei Bund und Ländern rechtlich geregelt werden soll, scheint auf der Zielgerade. Bis eine Plattform realisiert ist, die als zentrale Anlaufstelle für alle Verwaltungstätig-

keiten von und mit Unternehmen dienen kann, wird es aber noch dauern. Ich wünsche mir natürlich auch hier mehr Tempo.

Um eine gerechte digitale Gesellschaft zu erreichen, müssen Frauen und Männer gleichberechtigt digitale und technologische Entwicklungen mitgestalten können. Davon sind wir aktuell weit entfernt. 2021 lag der Anteil von Frauen in MINT-Berufen bei niedrigen 15,5 Prozent, der Anteil der Start-up-Gründerinnen bei 20 Prozent. Wo sehen Sie die Stellschrauben, um den Zugang von Frauen zur Gestaltung digitaler Technologien zu verbessern?

Egal ob Entwicklung von KI-Algorithmen oder Berufe in MINT-Fächern – die Digitalisierung braucht in allen Bereichen deutlich mehr Chancen für Mädchen und Frauen. Wandel beginnt mit einem neuen, motivierenden Rollenbild für Mädchen, das vom Elternhaus geprägt werden muss. Zudem kann in Kita und Schule viel Motivierendes geleistet werden, was dann später in den Beruf trägt. Ich bin zum Beispiel ein großer Fan vom Haus der kleinen Forscher, das es deutschlandweit mit tollen Projekten schafft, die Neugier der Kinder zu wecken und auch den Erzieherinnen und Erziehern gute Vorschläge für MINT-Förderung an die Hand gibt. Oder vom Projekt YouCodeGirls, das besonderen Wert auf eine geschlechtergerechte Ansprache von Mädchen legt. Die Politik kann den Rahmen für eine gerechte digitale Gesellschaft liefern, etwa Gründerinnen im besonderen Maße fördern und solche Projekte und Initiativen finanziell unterstützen, aber die Transformation selbst müssen wir – Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft – gemeinsam vorantreiben. Deshalb haben wir vor einem guten Jahr die Initiative #SheTransformsIT gegründet, um gemeinsam das Ziel, dass mehr Frauen die Digitalisierung gestalten, zu erreichen. Wir freuen uns über weitere Mitstreiterinnen in dem Netzwerk.

Nur wer versteht, wie digitale Technologien funktionieren, sowie ihre Potenziale und Risiken kennt, kann ein digitales Mindset entwickeln. Es wird vielerorts bemängelt, dass die Digitalkompetenz der Mitarbeiter*innen in den Behörden nicht ausreicht, um bei der digitalen Transformation der Verwaltung mitzugehen oder sie gar mitzugestalten. Was muss getan werden, um die Digitalkompetenz in den Behörden auszubauen? Ich bin überzeugt, dass sich in den vergangenen Jahren viel in der deutschen Verwaltung bewegt hat. Mit den Digital Natives rücken viele nach, die digitalaffin und diesbezüglich besser ausgebildet sind. Gleichzeitig gibt es viele, die die Modernisierung der Strukturen von innen vorantreiben und etwas verändern wollen. Ein Dilemma ist, dass IT-Fachleute in allen Bereichen gesucht werden, nicht nur in der Verwaltung. Daher finde ich Projekte wie Tech4Germany und Work4Germany, die seit 2020 digital- und methodenstarke Fellows aus der Privatwirtschaft in die Ministerien bringen, so wichtig, um Akzeptanz und Know-how zu fördern. Außerdem geht es um systematische Ausbildung der Mitarbeiter*innen, wie sie etwa die Digitalakademie des Bundes leisten soll. Schließlich brauchen wir ein neues Mindset: Neue Impulse von engagierten Menschen müssen von oben gehört und gefördert werden.

Lebenslanges Lernen war vielleicht noch nie so bedeutsam wie im Zuge der zunehmenden Digitalisierung von Arbeitswelt und Alltag. Wie bleiben Sie in ihrem Arbeitsalltag up to date?

Ich bin zwar per Definition kein Digital Native, aber durch meine Arbeit als Digital-, Bildungs- und Forschungspolitikerin ganz nah dran an innovativen Themen. Ich nutze häufig die Möglichkeit in Berlin oder im Wahlkreis, mein Fachwissen durch praktische Beispiele zu unterlegen und mich mit Menschen auszutauschen, die in ihren Bereichen Expert*innen sind. Zusammen mit meinem Team teste ich gern neue Tools und Methoden. Auch wir wollen täglich besser werden, und der Schlüssel liegt oftmals in digitalen Lösungen. ■



ZUR PERSON

NADINE SCHÖN ist seit 2009 Mitglied des Deutschen Bundestags. Seit 2014 verantwortet sie als stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag das Themenfeld Digitales, seit Ende 2021 ist sie darüber hinaus für den Themenbereich Bildung und Forschung zuständig. Nadine Schön ist außerdem Vorsitzende der CDU-Landesgruppe Saarland. Daneben ist sie Mitglied in der Fachkommission Humane Digitalisierung im Grundsatzprogrammprozess der CDU, Beiratsmitglied des KI-Campus und des Thinktanks EPICO. Außerdem engagiert sie sich im Steuerungskreis der Initiative #SheTransformsIT. Darüber hinaus ist sie Mitglied des Kuratoriums des Kompetenzzentrums Technik-Diversity-Chancengleichheit. Zusammen mit Thomas Heilmann hat sie im Jahr 2020 das Buch „Neustaat – Politik und Staat müssen sich ändern“ herausgegeben. Nadine Schön lebt mit ihrem Mann und ihren Kindern im Saarland.

Foto © Tobias Koch



Veuve Clicquot Bold Woman Award 2022

Glamouröse Veranstaltung mit besonderer Frauenpower: Der diesjährige Award des Champagnerhauses Veuve Clicquot ehrte zwei Unternehmerinnen und Role Models, die mit ihren sozialen Visionen die Welt verändern.

Ein stilvolleres Ambiente hätten sich die 150 geladenen Gäste wohl kaum vorstellen können: Die französische Botschaft am Pariser Platz in Berlin bot den exklusiven Rahmen für die glanzvolle und eindrucksvolle Verleihung des deutschen Veuve Clicquot Bold Woman und Bold Future Award. Seit 1984 werden die Preise in Deutschland verliehen. Sie zeichnen erfolgreiche Unternehmerinnen und Managerinnen für ihren Mut, ihre Risikobereitschaft und ihre herausragende Leistung aus – Attribute, die einst den Erfolg der Madame Clicquot begründeten. Die Gäste des Champagnerhauses erlebten einen espreitrichen Abend, den die Journalistin Dunja Hayali moderierte. Die hochkarätige Jury – darunter „Madame“-Chefredakteurin Petra Winter, die Schauspielerinnen Iris Berben und Ursula Karven sowie die letztjährige Gewinnerin des Veuve Clicquot Bold Woman Award, Sonja Jost (DexLeChem) – hatte die Qual der Wahl. Schließlich waren es Zarah Bruhn und Nina Mannheimer, die das Siegereppchen einnahmen.

Zarah Bruhn erhielt den Veuve Clicquot Bold Woman Award für das soziale Engagement des von ihr gegründeten Unternehmens socialbee, das Firmen dabei hilft, Geflüchtete unbürokratisch einzustellen – was gleichzeitig zu mehr Vielfalt am Arbeitsplatz führt. Ziel von socialbee ist es, sozial benachteiligten Menschen echte Chancen und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Seit der Gründung 2016 konnte socialbee mehr als 800 Geflüchtete an Arbeitgeber*innen vermitteln. Der zweite Preis des Abends, der Veuve Clicquot Bold Future Award, ging an Nina Mannheimer. Das 2020 von ihr mitgegründete Start-up Klim hat eine App entwickelt, die Landwirt*innen den Sprung in die regenerative Landwirtschaft erleichtert. Die App fungiert als Plattform, auf der sich Landwirt*innen vernetzen und ihr Wissen austauschen können. Um auch die Verbraucher*innen für das Thema zu sensibilisieren, hat Klim ein Produktsiegel entwickelt, mit dem es die Bemühungen der Landwirt*innen finanziell unterstützt.

Fotos © Veuve Clicquot



Die Blockchain-Technologie findet in vielen Bereichen Anwendung

Blockchain – die nützliche Datenschlange

Blockchain-Technologie ist weit mehr als Bitcoin oder andere Kryptowährungen. Die Technologie birgt für Unternehmen, Organisationen und schlussendlich auch für Bürger*innen zahlreiche Vorteile. Der wohl wichtigste: die Datenhoheit.

Text THOMAS JOOS

Blockchain-Technologien haben den Vorteil, dass sie sich leicht in bestehende Infrastrukturen einbinden lassen und parallel zu herkömmlichen IT-Lösungen zum Einsatz kommen können. Dadurch ist es für Unternehmen aller Größenordnungen, auch für KMU, problemlos möglich, einzelne Technologien zu nutzen, ohne gleich die komplette IT-Infrastruktur umbauen zu müssen. Smart Contracts oder sichere Authentifizierungsmöglichkeiten mit der Blockchain bieten einen hohen Nutzen bei vergleichsweise geringen Kosten.

Für den Einsatz der Blockchain sind keine Server notwendig, und die notwendige Software steht meist als kostenlose Open Source zur Verfügung. Dadurch können Unternehmen neue Geschäftsmodelle erschließen und vorhandene Modelle verbessern. TUI etwa nutzt im Rahmen seines Projekts „Bed Swap“ die Blockchain, um die Auslastung von Hotels zu steuern. Mit dem System ist über die Blockchain in Echtzeit nachverfolgbar, wo Betten belegt und wo frei sind. Die freien Betten kann das System automatisiert auf Portalen, in Reisebüros oder anderswo vermarkten, und zwar ebenfalls länderübergreifend.

Mythos Klimakiller: mit der Blockchain gegen den Klimawandel

Blockchain-Technologie steht in Verdacht, klimaschädlich zu sein, doch das ist nicht zwangsläufig der Fall. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie „Blockchain in der integrierten Energiewende“ der Deutschen Energie-Agentur. Kämen nämlich energiesparende Technologien beim Einsatz der Blockchain ins Spiel, könne sie dabei helfen, den Klimawandel zu bekämpfen. So zeigt die Studie zahlreiche Anwendungsfälle für den Einsatz der Blockchain im Energiesektor. Die Verwendung der Blockchain kann sogar Energie einsparen, da viele Aufgaben automatisiert schneller ablaufen als ohne ihren Einsatz.

Der höhere Strombedarf, der in der Regel für Blockchain-Technologien notwendig wird, lässt sich mit erneuerbaren Energien decken, was durch Zertifikate nachweisbar ist. Diese Zertifikate sind auch für andere Einsatzgebiete sinnvoll und können wiederum in der Blockchain gespeichert werden. Produzent*innen erneuerbarer Energien können mithilfe der Blockchain ihren Strom ohne Zwischenhändler*in direkt an Endkund*innen verkaufen. Das reduziert die Preise und lässt sich transparent, sicher und günstig umsetzen.

Die Zahl der Zwischenhändler*innen lässt sich auch in anderen Branchen verkleinern, was für KMU aus verschiedenen Geschäftsfeldern sinnvoll sein kann. Das spart Geld, und auf die gleiche Weise steigt die Chance, dass Investitionen in Werbekampagnen wirklich bei den Kund*innen ankommen. Denn das dezentrale System der Blockchain ermöglicht es Verbraucher*innen und Anbieter*innen, direkt miteinander in Geschäftsbeziehung zu treten.

Die Vorteile der Blockchain: fälschungssicher und transparent

Bei der Blockchain handelt es sich um eine Datenbank, die nicht zentral auf einem Rechner gespeichert ist, sondern auf zahlreichen Rechnern der Beteiligten. Dabei speichern alle Teilnehmer*innen die komplette Kopie der Datenbank. Durch diese Verteilung gibt es keine Abhängigkeit von einem einzelnen Anbieter. Eine wesentliche Rolle spielt auch der Datenschutz. Durch die Blockchain ist gewährleistet, dass die Daten sicher und verschlüsselt sind.

„Der Einsatz von Blockchain-Technologie macht Fälschungen nahezu unmöglich.“

Dazu kommt, dass alle Aktionen hintereinanderhängt werden und damit in der Datenbank dauerhaft chronologisch gespeichert sind. Es lassen sich weder Daten aus der Blockchain löschen noch nachträglich manipulieren.

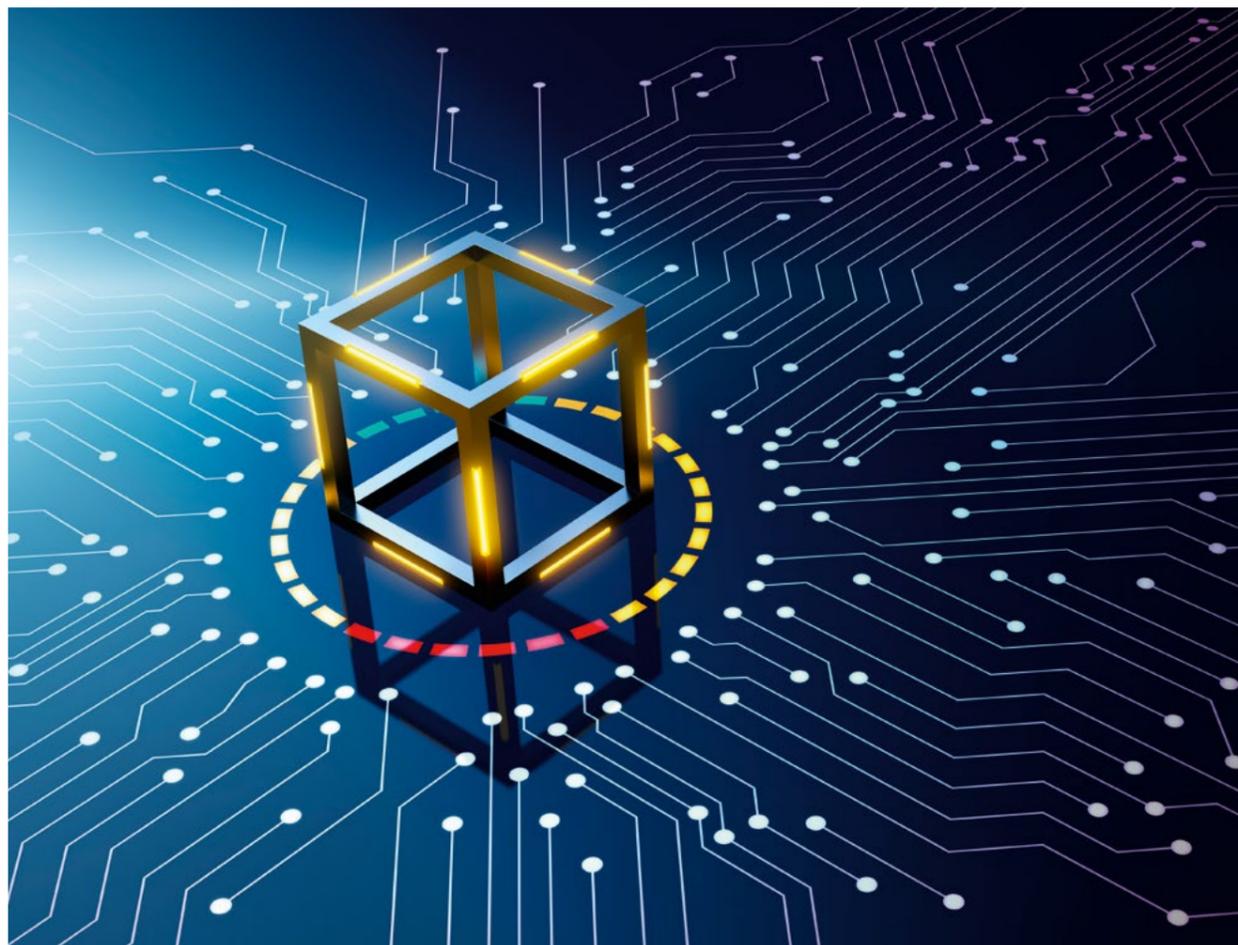
Dafür sorgt ein spezieller Mechanismus, der quer durch alle angebotenen Rechner sicherstellt, dass neue Aktionen erst von allen oder dem größten Teil der gespeicherten Blockchain-Kopien der Teilnehmer*innen verifiziert werden müssen, bevor sie in die Datenbank geschrieben werden. Dadurch sind Fälschungen nahezu unmöglich.

Gleichzeitig ist die Blockchain transparent. Alle Transaktionen innerhalb der Blockchain können öffentlich nachvollzogen werden. Diese Transparenz sorgt dafür, dass ein Betrug kaum möglich ist – und macht die Blockchain zu einer sehr fairen Angelegenheit, anders als bei den Algorithmen, die Facebook, Instagram oder andere soziale Netzwerke nutzen. Deren Abläufe sind weder öffentlich zugänglich noch auf eine andere Art transparent. Dadurch können Konzerne und sogar einzelne ihrer Mitarbeitenden festlegen, was Millionen von Menschen auf ihren Timelines sehen oder eben nicht. Beim Einsatz der Blockchain-Technologie geschieht so etwas nicht. Das verhindern die Transparenz und demokratische Abstimmungen zwischen den Mitgliedern.

Smart Contract – wichtiges Element der Blockchain

In einer Blockchain lassen sich „Smart Contracts“ speichern – kleine, intelligente Programme, mit denen die Blockchain und deren Verwendung gesteuert werden. So kann der Smart Contract in einer Lieferkette automatisiert Waren bezahlen, wenn diese am Zielort angekommen sind. Lieferketten sind dadurch wesentlich transparenter und sicherer, gleichzeitig lassen sie sich auch sehr flexibel anpassen. Unternehmen können durch gemeinsame Smart Contracts besser zusammenarbeiten.

Diese sind außerdem ein ideales Werkzeug, um den Ablauf von Lieferungen über den kompletten Lieferweg hinweg nachzuverfolgen. Das verhindert Betrug oder Fälschungen und sorgt für einen reibungslosen, sicheren und gleichzeitig transparenten Ablauf. In den USA werden auf diesem Weg bereits Medikamente überwacht. Interessant sind die Smart Contracts auch bezüglich des neuen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes. Es verpflichtet das Unternehmen dazu, im Rahmen einer



Harmonie und Lebensfreude

kompletten Lieferkette dafür zu sorgen, möglichst umwelt-schonend und unter guten Arbeitsbedingungen zu produzieren. Die Einhaltung dieser Vorgaben können Unternehmen auch für Marketingzwecke nutzen, da der Einsatz der Blockchain nachzuweisen hilft, wie wichtig dem Unternehmen der Einsatz moderner Technologien sowie die Einhaltung des Umweltschutzes und der Menschenrechte ist.

Durch Sensoren, die an Paletten oder Waren angebracht sind, kann ein Smart Contract zuverlässig die Produkte und deren Lieferweg nachverfolgen. Wichtig ist das auch für verderbliche Waren oder zum Einhalten der Kühlkette. Auch hier kann die Blockchain automatisiert, fälschungssicher und transparent über Smart Contracts und Sensoren für Klarheit sorgen. Da die Speicherung dieser Daten in der Blockchain erfolgt, beugt die Verwendung von Smart Contracts Produktfälschungen vor.

Blockchain – die Chance für Unternehmen

Legen die Inhaber*innen eines Unternehmens Regeln fest, mit denen ein Unternehmen arbeiten soll, lassen sich diese Regeln fest in der Blockchain dokumentieren. Unternehmen, die darauf setzen, werden als Decentralized Autonomous Organizations (DAOs) bezeichnet. In DAOs treffen Vorgesetzte

keine Entscheidungen. Vielmehr legen die Verantwortlichen in einem Smart Contract einmalig fest, nach welchen Regeln das Unternehmen arbeiten soll. Es gibt keine zentralen Unternehmensentscheidungen, nationale Bindungen oder Hierarchien, sondern alle Änderungen an dem Vertrag erfordern demokratische Prozesse, die transparent nachvollziehbar in der Blockchain gespeichert sind.

Der Smart Contract einer DAO steuert Abläufe, Algorithmen, Gehaltszahlungen, Entscheidungen und Aktionen auf Basis der gemeinsam festgelegten Regeln. Willkürliche Änderungen an Algorithmen, wie sie bei Facebook und in anderen Netzwerken in der Vergangenheit geschehen sind, bleiben dabei ausgeschlossen. Natürlich kann es Regeländerungen geben, wenn die Mehrzahl der Mitglieder diesen zustimmen und den zugrunde liegenden Smart Contract ändern. Dieser führt die Änderungen im Anschluss gerecht automatisiert um.

Um mit der Blockchain-Technologie zu arbeiten, muss aber nicht das gesamte Unternehmen auf einem Smart Contract aufbauen. So lassen sich zum Beispiel die sensiblen Daten der Personalabteilung oder Verträge der Geschäftsführung als „Einzellösung“ mit Blockchain sichern. Das macht die Blockchain zur einer Technologie, die für jedes Unternehmen maßgeschneiderte Lösungen bereithält. ■

Foto © phive/Shutterstock

„FINE JEWELRY inspired by the joy of life“ lautet das Credo der Berliner Schmuckdesignerin Desiree Sielaff. Wer ihre funkelnden Unikate in Augenschein nimmt, wird genau das spüren, denn jedes Stück besticht durch harmonische Farben und Formen. Lebensfreude pur.

Es sei ihr Anspruch, Gefühle und Emotionen durch jedes ihrer Schmuckstücke zu vermitteln, und sie möchte, „dass sich alle Trägerinnen kostbar fühlen“, sagt Desiree Sielaff. Seit Anfang 2021 setzt sie dies in die Tat um – mit dem Schmucklabel, das ihren Namen trägt und in Berlin beheimatet ist. Zuvor hatte die in München geborene Designerin im Luxus- und Lifestyle-Bereich Karriere gemacht, bei der KaDeWe Group, Tamara Comolli und Tiffany. Ihre zeitlosen, detailreichen und mit handverlesenen Edelsteinen versehenen Schmuckstücke zeichnen sich durch Kreativität und Ästhetik aus. Der Wille, dem Schmuck eine tiefergehende Bedeutung zu verleihen, prägt die Designs von Desiree Sielaff. In ihrer Kindheit bekam sie von ihrem Vater einen Ring geschenkt, der für sie eine so wichtige Bedeutung hat, dass sie ihn bis heute trägt. Die Schmuckstücke in den Kollektionen „Joy“ und „Memory“, aber

Foto © Desiree Sielaff

auch die maßgeschneiderten Unikate greifen diese persönliche Verbundenheit auf. Der Fokus ihrer Kollektionen liegt auf Ringen, Ohrringen, Ketten und Armbändern aus 18-Karat-Gold. Sie werden in Deutschland hergestellt, denn „made in Germany“ wird bei Desiree Sielaff großgeschrieben. Die Farbenliebhaberin möchte für Frauen etwas Emotionales entwerfen und dadurch die Persönlichkeit der Trägerin unterstreichen, sie an ein Erlebnis erinnern und ihr Lebensfreude schenken. Die Schwalbe als Zeichen von Freiheit und Hoffnung, als Glücksbringerin und Ausdruck von Seelenverwandtschaft ist das Symbol ihres Labels und soll diese Grundidee transportieren. In jedes Schmuckstück eingraviert, spiegelt die Schwalbe ihre eigene Hoffnung und Lebensfreude wider, die Desiree Sielaff zu schätzen lernte, als sie in jungen Jahren plötzlich mit unerwarteten Herausforderungen konfrontiert wurde.

Digitalisierung in Zahlen

Digitalisierung in den Unternehmen

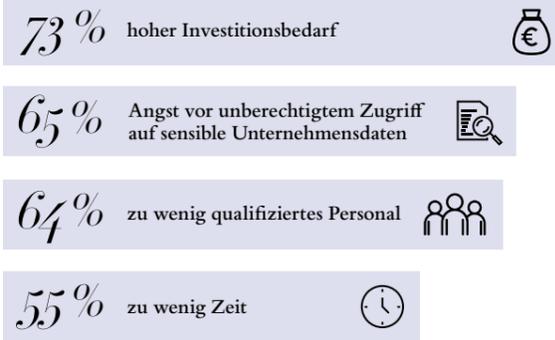
Nur jedes

5. KMU

besitzt eine Digitalisierungsstrategie.

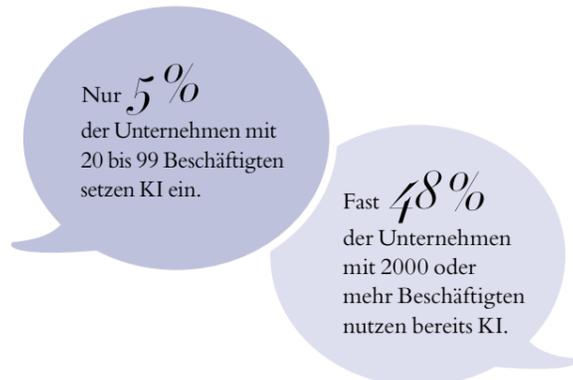


Die größten Hemmnisse für die Digitalisierung

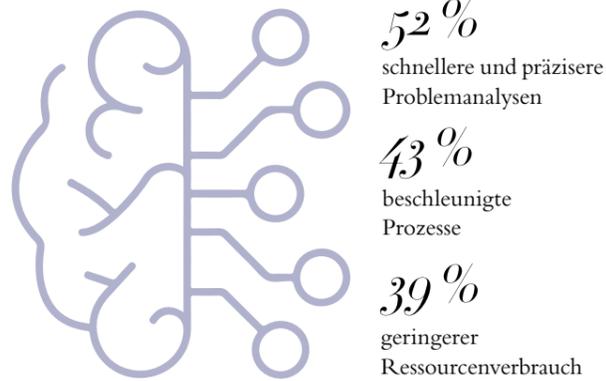


Künstliche Intelligenz

Aktuell ist der KI-Einsatz vor allem eine Frage der Unternehmensgröße.



Wo Unternehmen Vorteile beim KI-Einsatz sehen



Für die große Mehrheit ist KI in den Unternehmen Männersache.



In mehr als zwei Dritteln der Unternehmen ist keine Frau mit dem Thema befasst.

Nur in jedem fünften Unternehmen ist mindestens eine Frau dabei.

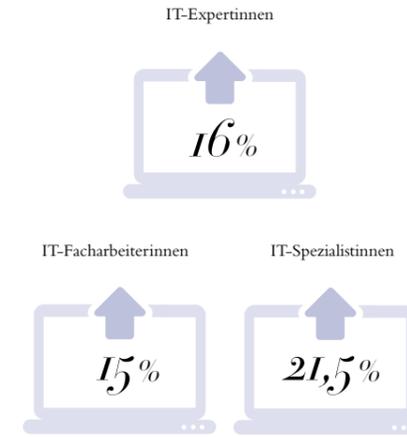


Um den eigenen KI-Einsatz voranzutreiben, brauchen Unternehmen Unterstützung.



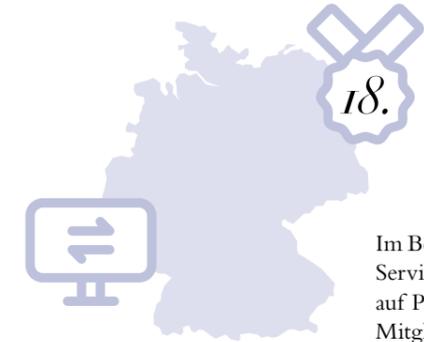
Frauen in IT-Berufen

Frauenanteil im Jahr 2021



E-Government

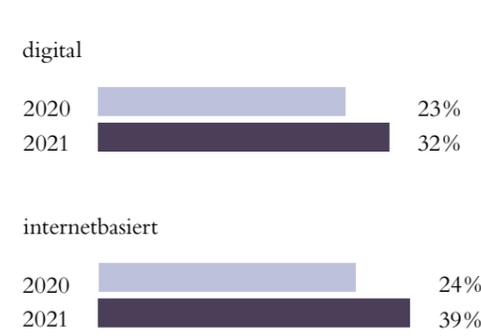
Deutschland gehört beim Ausbau der digitalen Verwaltung zum unteren Mittelfeld.



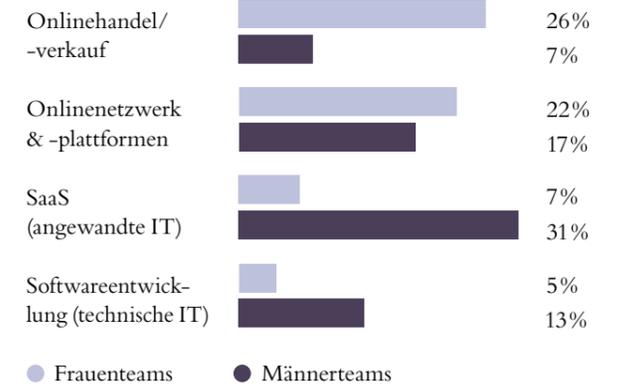
Im Bereich „Digital Public Services“ liegt Deutschland auf Platz 18 der 27 EU-Mitgliedstaaten.

Gründungen durch Frauen

Digitale und internetbasierte Gründungen durch Frauen nehmen zu.



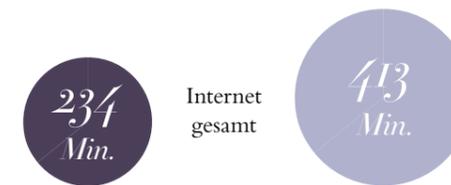
Frauen und digitale Geschäftsmodelle



Internetnutzung

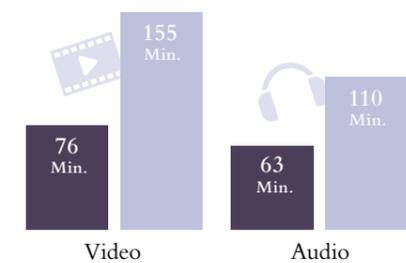
Vier von fünf Menschen in Deutschland nutzen täglich das Internet, dabei wird auf mediale Inhalte häufiger und länger zugegriffen als früher.

tägliche Nutzungsdauer des Internets 2022



● ab 14 Jahren
● 14–29 Jahre

tägliche Nutzungsdauer des medialen Internets 2022



Quellen: KfW Research Mittelstand, 2022; Bitkom Digital Office Index 2022; bitkom, 2022; Institut der deutschen Wirtschaft, MINT-Herbstreport 2021; KfW Gründungsmonitor 2022; Female Founders Monitor 2022; EU Commission, DESI 2022; AKD/ZDF-Onlinestudie 2022



Hybrides Arbeiten im Herzen Berlins

Mit dem historischen Linden Palais hat das britische Unternehmen The Office Group seinen zweiten TOG Space in Berlin eröffnet. Dort trafen wir Janine David, Managing Director für TOG Deutschland, zum Interview.

Fotos © Magnus Pettersson



Frau David, Berlin ist reich an flexiblen Workspace-Angeboten. Was bietet The Office Group (TOG), was andere nicht bieten? Warum sollte ich mich für TOG entscheiden?

Wir möchten, dass sich unsere Kund*innen ganz auf ihr Business konzentrieren können. Deshalb bieten wir einen umfassenden Service auf Premiumstandard, beispielsweise den Empfang von Gästen, Organisatorisches und Catering. Zudem sind unsere Objekte handverlesen und von international renommierten Architekt*innen und Interiordesigner*innen gestaltet, was eine ganz besondere Atmosphäre schafft. Der Aufbau des fünften und sechsten Obergeschosses hier im Linden Palais wurde von David Chipperfield Architects konzipiert, die Innenarchitektur von Norm Architects aus Kopenhagen.

Auf Ihrer Website sprechen Sie von einer „gelebten Kultur des flexiblen Arbeitens“. Was bedeutet das konkret?

Meiner Ansicht nach muss man den Nutzer*innen Produkte anbieten, die es ihnen leicht machen, schnell Entscheidungen zu treffen und veränderten Bedürfnissen gerecht werden. Was das Arbeiten anbelangt, sind wir bereits in einem „neuen Heute“ angekommen, was natürlich stark von der Coronazeit beeinflusst ist. Aber Covid liegt hinter uns. Das hybride Arbeiten und die damit verbundenen Arbeitsformen und Bedürfnisse haben sich seitdem rasant weiterentwickelt. Arbeiten ist erlebnisorientiert. Wir schaffen Workspaces, die diese neuen Arbeitsformen möglich machen, denn wir schaffen Orte, an denen sich Menschen gern aufhalten. Das bietet TOG.

Wer ist Ihre Hauptzielgruppe?

Unsere Kund*innen zeichnen sich durch einen hohen Anspruch an Service, den besten technischen Standard, Design und Wohlfühl-atmosphäre aus. Egal ob sie sehr kleine oder sehr große Flächen benötigen, wir können die verschiedenen Bedürfnisse unterschiedlicher Branchen erfüllen. Ebenso schätzen unsere Kund*innen die Privatsphäre und Diskretion, die TOG bietet. Es gibt zwar in jedem unserer Objekte Bereiche wie Dachterrassen, Sitzflächen und Küchen, in denen man sich locker treffen und netzwerken kann, aber Community Building ist nicht unser Fokus.

Der Linden Palais ist Ihr zweiter Standort in Berlin. Was zeichnet ihn aus, was erwartet mich dort?

Das Palais ist ein historisches Gebäude, und wir sind ganz behutsam mit ihm umgegangen, um das Flair zu erhalten. Da ist zum Beispiel dieses wunderschöne alte Marmortreppenhaus, und dann öffnen sich die Türen zu hochmodernen, klimatisierten Büros. Das Linden Palais ist sehr schick, von der Anmutung entspricht es einem Hotel auf Fünfsterne-Niveau.

Womit wir bei Ihren Kund*innen – den Members – wären. Können Sie bitte das Membership-Modell von TOG ein wenig erläutern?

Wir haben zwei Modelle, um unsere Kund*innenbedürfnisse zu erfüllen. Zum einen kann man einen festen Schreibtisch oder eine feste Fläche an einem definierten Standort mieten oder als Roam Member die Gemeinschaftsflächen in den Gebäuden nutzen. Alle Kund*innen und Members profitieren davon, in sämtlichen TOG-Standorten in Deutschland und Großbritannien Zutritt zu den Gemeinschaftsflächen zu erhalten, von dort aus arbeiten und alle Serviceangebote des jeweiligen Standorts nutzen zu können.

Was sind Ihre weiteren Pläne für Deutschland und für Berlin? Sind bereits neue Projekte in Planung oder in Arbeit?

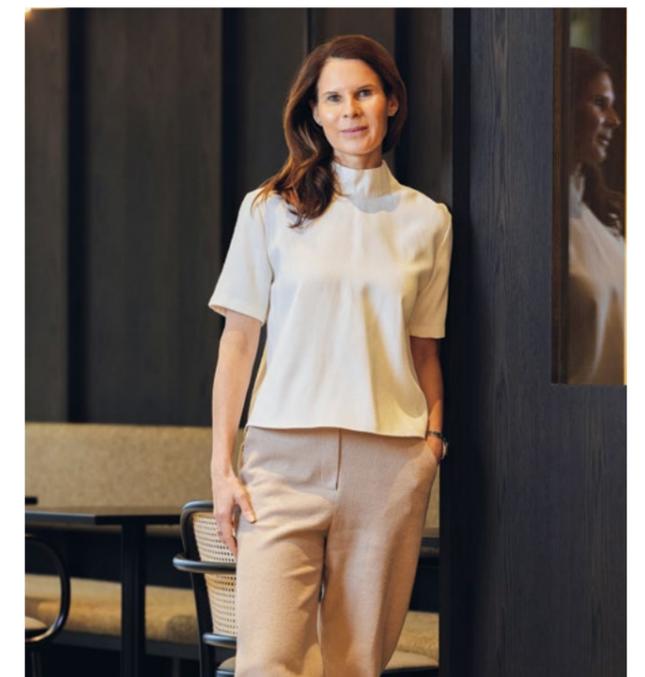
Ja, wir freuen uns auf unser nächstes Projekt in Berlin: das Presserhaus Podium am Alexanderplatz. Äußerlich anders als das Linden Palais – Beton, Stahl und Glas –, innen modernes Design und der gleiche Premiumservice. Unsere potenziellen neuen Objekte schauen wir uns sehr genau an und hinterfragen immer wieder kritisch, ob sie auch zu uns passen. Einfach nur Objekte an den Markt bringen, das war noch nie unser Ding. Wir wachsen langsam, und zwar ganz bewusst. Unsere Investor*innen sind mit den aktuellen deutschen Standorten sehr zufrieden.

Aktuell ist TOG mit Standorten in Hamburg, Frankfurt und Berlin vertreten. Was ist zum Beispiel mit Stuttgart oder München?

Für unsere Kund*innen ist es aktuell sinnvoller, mehrere Standorte in einer Stadt zu entwickeln und kleine Hubs zu bilden, als mehrere über das ganze Land zu verteilen. Aber natürlich können zukünftig andere Städte hinzukommen.

Letzte Frage: Sie sind im Januar 2022 zu TOG gewechselt. Davor waren Sie Managing Director Deutschland und Österreich für Holmesplace und eine erfolgreiche, selbstständige Juristin. Womit hat TOG Sie überzeugt?

Stimmt, ich hatte eigentlich keinen Grund zu wechseln, aber mich hat das frühe Stadium des Unternehmens in Deutschland gereizt. Auf der einen Seite kann ich viel aufbauen und eine Wachstumsstrategie entwickeln, andererseits kann ich auf die Expertise aus England zurückgreifen, die das Wachstum eines etablierten Business ermöglichen. Außerdem bin ich selbst ein „Office-Mensch“, verbringe mehr Zeit im Büro als zu Hause. Ich kann mich also gut mit den Erwartungen meiner Kund*innen auseinandersetzen. Das alles in Kombination ist es wohl, was mich von TOG überzeugt hat.



Positionen

Welche Bedeutung hat die digitale



LARISSA ZEICHHARDT

Ich liebe Veränderung. Bei der internen Prozessoptimierung muss ich mich ständig daran erinnern, Feedback-Pausen einzulegen. Bei LAT haben wir zum Beispiel ein Dokumentenmanagement-System eingeführt, um papierlos zu arbeiten. Erst zahlreiche Verbesserungsschleifen haben zu einem Erfolg geführt. Auch in unserem Arbeitsumfeld rund ums Gleis tut sich gerade jede Menge. Die digitale Schiene wird mit viel Hardware und fleißigen Händen „in echt“ gebaut. LAT arbeitet mit – verlegt kilometerlange Datenkabel, verschraubt Sensorik im Gleisbett. Es kommen neue Player in die Branche. Dank des Hardtech-Start-ups Konux haben wir eine Baustellen-App eingeführt. Unsere Baustellendokumentation machen wir seither mit dem Handy. Alle Daten kommen in eine sichere Wolke – alias the Cloud oder auch: ein unnötiges Angstwort. Heute ist jedes Rechenzentrum sicherer als die Besenkammer, die wir liebevoll Serverraum nennen. Dank der App haben wir unseren Abrechnungszeitraum verkürzt und den Dokumenta-

tionsaufwand verringert. Spielt irgendwann auch die Politik mit, könnten wir all die leeren Archive dieser Welt sinnvoll nutzen: Wohnraummangel, was war das noch mal?

Auch in Hinblick auf die berufliche Bildung und die Fachkräftesicherung entstehen durch die Digitalisierung spannende Möglichkeiten, theoretischen Lernstoff zu vermitteln. Berufsbilder verändern sich. Wir bieten mit LAT unter anderem Sicherheitslösungen für den ÖPNV, die Videotechnik verwenden – und damit hat sich auch unser Dienstleistungsportfolio stark verändert. Durch die Umstellung von analoger auf digitale Technik konnten wir neue Geschäftsfelder erschließen. Wir setzen auf lebenslanges Lernen. Daher haben wir ein umfangreiches Wissen im Bereich Netzwerktechnik und KI aufgebaut.

Bei der Frage danach, wie die digitale Transformation denn nun letztlich gelingt, sollten wir uns immer auch vor Augen halten, dass eine von vier wichtigen Entscheidungen nicht im besten Interesse der Organisation getroffen wird, wie eine Studie des Wirtschaftswissenschaftlers Florian Artinger vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung belegt. Wer als Firma bestehen will, sollte daran arbeiten, die Absicherungskultur abzuschaffen, denn wir Deutschen lieben defensive Entscheidung: Artinger nennt dies charmant die „Cover your Ass“-Option. Ich bin überzeugt davon, dass gerade Führungskräfte Entscheidungsmut fördern können, indem Fehler zugelassen werden. Nach dem Motto fördere ich die digitale Transformation bei LAT: Fehler machen, selbst wenn es wehtut. Gemeinsam aus den Fehlern zu lernen bedeutet im Ergebnis auch, eigenverantwortlich und lösungsorientiert zu arbeiten. ■

ZUR PERSON

LARISSA ZEICHHARDT leitet gemeinsam mit ihrer Schwester Arabelle Laternser das Familienunternehmen LAT. Als Nachfolgerin ihres Vaters, des Firmengründers Heinz Laternser, schafft Zeichhardt den Spagat zwischen Traditionsliebe und Fortschrittseuphorie: Die LAT-Verwaltung ist papierlos, Bauleiter nutzen eine Baustellen-App, Arbeitskleidung wird im eigenen Onlineshop bestellt. Als Präsidiumsmitglied der Gütegemeinschaft Leitungstiefbau setzt sie sich für hohe Qualität im Breitbandausbau ein. Sie ist Mitglied der IHK-Vollversammlung, sitzt im Aufsichtsrat der Berliner Wasserbetriebe und im Kuratorium der Hochschule für Wirtschaft und Recht.

Foto © Anne Großmann

Transformation für Ihr Unternehmen?

ANNE KJAER BATHEL

Die Digitalisierung hat ein enormes Potenzial, die komplexesten globalen Herausforderungen zu lösen: vom Klimawandel bis zum gleichberechtigten Zugang zu Bildung. Die Arbeit in der digitalen Industrie hat das Spielfeld geebnet und beschleunigt. Man kann von überall aus und jederzeit arbeiten. Es spielt immer weniger eine Rolle, ob man an einer Universität studiert oder online gelernt hat. Was die Unternehmen und Unternehmer*innen entwickeln können, ist das, was zählt! Die Techbranche entwickelt sich so rasant, dass jede*r ständig dazulernen muss: Expert*innen wie Quereinsteiger*innen.

Dennoch ist die Digitalisierung sicher nicht die Lösung für alles und sollte mit größter Sorgfalt begleitet werden. Angesichts der angeblich 1,2 Millionen Cybersicherheitsbeauftragten, die derzeit weltweit fehlen, ist es eindeutig keine gute Idee, alle Geräte zu vernetzen – auch wenn es möglich ist. In Europa können wir stolz auf unsere GDPR-Verordnungen sein. Wir werden in Zukunft noch mehr rechtliche Rahmenbedingungen brauchen, um die sichere Speicherung und Nutzung von Daten zu unterstützen. Apropos Daten: Die Anwendung künstlicher Intelligenz ist aus offensichtlichen Gründen verlockend, aber wenn unsere künstlichen Intelligenzen auf fehlenden oder verzerrten Daten aufbauen, dann bauen wir einen „Highway to Hell“. Die intelligenten Algorithmen der sozialen Medien nutzen bereits persuasive Technologien, um unsere Einstellungen, unser Verhalten und unsere Motivation zu verändern. Sie kämpfen um unsere Aufmerksamkeit, aber sorgen dafür, dass wir uns einsamer und isolierter fühlen als je zuvor.

Damit der digitale Wandel sein volles Potenzial entfalten kann, müssen wir zuallererst die digitale Kluft auf allen Ebenen der Gesellschaft aktiv schließen. Technologie sollte nicht nur einigen wenigen Auserwählten zugutekommen, sondern muss alle einbeziehen. Um niemanden zurückzulassen, müssen wir schon früh mit der technischen Bildung beginnen und uns darauf konzentrieren, insbesondere Mädchen und Kinder aller Ethnien für die Technik zu begeistern. Dies ist einer der Gründe, warum ich sehr stolz darauf bin, dass die ReDI School über Klöckner & Co, Amazon, Trivago und die Beisheim Stiftung derzeit mehr als 380 Kinder in Duisburg-Marxloh in Tech unterrichten kann. Stellen Sie sich die technischen Lösungen vor, die diese Kinder in Zukunft entwickeln werden! ■

Foto © Markus Feger



ZUR PERSON

ANNE KJAER BATHEL ist Gründerin der ReDI School of Digital Integration. Die gemeinnützige Techschule startete sie 2015 in Berlin mit dem Ziel, Geflüchteten die Integration in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt zu erleichtern und zugleich etwas gegen den IT-Fachkräftemangel zu tun. Mit Erfolg: Heute gibt es ReDI auch in Hamburg, München, Düsseldorf, Duisburg sowie in Dänemark und Schweden.



Mehr meta wagen?

Der Hype um das Metaversum als Fusion von virtueller und realer Welt war groß. Aber damit Geld zu verdienen ist selbst für Mark Zuckerberg schwierig. Lohnt sich da der Einstieg für kleine und mittlere Unternehmen überhaupt?

Text KATHARINA HUMMERT

Ist das nächste große Ding schon wieder vorbei? Im Herbst vor einem Jahr hatte Facebook-Gründer Mark Zuckerberg mit großen Worten über das Metaversum gesprochen. „Wir sind überzeugt, dass das Metaversum der Nachfolger des mobilen Internets sein wird“, sagte er und ließ seinen Worten gleich Taten folgen: Der Facebook-Konzern

sollte von nun an Meta heißen. Zumindest bis jetzt war das für den Techgiganten eine gigantische Fehlentscheidung. Als Zuckerberg die spektakuläre Wende vollzog, war das gesamte Unternehmen mit den Flaggschiffen Facebook, Instagram und WhatsApp an der Börse mit der sagenhaften Summe von einer Billion US-Dollar bewertet. Heute ist der Konzern nur noch

360 Milliarden Dollar wert. Das entspricht 1,5 Milliarden Dollar Verlust pro Tag.

Kein Wunder also, dass deutsche Unternehmen das Metaversum eher skeptisch betrachten. In einer Umfrage des Digitalverbandes Bitkom erklärte jede zweite Firma (48 Prozent), keine Investitionen in die virtuellen Welten zu planen. Nur jedes zehnte Unternehmen will in den kommenden zwei Jahren Geld in „Metaverse“-Projekte stecken. Also gut, mögen einige nun meinen, dann müsse man sich mit dieser komischen Meta-Sache ja gar nicht erst beschäftigen. Das könnte ein vorschneller Schluss sein.

Denn für kleinere und mittelständische Unternehmen bietet das Metaversum durchaus Möglichkeiten. Wer dort Zeit und Geld investiert, sollte aber genau wissen, was erreicht werden soll. Und dazu braucht es ein Verständnis davon, was das Metaversum eigentlich ist und was nicht.

Digital-Enthusiast*innen stellen sich das Metaversum als ein virtuelles Paralleluniversum vor, durch das wir flanieren und währenddessen Kleidung kaufen können, in dem wir uns zum Kaffeeklatsch oder auf Partys treffen und wo wir sogar Grundstücke besitzen. Für jede Aktivität in dem, was wir bislang für die reale Welt halten, wird ein Metaversum-Äquivalent entwickelt. Natürlich mit den damit verbundenen Möglichkeiten, Geld für diese Aktivitäten online auszugeben.

Solche Welten gibt es bereits, vor allem im Spielebereich. „Roblox“, ein 2006 erschienenes Videospiele für Kinder, hat sich zu einer immersiven Welt entwickelt, in der Spieler*innen ihre eigenen Kreationen entwerfen und verkaufen können, von Avatar-Kostümen bis hin zu ihren eigenen interaktiven Erlebnissen. Statt ein in sich geschlossenes Spiel zu bleiben, wurde Roblox zu einer umfassenden Spieleplattform. „Fortnite“, das 2017 veröffentlicht wurde, war zu Beginn kaum mehr als ein Videospiele, bei dem mit Waffen geschossen wurde. Dann aber entwickelte es sich zu einem immer diffuseren Raum, in dem Spieler*innen gemeinsam Strukturen bauen oder Konzerte und andere Live-Events im Spiel besuchen können. Der Popstar Ariana Grande ist dort schon virtuell aufgetreten.

Auf diesen Plattformen bieten sich Anknüpfungspunkte auch für KMU, findet Michael Blaschke, Unternehmensberater für Technologiestrategie bei Kearney Digital. Sie könnten beispielsweise eine Parzelle eines digitalen Grundstücks kaufen und dort eine maßgeschneiderte Struktur errichten. Etwa einen Laden, in dem Nutzer*innen digitale Gegenstände ansehen und ihre Avatare anziehen können, schreibt Blaschke in einem Blogbeitrag des Wirtschaftshubs Payment and Banking. Sie können auch themenbezogene Veranstaltungen organisieren und eine Gemeinschaft rund um die Marke im virtuellen Raum

aufbauen. Als Partner*in böten sich Roblox an, aber auch Decentraland (Veranstalter digitaler Events wie Konzerte) oder Sandbox (Verkäufer digitaler Grundstücke).

Sogar eigene Metaversum-Lösungen könnten sich für Unternehmen lohnen, schreibt Blaschke. Etwa ein maßgeschneidertes Netz, das den individuellen Geschäftsanforderungen entspricht und ähnliche Partner*innen wie in der echten Welt ansprechen würde. Eine solche Lösung wäre beispielsweise ein virtuelles Einkaufszentrum, mit dem ein Unternehmen von der Anmietung virtueller Grundstücke profitiert oder auch vom Verkauf digitaler Waren. So könnten Geschäftspartner*innen aus der gleichen Modenische sich zusammenschließen, um Kundschaft anzuziehen.

Tobias Regenfuß, Technologiechef der Unternehmensberatung Accenture in Deutschland, empfiehlt deutschen Unternehmen hingegen, das Metaversum als einen weiteren Markt für Produkte zu sehen, die hierzulande traditionell stark sind. So ließen sich im Metaversum etwa Produktionsanlagen virtuell nachbilden, sagte Regenfuß der „Wirtschaftswoche“. Expert*innen könnten Reparaturen anleiten, ohne persönlich anreisen zu müssen. Das Know-how, solche Anwendungen zu bauen, sitze in Deutschland. Mittels des Metaversums, so Regenfuß, könne es leichter in die reale Welt getragen werden.

Angesichts der vielen Möglichkeiten halten viele Expert*innen einen Abgesang auf das Metaversum, bevor es so richtig begonnen hat, für verfrüht. Die Berater*innen von Grand View Research etwa gehen von einem Wachstum von derzeit knapp über 40 Milliarden US-Dollar auf etwa 680 Milliarden bis zum Jahr 2030 aus. Neben Facebook investieren sechs weitere der größten börsennotierten Unternehmen der Welt – Amazon, Apple, Google, Microsoft, Nvidia und Tencent – weiterhin enorme Summen ins Metaversum.

Und auch Zuckerberg will sich nicht beirren lassen. Trotz der hohen Verluste versicherte er, dass man die Investitionen in die Zukunft nicht kürzen werde. Meta hofft darauf, viele kleine und mittelständische Unternehmen für die Idee virtueller Welten zu begeistern, in denen ihre Abläufe und Geschäfte Platz finden könnten.

Allerdings bleibt es auch für sie eine Wette mit ungewissem Ausgang. Alle Ausgaben in Metaversum-Projekte sind nicht nur mit den üblichen finanziellen Risiken verbunden, sondern darüber hinaus mit der Gefahr, dass die Welt, in der sie sich befinden, innerhalb kürzester Zeit überhaupt nicht mehr existiert. Verluste in einer Dimension, wie Facebook sie erlitten hat, seit es Meta geworden ist, wären für jedes andere Unternehmen tödlich. ■

Outletcity Metzingen – das Beste aus zwei Welten



Die Outletcity Metzingen ist ein Vorreiter in vielen Bereichen, auch in der Digitalisierung. Über die Herausforderungen und Chancen spricht COO Regine Schöllkopf-Pinakadis im Interview.

Frau Schöllkopf-Pinakadis, wie haben Sie es möglich gemacht, das haptische Shopperlebnis zu digitalisieren?

Die Basis für digitale Initiativen ist in erster Linie, eine ausgezeichnete Infrastruktur zu schaffen. Aus diesem Grund hat die Outletcity AG in eine umfassende Glasfaserinfrastruktur investiert. Sie umfasst zusätzlich ein State-of-the-Art-WLAN in allen Stores der über 150 Premium- und Luxusmarken, auf allen Freiflächen, in Parkhäusern und Tiefgaragen sowie in den Gastronomiebetrieben. Mit diesem Grundstein lancierten wir in einem nächsten Schritt unsere eigene Outletcity-Metzingen-App. Die App ist das Bindeglied unserer beiden Welten, der Outletcity Metzingen und des Outletcity Onlineshops. Sie ermöglicht es, sich vor und während des Aufenthalts über die Standorte der Marken, freie Parkflächen,

Serviceangebote wie beispielsweise den digitalen Shopping-Pass sowie aktuelle Angebote zu informieren. Weiterhin dient die App zur Anmeldung im Outletcity Club, in dem unsere Kund*innen besondere Vergünstigungen in Form von Coupons erhalten und für jeden Einkauf digitale Punkte sammeln können. Diese können gegen Prämien eingetauscht werden. Auch das bietet einen großen Vorteil in Bezug auf das Shopperlebnis und unterstützt unsere Strategie der Customer Centricity.

In den Stores selbst werden digitale Tools zunehmend für mehr Kundenzufriedenheit eingesetzt. So ist es den Gästen beispielsweise möglich, sich bereits vor oder während der Anreise nach Metzingen auf outletcity.com verfügbare Artikel in den ausgewählten Stores, zum Beispiel bei Calvin Klein oder Tommy Hilfiger, detail-



liert anzusehen und sich inspirieren zu lassen. Die Outletcity-Gäste können erstmalig einen virtuellen Blick in diese Shops werfen. Vor Ort im Calvin Klein und im Tommy Hilfiger Store erwarten die Besucher*innen dann digitale Screens mit Tools wie dem Denim Fit Guide oder dem Style Scanner. Die richtige Jeansform finden, die passende Größe checken und dazu mit dem Style Scanner den perfekten Look kreieren? Das geht! Ist das begehrte Teil dann doch nicht im Store vorrätig oder möchte man es daheim in Ruhe anprobieren, kann man es sich bequem nach Hause senden lassen. Dazu müssen die Kund*innen den vor Ort generierten QR-Code lediglich mit dem Mobilgerät scannen. Im nächsten Schritt werden sie direkt auf die Produktdetailseite des Artikels im Outletcity Onlineshop geleitet und können dort weiter einkaufen. Mit einem Klick ist das gewünschte Teil dann zum Beispiel auf Rechnung bestellt und wird nach Hause geliefert.

Wie haben Sie es geschafft, trotz aller äußeren Umstände die Kund*innen weiter zu begeistern?

In der neuen Situation war klar, dass Services und die Fokussierung der Gäste wichtiger sind denn je. Digitale Features wie „My Fashion Concierge“ haben vor allem in den herausfordernden Coronazeiten dabei geholfen, das Shopperlebnis trotz aller Umstände digital zu ermöglichen. Beispielsweise mithilfe des Outletcity WhatsApp-Services. Dabei stehen den Gästen einige der beliebtesten Premium- und Luxusmarken für Produktanfragen zur Seite, unterstützen bei der Suche des Wunschartikels und senden ihn auf Wunsch auch nach Hause. Wer die Beratung vor Ort exklusiv genießen wollte, hat sich über das Tool einfach seinen Wunschtermin im Store gebucht.

Zum aktuellen Zeitpunkt sind Maßnahmen wie diese glücklicherweise nicht notwendig. Dennoch haben wir „My Fashion Concierge“ in abgewandelter Form auch nach den strengen Lockdownphasen und eingeschränkten Shoppingmöglichkeiten beibehalten. Bis heute bieten ausgewählte Marken der Outletcity den sogenannten WhatsApp-Katalog, der einen Überblick des aktuellen Angebots und Sortiments des Stores gibt. Die Gäste können sich die Produkte im Smartphone genau ansehen und direkt via WhatsApp mit dem Store-Personal kommunizieren. Ob sie die ausgewählten Produkte dann vor Ort abholen oder nach Hause liefern lassen, liegt in der Hand des Gastes.

Generell war es unser Bestreben, in dieser anspruchsvollen Zeit dem Gast weiterhin ein umfangreiches Serviceangebot, tolle

Angebote und eine flexible Möglichkeit zu bieten, die Outletcity zu erleben – das alles fassen wir unter dem Begriff „Shoppertainment“ zusammen.

Die Entscheidung, bereits 2012 einen eigenen Onlineshop zu lancieren, wurde vor allem in der Pandemiezeit noch mal bestärkt. Sie ermöglichte es uns, die Marke Outletcity weiterhin im Relevant Set unserer Kundinnen und Kunden zu behalten, die Bekanntheit des Onlineshops zu erhöhen und das Bestellvolumen um 35 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zu steigern.

Hat Ihnen Ihr Gespür für digitale Entwicklungen dabei geholfen, schneller auf die Umstellung ins Digitale reagieren zu können?

Als ein Vorreiter in der Digitalisierung eines Outlet-Standorts sind wir als Outletcity AG immer bestrebt, am Puls der Zeit zu bleiben. Hierbei gilt es, den Trends am POS Gehör zu schenken. Die Modebranche ist seit Jahren im Wandel und eine der am schnellsten wachsenden Branchen in Bezug auf die Digitalisierung. Metropolen wie London, New York und Madrid machen hier einiges vor. Das Gespür für die Digitalisierung ist in unserem Unternehmen fest verankert. Ich selbst bin ebenfalls affin für Technologien und die Digitalisierung im Allgemeinen. Mit 38 Jahren gehöre ich zu einer Generation, die sowohl eine analoge als auch die digitale Welt kennt, und konnte die rasante Entwicklung der vergangenen Jahre mitverfolgen.

Welche zukünftigen Innovationen plant die Outletcity Metzingen, und welche Rolle würden Sie dabei Ihren Markenpartner*innen zuschreiben?

Unser Bestreben ist es, die Digitalisierung am Standort weiter auszubauen. Natürlich in Bezug auf unsere App, aber auch weitere digitale Services gilt es zukünftig auszubauen. Gleichzeitig werden wir vor Ort mit weiteren Marken zusammenarbeiten, beispielsweise Marriott als Partner des Hotels, welches wir im dritten Quartal 2023 eröffnen werden. Wir werden die Aufenthaltsqualität verbessern und die Aufenthaltsdauer der Gäste verlängern. Weiterhin bieten wir seit Mitte Oktober mit der „Bollicine Champagne Bar“ ein weiteres Gastronomie-Highlight in unserem Luxusareal mit ausgewählten Fine-Food-Speisen und Getränken. Gleichzeitig erweitern wir im Onlineshop das Warenangebot, indem wir das Marktplatzmodell weiter ausrollen und zukünftig auch Marken anbieten, die bisher im Outlet-Bereich einmalig sind. ■



Nutzerdaten – Währung der Zukunft

Wie werden sich Handel und Digitalisierung entwickeln? Christina Käßhöfer, Strategic Advisor, Aufsichtsrätin und Moderatorin mit Fokus auf strategische Markenführung, Handel und Mobilität der Zukunft, nennt die wichtigsten Trends.

Interview KATHARINA HUMMERT

Frau Käßhöfer, *Digitalisierung und Handel – das scheint ein schwieriges Thema zu sein. Tut sich der Handel in Deutschland damit wirklich so schwer?*

Das mag auf ersten Blick so scheinen. Dennoch gibt es kaum ein deutsches Handelsunternehmen, das sich nicht mit der Digitalisierung beschäftigt, von Pilotprojekten bis zu groß skalierten Transformationsprozessen. Sicherlich stehen Klein- und Mittelstandsunternehmen aufgrund von fehlenden Ressourcen, mangelndem internen Know-how oder Budgetrestriktionen oftmals vor der Frage, wie sie sich dem Thema nähern sollen. Da können wir helfen.

Wie wird das Shopping der Zukunft aussehen?

Die Art des Einkaufens im Jahr 2030 erfinden wir komplett neu. Retail der Zukunft wird die Grenzen zwischen der physischen und digitalen Welt verschmelzen lassen: Gamification und Virtual-Reality-gestützte Shopperlebnisse; Sensoren für die Gesichtserkennung, Health Tracker im Auto oder am Handgelenk, die meinen Blutdruck messen und dann das richtige Nahrungsergänzungsmittel bestellen; personalisierte Werbinhalte lokaler Einzelhändler, die ich auf dem Smartphone oder in meinem Fahrzeug empfangen; smarte AR-Anwendungen, die es ermöglichen, Herkunftsort, CO₂-Fußabdruck oder Kalorien eines Lebensmittels im Store digital angezeigt zu bekommen; stärker personalisierte Angebote, basierend auf meinem Kauf- und Konsumverhalten; digitale Preisauszeichnungen im Store, die dank dynamischem Pricing in Echtzeit auf Angebot und Nachfrage reagieren; Live, Voice und Social Commerce.

Vieles davon wird bereits getestet. Und für alles werden validierte Nutzerdaten benötigt. Ich bin überzeugt davon: Nutzerdaten sind die Währung der Zukunft.

Wo steht der deutsche Handel in Sachen Digitalisierung im Vergleich zum (europäischen) Ausland?

Mehr und mehr Unternehmen vertreiben ihre Produkte verstärkt vertikal, also über den eigenen Onlineshop oder Marktplatz, um von attraktiven Margen und einem direkten Einfluss auf die Markenführung zu profitieren. Das ist allerdings kein deutsches Phänomen. Digitalplayer wie Zalando, About You, Signa Sports United mit Fahrrad.de, aber auch MyTheresa haben in den vergangenen Jahren international expandiert und besetzen mit unterschiedlichen Businessmodellen eine erfolgreiche Handelsnische. Die Fashion- und Technologieplattform

About You erreicht elf Millionen Kund*innen in 26 Ländern und vermarktet neben Produkten erfolgreich ihre Kundendaten. Ein Segment, das die digitale Transformation von Prozessen stark für sich genutzt hat, ist der Lebensmitteleinzelhandel, allen voran die Discounter. Inzwischen kann man bei Lidl ein Bahnticket oder einen Leasingvertrag für einen Tesla erwerben und online exklusive Produkte shoppen. Bei Rewe „Pick & Go“ in Berlin oder der Edeka Smart Box an der Ostsee, zwei digital optimierten Nahversorgerläden, lässt es sich bequem ohne Personal rund um die Uhr einkaufen. Kleinere Smarthubs in Stadtteilen sichern eine schnelle Warenversorgung.

Was suchen die Konsument*innen?

In der Regel einen unkomplizierten Kaufprozess für Produkte des täglichen Bedarfs und die Vereinfachung von unliebsamen Aufgaben wie dem Bezahlen. Niemand wartet gern an der Kasse. Flexible Fulfillment-Lösungen wie Click and Collect oder die Lieferung vom Store nach Hause sowie Selfscanning-Kassen wie im neuen Zara-Store in Madrid sind bequem und sparen Zeit. Auf der anderen Seite wünschen sich 64 Prozent aller Konsument*innen ein stärker personalisiertes Shopperlebnis, online wie offline, wollen zudem begeistert und besser beraten werden. Der Wunsch nach Transparenz darüber, wer das Produkt unter welchen Arbeitsbedingungen hergestellt hat, ob die Materialien nachhaltig sind oder wie viele Vorbesitzer*innen es hatte, kann dank RFID-basierendem Tracing ebenfalls erfüllt werden, wenn die Marke oder der Händler diese Informationen bereitstellt.



Sie beschäftigen sich seit Jahren mit der Zukunft des Handels. Was sind Ihrer Ansicht nach in diesem Zusammenhang die Megatrends? Und welche Rolle wird dabei die Digitalisierung spielen?

Nach zwei Jahren der Online-Euphorie hat sich in den ersten neun Monaten dieses Jahres das Wachstum deutlich verlangsamt. Auch der Onlinehandel kann sich der allgemeinen Kaufzurückhaltung nicht entziehen. Während die Digitalisierung in den vergangenen Jahren E-Commerce als zusätzlichen Vertriebskanal, Transaktions- und Logistikprozesse und eine vernetzte Customer Journey stark fokussiert hat, wird die Digitalisierung meiner Meinung nach drei Bereiche am stärksten verändern: wie Händler Waren beschaffen, planen, bevorraten und zu den Konsument*innen bringen; wie das Einkaufserlebnis neu inszeniert wird; und wie Kund*innen und Handel interagieren, Stichwort Konnektivität. ■

Fotos © Kapur Grimaldi/Shutterstock; Gisela Schuber/Getty Images



Wir leben Diversität

Nadine Busch ist General Managerin Deutschland bei Lexus, der Premium-Marke von Toyota. Sie hat genaue Vorstellungen davon, wie Frauen in Unternehmen mehr Sichtbarkeit erlangen können. Wie sie dies im eigenen Team umsetzt und auf welche Herausforderungen sie dabei trifft, darüber spricht sie im Interview.

Frau Busch, Sie sind seit mehr als 15 Jahren bei Toyota tätig, seit 2020 für Lexus und seit fast einem Jahr dort als General Managerin. Was fasziniert Sie am Thema Auto?

Die Branche ist geprägt von permanenten Innovationen und Veränderungen, das ist wirklich großartig. Und wenn ich sehe, was noch auf uns wartet, so glaube ich, dass wir bei der Transformation der Automobilindustrie und dem Wandel der Mobilität erst am Startpunkt sind. Das wird in den nächsten Jahren eine ganz neue Dimension annehmen. Ich freue mich, dass ich dabei mitgestalten kann und Teil dieser Geschichte sein darf.

Und was macht für Sie die Faszination an Lexus aus?

Wir haben sehr klare Wertvorstellungen, wo wir hinwollen, und wir haben einen sehr hohen Qualitätsanspruch, der sich auf Innovationen stützt. Wir haben den ersten Premium-SUV an den

Markt gebracht. Oder nehmen Sie die Hybridentwicklung: Lexus bietet dies seit 17 Jahren aus Überzeugung an, frei von gesellschaftlichem und sozialem Druck. Und wenn man das alles noch mit Fahrspaß kombinieren kann, ist das eine exzellente Kombination. Mit alledem kann ich mich extrem gut identifizieren.

Sie arbeiten in einer immer noch männlich dominierten Branche. Wie haben Sie das im Laufe Ihrer Karriere erlebt?

Zu Beginn meiner Karriere war es ein absoluter Vorteil, eine Frau zu sein. Als Frau bin ich aufgefallen, hatte Sichtbarkeit. Je mehr ich mich allerdings weiterentwickelt habe, desto öfter habe ich es erlebt, dass ich viel stärker als Konkurrenz wahrgenommen werde und dass es schwerer für mich war, in gewisse Kreise hineinzukommen. Geschlechtergerechtigkeit ist ein Thema, das beschäftigt die Branche, und das dürfen wir nicht wegdiskutieren.

Wie würden Sie Ihren eigenen Führungsstil bezeichnen? Ist er anders als der Ihrer männlichen Vorgänger?

Ganz klar ja. Ich habe einen hohen Anspruch an mich selbst, entsprechend auch an mein Team. Ich erwarte viel, setze mich aber auch stark für mein Team ein. Das ist kein One-Way. Mir ist

es wichtig, dass das Team und ich auf Augenhöhe agieren. Und dabei ist es auch unerheblich, auf welcher Hierarchiestufe man sich befindet. Ich versuche, eine Arbeitskultur zu schaffen, die jede*r Mitarbeiter*in den Freiraum gibt, sich einbringen und die eigene Meinung äußern zu können. Frei von Hierarchie und frei vom Ego.

Lässt Lexus das zu? Was macht Lexus in Sachen Geschlechtergleichheit, zum Beispiel mit Blick auf Frauenquote, Förderprogramme, gleiche Bezahlung...?

Es gibt bei Toyota keine Frauenquote, aber das Thema Geschlechtergleichheit hat in den vergangenen zwei Jahren kräftig an Fahrt aufgenommen. Bei Lexus leben wir Diversität. Denn ein Team profitiert von verschiedenen Geschlechtern und kulturellen Hintergründen, von unterschiedlichen Charakteren und Altersstrukturen. Um auf die Geschlechtergleichheit zurückzukommen: Mein Brand Management Team wird von Frauen geführt, das ist selbst bei uns im Konzern durchaus nicht überall so üblich.

Wie können Sie als General Managerin von Lexus diese Entwicklung vorantreiben? Fördern Sie Frauennetzwerke?

Ja, Netzwerken ist wichtig. Frauen sind immer noch sehr oft viel zu bescheiden und arbeiten viel zu selten am Thema Netzwerk,

weil oft jede nur an der Sache orientiert ist. Ich denke an eine meiner ehemaligen Mitarbeiterinnen. Sie ist mittlerweile auch General Managerin bei uns im Konzern. Darauf bin ich wirklich stolz, weil es wichtig ist, dass wir daran arbeiten, dass auch Kolleginnen nach vorn kommen. Ich habe so ein kleines Credo: Managerinnen ziehen Mitarbeiterinnen an und umgekehrt. Das ist es, was ich immer wieder sehe, weil die Arbeitskultur eine andere ist. Und wir müssen uns auf flexiblere Rahmenbedingungen einlassen, Vertrauen schenken. Gerade bei jungen Müttern. Wenn ich an alten Strukturen klebe, werde ich das Potenzial meiner Mitarbeiterinnen nie ausschöpfen können. Doch genau das will ich ja. Deshalb setze ich mich dafür ein, die nötige Kultur dafür zu schaffen.

Was braucht es am allermeisten, um Female Empowerment voranzutreiben?

Zunächst fehlt es an Vorbildern. Daran müssen wir arbeiten. Aber ich sehe auch immer wieder, wie unterschiedlich die Verhaltensmuster von Männern und Frauen sind, generell. Ich denke, man muss die Frauen immer wieder „anstupsen“ und ihnen sagen: Mach das, trau dich! Und die Frauen müssen erkennen, dass man sich auch mal in den Mittelpunkt spielen können muss, um überhaupt wahrgenommen zu werden und damit die Leistung wahrgenommen wird. Also, raus aus dem stillen Kämmerlein! ■



Fotos © Lexus

Vordenkerinnen

Digitalität als Treiber der Transformation: Diese fünf Vordenkerinnen zeigen, wo sich Chancen auftun und wie sie unsere Gesellschaft voranbringen.



FRÄNZI KÜHNE UNTERNEHMERIN, AUTORIN, SPEAKERIN

Fränzi Kühne studierte an der Freien Universität Berlin. Die Mitgründerin und ehemalige Geschäftsführerin der TLGG GmbH ist auch als Aufsichtsrätin tätig. Seit 2008 berät Fränzi Kühne Führungskräfte, Geschäftsführungen und Gründer*innen aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik zu Digitalisierungsfragen. Im Fokus ihrer Arbeit steht das Zusammenspiel zwischen Menschen, Projekten und Organisationsstrukturen. Kühne engagiert sich seit Jahren für mehr Frauen in Führungspositionen und treibt die dafür notwendige Veränderung von Organisations- und Arbeitskultur voran. Als Stiftungsrätin der AllBright-Stiftung erarbeitet sie Analysen und Reformvorschläge für mehr Diversität in Unternehmen. Sie publiziert regelmäßig Fachbeiträge zu den Themen Digitalisierung, Unternehmertum und Gender. 2015 kürte Edition F sie zu einer der wichtigsten 25 Frauen der digitalen Zukunft, 2018 wurde Fränzi Kühne vom Magazin „Capital“ zu den „Top 40 unter 40“ gezählt. Aktuell ist sie als CDO bei der edding AG tätig.

DR. JULIA FREUDENBERG HACKER SCHOOL

Julia Freudenberg studierte Wirtschaftswissenschaften und promovierte an der Leuphana Universität Lüneburg in Nachhaltigkeitsmanagement, bevor sie mehrere Jahre für den Unilever-Konzern tätig war. Seit Juli 2017 ist sie die Geschäftsführerin der Hacker School gGmbH, einer bundesweit agierenden Organisation mit Sitz in Hamburg. Sie arbeitet mit dem Ansatz, die digitale Bildung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu begreifen, die es gemeinsam zu lösen gilt. Ziel der Hacker School ist es, mit Programmierkursen von Scratch bis KI – auch direkt an Schulen – wirklich alle Kinder und Jugendlichen zu erreichen und ihnen die Grundlagen der digitalen Bildung sowie spielerischen Zugang zur bunten IT-Welt zu geben. Einen besonderen Fokus legt Freudenberg auf die Themen Chancengleichheit und Diversität. Die überzeugte Netzwerkerin arbeitet an engmaschigen Kooperationen mit Unternehmen und berät als Mitglied im „Beirat Junge Digitale Wirtschaft“ das Wirtschaftsministerium.



Fotos © Tom Wagner; Hacker School



LISA GRADOW FIDES

Mit 17 Jahren gründete Lisa Gradow ihr erstes Unternehmen, das Fashionlabel Jungpol. Das war 2013. Ein Jahr später folgte die Booking-Plattform The Vegan Hotels. Nach dem Abitur studierte Gradow an der Ludwig-Maximilians-Universität München Jura. 2017 wurde sie Mitgründerin von Usercentrics, einer SaaS-Plattform für Unternehmen zur Einhaltung globaler Datenschutzbestimmungen. Zeitgleich fing sie an, sich als Angel Investorin zu engagieren – mittlerweile hat sie in 14 Unternehmen investiert. Nach drei Jahren bei Usercentrics zog es die Digitalunternehmerin nach Namibia, wo sie die Mitgründerin ihrer heutigen Legaltech-Firma Fides kennenlernte. Seit 2019 ist Gradow Vizepräsidentin des Startup-Verbands. Zudem engagiert sie sich im „Beirat Junge Digitale Wirtschaft“.

SOFIE QUIDENUS-WAHLFORSS OMNI:US

Sofie Quidenus-Wahlforss gründete bereits auf dem Gymnasium ihre erste Firma. Mit ihrem vierten Unternehmen omni:us revolutioniert sie seit 2015 mithilfe von künstlicher Intelligenz den zeitaufwendigsten Prozess der Versicherungsbranche: die Schadensregulierung. Das in Berlin ansässige Insurtech-Scale-up ermöglicht mit ihrem „omni:us Digital Claims Adjuster“ eine nahtlos integrierte End-to-end-Schadensautomatisierung innerhalb bestehender Versicherungssysteme führender Versicherer in Europa und den USA. Neben einer drastischer Senkung von Prozesskosten erzielt der Artificial-Intelligence-as-a-Service-Anbieter gleichzeitig eine spürbare Steigerung von Kundenzufriedenheit und Effizienz. Ihre Idee brachte Sofie Quidenus-Wahlforss 2018 auf die „Forbes“-Liste „50 Women in Tech Europe“.



AILEEN MOECK ZUKUNFTSFORSCHERIN

Aileen Moeck ist Zukunftsforscherin und Expertin für Innovation und Transformation mit der Mission, Menschen zu aktiven Zukunftsgestalter*innen zu machen, die eigene visionäre und progressive Ideen in die Welt tragen. Neben der Organisationsberatung und Entwicklung eigener Zukunftskonzepte arbeitet sie zudem als Bildungsaktivistin und Senior Innovation Advisor bei Trendone. Hier berät sie Unternehmen darin, einen neuen Zukunftsmut unter den Mitarbeiter*innen zu entdecken und dem Fachkräftemangel durch starke Zukunftsmissionen zu begegnen. Für ihr Engagement, Zukunftsdanken an Schulen zu bringen, wurde sie 2018 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Wissenschaftsjahres „Arbeitswelten der Zukunft“ ausgezeichnet. Ihren hier entwickelten Zukunftsgestaltungsansatz durfte sie 2019 als Botschafterin für Futures Literacy bei der UNESCO in Paris vorstellen.



Fotos © privat:omni:us; Sophia Lukesch

Die Dynamik nutzen und Gründerinnen weiter stärken



Die gute Nachricht zuerst: Der Anteil an Start-up-Gründerinnen in Deutschland ist in diesem Jahr erstmalig auf 20 Prozent gestiegen. In 37 Prozent der Gründungsteams ist aktuell mindestens eine Frau vertreten. Aber auch wenn das einen Schritt nach vorn bedeutet, sind Frauen im Start-up-Ökosystem weiterhin stark unterrepräsentiert. Die Diskrepanz wird besonders im Digitalsektor sichtbar, mit deutlichen Schiefen in wichtigen Bereichen wie Software-as-a-Service oder Software-Entwicklung. Dabei treiben gerade Start-ups in diesen Sektoren Innovationen für die gesamte Wirtschaft voran.

Woran liegt das? Frauen stehen als Gründerinnen vor mehr Herausforderungen als nur den unternehmerischen. Sie haben häufig einen schlechteren Zugang zu Netzwerken. Das zeigt sich auch in den Investmentzahlen. Männerteams erhalten fast neunmal so viel Kapital wie Frauentteams, wie wir vom Start-up-Verband im aktuellen „Female Founders Monitor“ zeigen. Dass eine überwältigende Mehrheit von 98 Prozent der Investor*innen – egal ob Business Angel oder VC-Investor – Männer sind, ist sicher nicht hilfreich dabei, ein geschlechtergerechteres Investitionsumfeld zu schaffen.

Dabei ist es eine gute Idee, in Frauen zu investieren, denn Frauen sind heutzutage bestens ausgebildet und haben damit ein enormes Potenzial. Gründerinnen verfolgen zudem häufiger als Männer übergeordnete gesellschaftliche Ziele und sind stark in Bereichen wie Gesundheit, Bildung und Ernährung vertreten. Mehr in Frauen zu investieren ist also ein guter Business Case und zahlt darüber hinaus auf die aktuell so wichtige Stärkung der unternehmerischen Verantwortung ein. Dies erkennen immer mehr Investor*innen – auch hier tut sich also langsam etwas.

Um beim Thema Gründerinnen in den kommenden Jahren aber wirklich voranzukommen, müssen wir an die grundlegenden Strukturen ran. Viele Frauen stehen vor der Heraus-

forderung, Unternehmertum und Familie zu vereinbaren. Frauen, also auch Unternehmerinnen, leisten – immer noch – den Hauptteil der Care-Arbeit. Auch wenn die Selbstständigkeit mehr Flexibilität zulässt, sind die Absicherungen für und die Unterstützung von Unternehmerinnen in der Familiengründungsphase in Deutschland noch stark ausbaufähig. Wir müssen Mutterschutz und Elternzeit auch attraktiv für Unternehmerinnen gestalten. Gemeinsam mit dem VdU und dem Bundesverband der Freien Berufe machen wir uns als Startup-Verband daher für eine bessere Vereinbarkeit stark! ■

ZUR PERSON

FRANZISKA TEUBERT ist Geschäftsführerin des Bundesverbands Deutsche Startups e. V. und vertritt die Interessen von gut 1200 Mitgliedern. Mit ihrem Team setzt sie sich für bessere Rahmenbedingungen für Gründer*innen in Deutschland ein. Eines ihrer Herzentemen ist die Förderung von Gründerinnen und Investorinnen für ein diverseres Start-up-Ökosystem.

BÜNDNIS FÜR BESSERE VEREINBARKEIT VON UNTERNEHMERTUM UND FAMILIE

Der Bundesverband Deutsche Startups, der VdU und der Bundesverband der Freien Berufe setzen sich gemeinsam für eine bessere Vereinbarkeit von Unternehmertum und Familie ein. Das Ziel: Frauen sollen eine größere Rolle in der Wirtschaft spielen, Selbstständigkeit soll gefördert werden. Konkret fordert das Bündnis eine bessere finanzielle Absicherung von Müttern. Daher bedürfe es größerer Rücksicht auf selbstständige Gründerinnen und Unternehmerinnen beim Mutterschutz und in der Ausgestaltung und Berechnung des Elterngelds sowie eine systematische Absetzbarkeit beruflich veranlasster Kinderbetreuungskosten. Die Vorschläge sind in einem gemeinsamen Positionspapier zusammengefasst, das auf den Websites der Verbände abrufbar ist.

Foto © Bundesverband deutsche Startups e.V./Lukas Schramm

VdU

Verband deutscher
Unternehmerinnen

Aus dem Verband News und Networking



Foto © [M] WALLFIRE/Shutterstock



Hanna Grau (Croozler GmbH), Claudia Rankers, VdU-Geschäftsführerin Evelyne de Gruyter, Dr. Alexandra Kohlmann (ROWE-Gruppe), Gastgeberin Christina Diem-Puello (Deutsche Dienstrad; von links)



Dr. Alexandra Kohlmann, Luisa Haxel (Everest GmbH), Christina Diem-Puello, Dr. Anna Weber (BabyOne), Alicia Lindner (Börlind GmbH) und VdU-Präsidentin Jasmin Arbabian-Vogel (von links)



Dorothee Bär, Mitglied des Deutschen Bundestags, eröffnete mit ihrer Rede das Galadinner in schönster Kulisse

„The stage is ours“ – Female Community Event

Ende Oktober stieg die Unternehmerinnendichte in Bad Kissingen: Beim großen Female Community Event kamen an zwei Tagen rund 200 Unternehmerinnen im Staatsbad zusammen. Neben interessanten Keynotes und Paneldiskussionen ging es um das Netzwerken und den Austausch untereinander. Moderiert wurde das Event von der TV-Moderatorin Maike Greine. Gemeinsam wurde eine starke, netzwerkübergreifende Gemeinschaft geschaffen, die Frauen in der Wirtschaft ein unverkennbares Gesicht und eine kraftvolle Stimme verleiht. VdU-Mitglied und Gastgeberin Christina Diem-Puello, die

Initiatorin und Organisatorin, lud gemeinsam mit dem VdU zu dem innovativen Format ein. Sie ist bekannt als Gründerin und Geschäftsführerin des Mobility-Technology-Unternehmens Deutsche Dienstrad und ausgezeichnet vom Magazin „Capital“ als „Top 40 unter 40“-Unternehmerin sowie vom „Handelsblatt“ als „Top 50 Unternehmerin“ des Jahres 2022. Diem-Puello: „Female Empowerment war schon immer meine Herzensangelegenheit. Deshalb ist es umso toller zu sehen, dass wir viele inspirierende Frauen aus der Wirtschaft miteinander vernetzen konnten.“

Fotos © DD Deutsche Dienstrad GmbH



Carmen María Parrino (DB), Maja Weighgold, Alexandra von Oy, Eva Kreienkamp und Nicole Gummiini (alle BVC) sowie Initiatorin Larissa Zeichhardt (LAT; von links)

Save the Date
Der nächste
WiM Luncheon findet
am 6. September 2023 statt.
www.wim-luncheon.de



Auf der InnoTrans 2022 kamen auf dem Messegelände Berlin über 700 Führungsfrauen zusammen

Women in Mobility

Auf der weltgrößten Mobilitätsmesse trafen sich auch in diesem Jahr wieder beim jährlichen WiM Luncheon weibliche Führungskräfte – auch um für Sichtbarkeit zu sorgen. Begrüßt wurden die Gäste von Staatssekretärin Susanne Henckel aus dem Bundesministerium für Digitales und Verkehr mit einem Impuls zur vernetzten Stadt. Clio Liégeois (European Union Agency for Railways) teilte zusätzlich zum Fachwissen auch Tipps für Aufsteigerinnen. Im Anschluss übergab der EU-Generaldirektor für Mobilität und Verkehr, Henrik Hololei, feierlich die Women in Rail Awards. Unter den Preisträgerinnen war eine deutsche Powerfrau: Kerstin Wagner, Executive Vice President Talent Acquisition der Deutsche Bahn AG. Auf Einladung von Daniela Gerd tom Markotten und Evelyn Palla (Deutsche Bahn AG) gaben Antonella Trombetta (Verband der europäischen Eisenbahnindustrie) und EU-Handelskommissarin Kathryn Boyd ihre Expertise im Ideenzug.

Beim anschließenden Netzwerken wurde viel diskutiert: unter anderem die Ergebnisse des „female.vision of Mobility“-Panels, das in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Gutes Leben stattfand. In zwei Worldcafés wurden konkrete Infrastrukturprojekte mit Bezug zur Nutzung von Verkehrsmitteln durch Frauen vorgestellt. Die Ergebnisse erläuterte die Staatssekretärin der Berliner Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz, Dr. Meike Niedbal. Initiatorin und VdU-Mitglied Larissa Zeichhardt ist zufrieden: „Ich liebe den Moment, wenn die Messehalle bunter wird und plötzlich überall Frauen zu sehen sind, die sich austauschen, Fachwissen teilen und gemeinsam Projekte planen! Diese geballte Energie braucht die Mobilitätsbranche, auch um die Verkehrswende zu schaffen.“ Führende Verbände und Netzwerke, darunter der VdU, haben sich zusammengetan, um dieses besondere Branchenevent zu unterstützen.

Fotos © Anne Großmann Fotografie

FEMALE COMMUNITY EVENT

WIM LUNCHEON

Termine 1. Halbjahr 2023

9.1.

SHE SUCCEEDS AWARD

Unternehmensnachfolgerin und Wegbereiter*in des Jahres gesucht! Ab Januar können Sie wieder erfolgreiche Nachfolgerinnen und Alt-Inhaber*innen, die in besonderem Maße dazu beigetragen haben, Frauen den Weg als Unternehmerin in der Nachfolge zu ebnen, für den VdU-Nachfolgepreis nominieren.



10.2.

FACH-KONFERENZ AUFSICHTSRÄTE UND BEIRÄTE

Mit politischen und praxisbezogenen Fragen richtet sich die Gemeinschaftsveranstaltung „Aufsichtsräte und Beiräte für den Mittelstand – Mehrwert für die Wirtschaft“ von BDU und VdU an Entscheidungsträger*innen und Führungskräfte der deutschen Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltungen. Veranstaltungsort ist die Tagunglocation von PricewaterhouseCoopers in Frankfurt am Main.

31.3.

VERTIEFUNG AUFSICHTSRATSEMINAR

Im Vertiefungsmodul „Die Welt im Wandel – Aktuelle Herausforderungen in der Aufsichtsrats- und Beiratsarbeit“ werden Themen beleuchtet, die jedes Aufsichtsratsmitglied betreffen, unabhängig von der Branche oder Größe des Unternehmens. Dazu gehören neben den Megathemen unserer Zeit – ESG, Nachhaltigkeit und Digitalisierung – auch die gestiegenen Anforderungen an das Risikomanagement und dessen Überwachung durch das Aufsichtsorgan sowie die effiziente Organisation der Aufsichtsrats- und Beiratsarbeit. Der Tagungsort ist Berlin.



April

VdU MINTSUMMIT

Zu Gast bei der Mercedes-Benz AG in Stuttgart werden wir das Thema Mobilität aus unterschiedlichsten Blickwinkeln betrachten. Welche Auswirkungen hat die Entwicklung von Shared Mobility auf unser Leben und Arbeiten? Jetzt die Firmenflotte auf Elektromobilität umstellen? Wird autonomes Fahren zum Game Changer? Wie mobil sind die Arbeitnehmer*innen der Zukunft? Welche Auswirkungen könnte der Arbeitskräftemangel zukünftig auf die Standortwahl haben? Zusammen mit Expert*innen aus der Automobilbranche, Technologieunternehmen und dem Mittelstand freuen wir uns auf Best-Practice-Beispiele, den wertvollen Austausch untereinander und starke Impulse.



15./16.6.

JAHRES-VERSAMMLUNG 2023

Save the Date: Unsere nächste Jahresversammlung steht ganz im Zeichen des Themas Globalisierung und Regionalisierung. Merken Sie sich den Termin jetzt schon vor und seien Sie vor Ort in Warnemünde an der wunderschönen Ostsee dabei.

INTERESSIERT?

Wenn Sie sich für den Verband deutscher Unternehmerinnen interessieren, haben Sie die Möglichkeit, uns kostenlos und unverbindlich kennenzulernen oder eine Mitgliedschaft zu beantragen.

VdU kennenlernen

MACHEN SIE SICH MIT DEM VdU VERTRAUT – SECHS MONATE LANG

Füllen Sie bitte das Interessentinnenformular auf unserer Website WWW.VDU.DE aus, um die Vorteile einer VdU-Mitgliedschaft ganz unverbindlich und gebührenfrei in Anspruch nehmen zu können. Lernen Sie VdU-Mitglieder kennen, und nehmen Sie bundesweit an unseren Veranstaltungen teil.

Magazin bestellen

„UNTERNEHMERIN“ KOSTENLOS NACH HAUSE

Wenn das Magazin, das Sie gerade in den Händen halten, nicht Ihr eigenes ist, schicken wir Ihnen gern eine aktuelle Ausgabe zu. Bitte senden Sie dazu Ihre Postadresse an INFO@VDU.DE, und unser Verbandsmagazin UNTERNEHMERIN kommt kostenlos zu Ihnen.

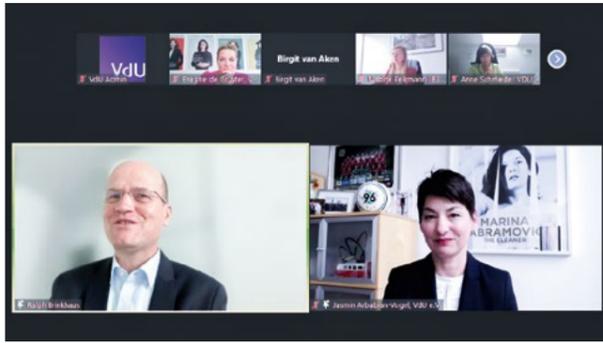
Mitglied werden

SIE HABEN SICH SCHON ENTSCHIEDEN?

Wenn Sie den VdU schon kennen und die Lobby der unternehmerisch tätigen Frauen stärken wollen, dann haben Sie sich eventuell bereits für eine Mitgliedschaft entschieden. Füllen Sie dazu das Antragsformular auf unserer Website WWW.VDU.DE aus und schicken Sie es uns per Post oder E-Mail.

TERMINE

Fotos © VdU; Kotskov/Getty Images; BDU; Wolfgang Zwaninger/Shutterstock



Ralph Brinkhaus stellte sich in der virtuellen VdU Tea Time den Fragen der Unternehmerinnen

Krisen als New Normal, die Neuaufstellung der CDU und die Finanzierbarkeit der Vorhaben der Ampelkoalition

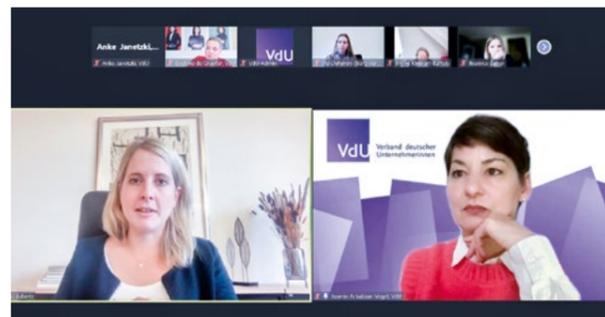
Ralph Brinkhaus, MdB, ehemaliger Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion

Mit dem Bundestagsabgeordneten und ehemaligen Vorsitzenden der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Ralph Brinkhaus, sprachen die Unternehmerinnen des VdU Anfang Mai in einer digitalen politischen Tea Time über die Ziele und Themen der Union als stärkster Oppositionsfraktion im Deutschen Bundestag sowie die Neuaufstellung der CDU. Und natürlich waren die Vorhaben der Ampelkoalition und ihre Finanzierbarkeit, insbesondere mit Blick auf die zusätzlichen Belastungen durch den Krieg in der Ukraine und die hohen Energiekosten, das dominierende Thema des Gesprächs der Unternehmerinnen mit dem ausgewiesenen Finanzexperten. Ralph Brinkhaus diskutierte mit den Teilnehmerinnen aber auch die Herausforderungen und Chancen für frauengeführte Unternehmen in den anstehenden Transformationen, Krisen als New Normal, den Fach- und Arbeitskräftemangel, die bürokratischen Hürden bei der Integration ukrainischer Geflüchteter in den Arbeitsmarkt sowie den Umgang mit China.

Bei der Formulierung von Zielen darf Politik nicht deren Umsetzung aus den Augen verlieren

Verena Hubertz, MdB, stellvertretende Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion

Welch enormen Unterschied es ausmacht, wenn eine erfahrene Start-up-Unternehmerin wirtschaftspolitische Fragen im Bundestag mitgestaltet, wurde bei der digitalen politischen Tea Time mit Verena Hubertz Mitte November deutlich. Die stellvertretende Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion und ehemalige Unternehmerin diskutierte mit Mitgliedern des VdU über Maßnahmen zur Bewältigung der aktuellen Krisen für Unternehmen sowie zur Beseitigung von Hürden bei der Gründung, beim Zugang zu Kapital für Unternehmerinnen und bei der Vereinbarkeit von Unternehmertum und Familie, aber auch über das enorme Potenzial frauengeführter Unternehmen in den Transformationen sowie die Bedeutung von Diversität für eine erfolgreiche Wirtschaft und die Arbeit der Parlamente. Verena Hubertz betonte, dass effektive und nutzerorientierte Politik dann möglich sei, wenn man nicht nur Ziele formuliere, sondern deren Umsetzung von an Anfang mitdenke, im Auge behalte und vorantreibe. Die Unternehmerinnen des VdU waren sich einig: Wir brauchen mehr Unternehmer*innen wie Verena Hubertz im Bundestag und mehr Pragmatismus in der Politik.



Verena Hubertz und VdU-Präsidentin Jasmin Arbabian-Vogel im Gespräch

„Wir brauchen dringend mehr Frauen im Arbeitsleben, als Fachkräfte und in Führungspositionen. Wirtschaft und Politik werden das nur gemeinsam schaffen. Den Unternehmerinnen im VdU, die als Vorbilder und Ideengeberinnen aktiv sind, danke ich sehr.“

Lisa Paus, MdB, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Bundesministerin Lisa Paus (rechts) und VdU-Präsidentin Jasmin Arbabian-Vogel im Gespräch mit den Unternehmerinnen des VdU



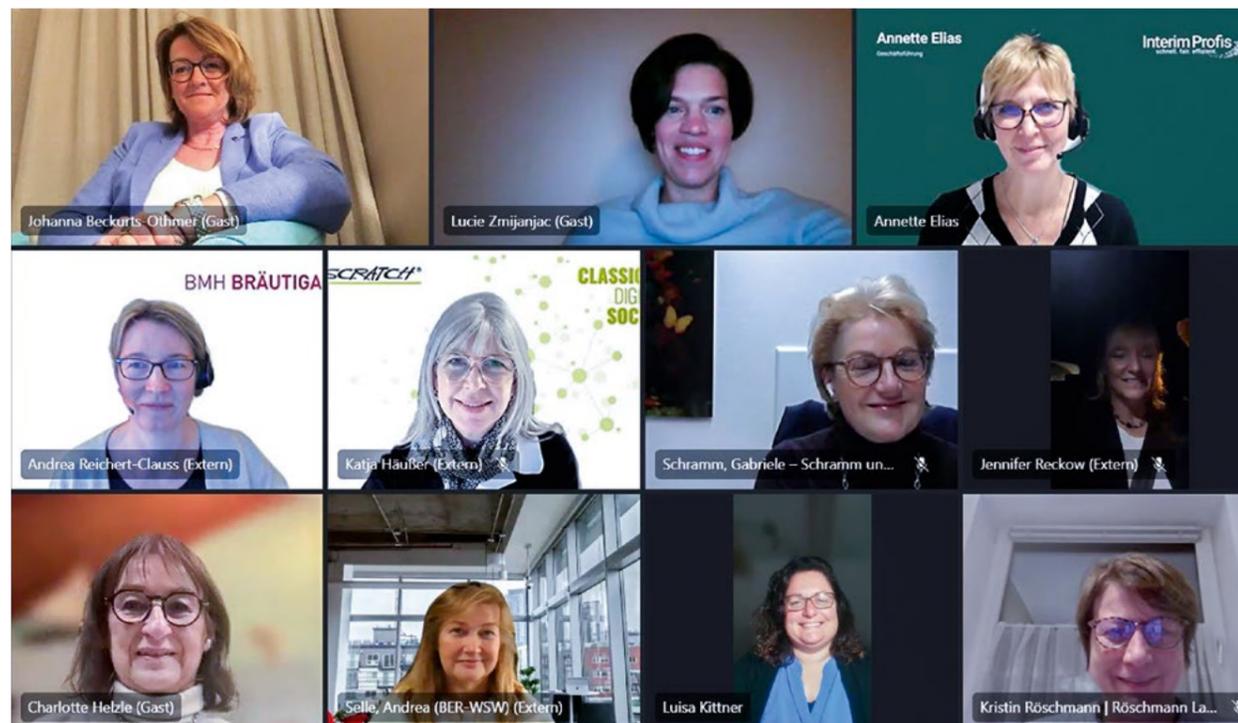
Die Ministerin dankte den Unternehmerinnen des VdU dafür, dass sie als Vorbilder und Ideengeber aktiv sind

Anfang November begrüßte der VdU einen hochkarätigen Gast zur politischen Tea Time: Lisa Paus, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, tauschte sich mit den Unternehmerinnen über aktuelle gleichstellungspolitische Vorhaben der Bundesregierung und die Situation von Unternehmerinnen, Gründerinnen und Selbstständigen in Deutschland aus. Nach mehr als zwei Jahren konnte mit Lisa Paus endlich wieder ein Gast zu einer Tea Time in Präsenz im Berliner Hotel de Rome begrüßt werden. VdU-Präsidentin Jasmin Arbabian-Vogel und VdU-Geschäftsführerin Evelyne de Gruyter moderierten die Runde. Die Unternehmerinnen sprachen mit der Ministerin von Bündnis 90/Die Grünen über den Arbeits- und Fachkräftemangel, die Bedeutung der Erwerbstätigkeit von Frauen in der Fachkräftestrategie der Bundesregierung, die Reformpläne der Ampelkoalition zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Selbstständigkeit sowie den Ausbau der Kinderbetreuung und Ganztagesangebote. Die Ministerin hob die Bedeutung des Engagements des Verbands deutscher Unternehmerinnen für mehr Gründerinnen, Nachfolgerinnen und selbstständige Frauen in Deutschland und international hervor.



Unternehmerinnen im Gespräch mit der Ministerin

Überlappende Krisen und die digitale Transformation im Fokus der Wirtschaftskommission



Mitglieder der VdU-Wirtschaftskommission beim monatlichen digitalen Arbeitstreffen

Die Arbeit der VdU-Wirtschaftskommission und Gespräche der Kommissionsmitglieder mit Unternehmerinnen des VdU sind bestimmt von den Sorgen um die Folgen des Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine für die Gas- und Energieversorgung in Deutschland, um unterbrochene Lieferketten für Rohstoffe oder Vorprodukte und die steigende Inflation. Dies gepaart mit dem sich zuspitzenden Arbeits- und Fachkräftemangel, dem Ausblick auf eine Rezession sowie geplante Investitionen in Digitalisierung und Nachhaltigkeit bringen alle Betriebe in enorme Bedrängnis.

60 Prozent der befragten VdU-Unternehmerinnen gaben Anfang Oktober an, von den steigenden Energiekosten betroffen (39 Prozent) oder stark betroffen (21 Prozent) zu sein. Jede fünfte Unternehmerin des VdU rechnet in ihrem Betrieb mit mehr als doppelt so hohen Energie- und Stromkosten für 2022, rund ein Viertel geht von Mehrkosten von 50 bis 100 Prozent im Vergleich zum Vorjahr aus. Die Unsicherheit in der Wirtschaft und den Privathaushalten aufgrund der Energiekrise und steigender Preise zeigt sich in den frauengeführten Unternehmen massiv: Sie verzeichnen eine sin-

kende Nachfrage nach Produkten oder Dienstleistungen (53 Prozent) und Auftragsstornierungen durch Kund*innen (27 Prozent) auf der einen Seite und den Rückgang des Eigenkapitals (41 Prozent), Liquiditätsengpässe (28 Prozent) und fehlende Rohstoffe (29 Prozent) auf der anderen Seite.

Dies bedroht die Existenz vieler Unternehmen in substanzieller Weise. In der aktuellen Situation ist für die Unternehmerinnen Planungssicherheit für die kommenden Monate von zentraler Bedeutung. Die Wirtschaftskommission des VdU hat die Debatte und Entschei-

dungsfindung der Bundesregierung um Entlastungen für Bürger und Wirtschaft begleitet und dabei in Statements und in Vorbereitung auf Gespräche des VdU mit Politiker*innen und Vertreter*innen der Ministerien gefordert, dass die Bundesregierung die bedrohliche Lage vieler kleiner und mittlerer Unternehmen in den Unterstützungsmaßnahmen besser berücksichtigt. Der VdU befürwortet grundsätzlich die Gas- und Strompreisbremse, kritisiert aber scharf das lange Ringen um deren Ausgestaltung und Finanzierung und dass sie erst 2023 wirksam werden kann. Dass der Bund im Dezember den Abschlag für die Gasversorgung privater Haushalte und kleiner und mittlerer Unternehmen übernimmt, ist eine wichtige Entlastung, die aber nicht notwendig wäre, wenn die Gas- und Strompreisbremse schneller umgesetzt worden wäre.

Unternehmerinnen fordern Stabilisierung und Diversifizierung des Energieangebots

Grundsätzlich favorisieren die Unternehmerinnen des VdU Energiepreissenkungen durch eine stabile Energieversorgung, anstatt ausschließlich auf staatliche Markt Eingriffe zu setzen. Die Unternehmerinnen sehen im Ausbau erneuerbarer Energien (75 Prozent) sowie in einer verlängerten Laufzeit der Atomkraftwerke (63 Prozent) die wichtigsten Maßnahmen, um mittelfristig die Energiekosten in den Griff zu bekommen. Staatliche Marktregulierungen wie ein Gaspreisdeckel werden von 60 Prozent befürwortet. Das Ziel bleibt klar: die Umstellung auf klimaneutrale Energie-

träger. Auf dem beschleunigten Weg dorthin und in der aktuellen, nie da gewesenen Krise müssen die KMU aber weiter wettbewerbsfähig bleiben, ihre Produktion aufrechterhalten und Arbeitsplätze sichern können. Die Wirtschaftskommission fordert mit Nachdruck von der Bundesregierung, technologieoffen alle Möglichkeiten zur Stabilisierung und Diversifizierung des Energie- und Stromangebots schnell und undogmatisch einzusetzen.

Auch wenn die Befreiung von Steuern und Sozialabgaben für krisenbedingte Einmalzahlungen der Arbeitgeber*innen an Mitarbeitende auf den ersten Blick eine gute Idee scheint, so verkennt sie, dass viele kleine und mittlere Betriebe nicht mehr den Liquiditätsspielraum haben, um solche Sonderzahlungen zu ermöglichen. Breitenwirksamer ist es, mehr Netto vom Brutto für alle zu ermöglichen, indem die kalte Progression abgebaut wird. Damit müssen aber auch zwingend eine umfassende Modernisierung der Sozialversicherungen einhergehen. Auch die Abfederung von Härten sei richtig und notwendig, muss jedoch handwerklich so gestaltet sein, dass sie unbürokratisch ist und zielgenau ankommt.

Energiekosten als Investitionshemmnis

Die hohen Energiekosten sind neben den auch in Krisenzeiten weiter zunehmenden bürokratischen Belastungen ein Investitionshemmnis für viele Unternehmen: Anfang Oktober gab ein Viertel der befragten Unternehmerinnen des VdU an, geplante Investitionen in den Betrieben bereits verschoben zu haben,

weitere 30 Prozent hatten dies vor. Die Wirtschaftskommission wird sich 2023 unter anderem mit der Frage beschäftigen, wie der Innovationsstandort Deutschland wieder gestärkt und wettbewerbsfähig werden kann und die Investitionsbereitschaft der KMU insbesondere in die großen Transformations-themen Digitalisierung und Klimawende gefördert werden kann.

Forderungspapier Wirtschafts- und MINT-Kommission zur digitalen Transformation des Mittelstands

Die digitale Transformation stand im zweiten und dritten Quartal 2022 auch im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit der Wirtschafts- und der MINT-Kommission. Digitalisierung ist allgegenwärtig. Sie ist Treiber des technologischen Fortschritts und wirtschaftlichen Wachstums und eine der großen Chancen und Herausforderungen für kleine und mittelständische Unternehmen in Deutschland. Zusammen mit weiteren Expertinnen aus dem Verband diskutierten die beiden Kommissionen Fragen der Digitalisierung des Mittelstands. Das Ergebnis, einen umfassenden Forderungskatalog, der zehn Punkte für die digitale Transformation enthält, stellte der Verband deutscher Unternehmerinnen im Oktober vor (siehe Seite 23).

Arbeits- und Fachkräftemangel das Schwerpunktthema 2023

Schwerpunkt der Arbeit der Wirtschaftskommission wird 2023 der Arbeits- und Fachkräftemangel in kleinen und mittleren Unternehmen sein. Damit rückt die Kommission das Thema in den Fokus, das abseits der Krisen das größte Problem für Unternehmen aller Branchen und in allen Regionen Deutschlands darstellt. Auch mit Blick auf eine zügige und praxistaugliche Umsetzung der von der

Bundesregierung erarbeiteten Fachkräftestrategie wird die Wirtschaftskommission gemeinsam mit der MINT-Kommission konstruktive Vorschläge und Forderungen für eine Bewältigung des Arbeits- und Fachkräftebedarfs aus Perspektive von unternehmerisch tätigen Frauen erarbeiten. Dabei wird auch der Input von Expertinnen aus Wissenschaft, Politik und dem Verband einfließen.



Vorsitzende
WIRTSCHAFTSKOMMISSION
Gabriele Schramm
0711 34 21 82-0
stgt@schramm-und-partner.de

Foto © VdU

Herbsttagung in Münster

Jährlicher internationaler Austausch

Wir wissen es schon lange: Der VdU ist der Verband der Unternehmerinnen in Deutschland – und er wird immer internationaler und vielfältiger. Die Globalisierung macht auch vor dem Mittelstand nicht halt, und so kollaborieren wir mit Schwesterverbänden aus verschiedenen Teilen der Welt, um unseren Mitgliedern Wachstumschancen zu bieten. Dieses Mal lag der Fokus der Tagung auf der Kooperation mit Unternehmerinnen aus den Grenzregionen Deutschlands. Abgerundet wurde der Samstag mit einem Netzwerkabend gemeinsam mit dem Landesverband Westfalen im Restaurant „Lux“ am Domplatz und einer humorvollen, hochinteressanten Rede von Servaas van der Avoort, Geschäftsführer der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft in Münster, zu den jahrhundertalten Beziehungen zwischen den Niederlanden und dem Münsterland. Die Kommission bedankt sich beim Landesverband Westfalen für die Unterstützung.



42 Unternehmerinnen aus Deutschland, den Niederlanden, Ägypten und der Schweiz trafen sich in Münster zu einem inspirierenden und informationsreichen Austausch



Vorsitzende
**INTERNATIONALE
KOMMISSION**
Elizabeth Lehnich
040 98677156
lehnich@discoverlegal.de



Vorsitzende
**INTERNATIONALE
KOMMISSION**
Almut Bühling
089 95 440 450
almut.buehling@bsb-law.de



Zypriotische Unternehmerinnen mit Dr. Marie-Theres Thiel und Sabine Quaritsch

VdU Global

Erstes Treffen in Zypern

Neun Unternehmerinnen aus Nord- und Südzypern trafen sich mit den VdU-Mitgliedern Sabine Quaritsch und Dr. Marie-Theres Thiel in dem Traditionsunternehmen Burhan Ltd im nördlichen Teil von Nikosia. Die Gastgeberin Nadir Aydin stellte ihr Familienunternehmen vor, einen Möbelproduzenten. Die Unternehmerinnen freuen sich auf eine Fortsetzung des Austauschs in Form eines digitalen Treffens noch in diesem Jahr und eines persönlichen Wiedersehens im März 2023 im Süden Zyperns. VdU Global richtet sich an VdU-Unternehmerinnen, die im Ausland leben oder im Ausland unternehmerisch aktiv und gut vernetzt sind. Mit diesem Format sollen gezielt Netzwerke von Unternehmerinnen für Unternehmerinnen in den jeweiligen Ländern Schritt für Schritt und nachhaltig aufgebaut werden. Erster Schwerpunkt sind die Niederlande und Zypern.

Unterwegs in Jordanien und Tunesien

Ausbau der Kooperationen mit Schwesterverbänden

Beim 5th Mediterranean Women Digital Summit in der jordanischen Hauptstadt Amman, an dem Angel-Investorinnen, Akademikerinnen, Unternehmerinnen, Politikerinnen und Gründerinnen auf der Suche nach innovativen Lösungen teilnahmen, sprach Sara Hildebrandt über das Thema Gründerinnen-Communitys sowie über die Bedeutung von Netzwerken. Zeitgleich nahm Elizabeth Lehnich in Tunis an der Konferenz COMESA Tunisia Business Women Days teil, auf der sich elf eindrucksvolle afrikanische Unternehmerinnenverbände mit dem VdU trafen, um über zahlreiche Partnerschaftsprojekte zu beraten, die eine historische Entwicklung der afrikanischen Unternehmerinnen markieren werden. Fazit: Der Erfolg der Unternehmerinnen aus Tunesien und weiteren afrikanischen Ländern wächst zunehmend und glänzt auf dem afrikanischen Kontinent und weit darüber hinaus. Die COMESA Tunisia Business Women Days und die Gespräche mit den Mitgliedern unseres Schwesterverbands CNFCE sind der beste Beweis dafür.



Fidele El Achkar, Bassant Helmi, Asmahan Zein und Sara Hildebrandt auf dem 5th Mediterranean Women Digital Summit in Jordanien



Mitglieder der COMESA Federation of Women in Business mit VdU-Mitglied Elizabeth Lehnich (6. von links) zu Gast bei CNFCE in Tunesien



Almut Bühling, VdU-Repräsentantin und Mitglied im Steering Committee des FCEM, mit der deutschen VdU-Delegation

FCEM in Marrakesch

Jahreskongress des Weltdachverbands

Wir kamen als Gäste und gingen nach drei Tagen als Freundinnen – mit neuen internationalen Kontakten und Plänen für Businesspartnerschaften. Inspiriert von Nawal El Moutawakel, die 1984 als erste afrikanisch-muslimische Frau eine olympische Goldmedaille gewann und nach einem Studium ein Ministeramt übernahm, und von Patricia Llombart, Botschafterin der EU in Marokko, bestätigte es sich aufs Neue: Wir alle können von unserem globalen Netzwerk profitieren. Mit einem hochkarätig besuchten internationalen Dinner haben wir in dem wunderschönen Riad von Andrea Bury gezeigt: Der VdU ist ein starker internationaler Partner. Der nächste FCEM-Jahreskongress in Paris vom 15. bis zum 17. November 2023 wird in unserem deutsch-französischen Netzwerk bereits vorbereitet. Alle VdU-Mitglieder sind herzlich eingeladen!

MINT-Kommission wieder mit doppelter Power an der Spitze



Neue Doppelspitze der MINT-Kommission: Silke Haubenreißer (links) und Fatime Cetinkaya

Die Digitalexpertin Fatime Cetinkaya teilt sich seit Oktober die Leitung der MINT-Kommission mit der Bildungsspezialistin Silke Haubenreißer, die der Kommission bereits seit Oktober 2020 vorsteht. Fatime Cetinkaya ist Unternehmerin, Expertin für digitale Prozesse und Gründerin der innovativen Software-schmiede cekaso. Sie setzt sich für eine weiblichere Unternehmenslandschaft, Diversität und mehr Frauen in Techunternehmen ein. Cetinkaya: „Digitalisierung ist das Beste, was uns passieren konnte. Wir sind vernetzt wie noch nie!“ Silke Haubenreißer, Inhaberin der Lux Impuls GmbH, ist mit ihrem Unternehmen in der beruflichen Bildung und der Nachwuchsförderung aktiv. Neben allen Themen rund um (betriebliche) Bildung und Führungsmotivation ist eines ihrer Anliegen, junge Frauen für eine Karriere im MINT-Bereich zu begeistern. Gemeinsam wird sich das Führungsduo für einen stärkeren Austausch, Vernetzung und gegenseitige Unterstützung der MINT-Expertinnen im Verband einsetzen.

Ökosystem, Diversität, Vertrauen – wie wir künstliche Intelligenz für uns nutzen können

Netzwerken in Präsenz: Im Oktober kamen rund 50 Unternehmerinnen und Managerinnen beim VdU MINTsummit zusammen. Als diesjährige Gastgeberin lud die Deutsche Telekom AG die Teilnehmerinnen in ihre Zentrale nach Bonn ein.

Im Zentrum stand die Frage, wie künstliche Intelligenz (KI) unsere Unternehmen und unsere Arbeitswelt zukünftig beeinflussen wird. Wie können wir diese Zukunftstechnologie für unsere Unternehmen und unsere Gesellschaft am besten nutzen?

Unsere Arbeitswelt befindet sich bereits in der Veränderung. Durch die zunehmende Digitalisierung ist sie räumlich weniger gebunden, und der Einsatz von KI wird die Art der Arbeit weiter ändern. Die Chance besteht darin, dass stupide, sich wiederholende Arbeiten durch KI über-

nommen werden können. Arbeitnehmer*innen werden von lästigen Arbeiten befreit und haben mehr Zeit für herausfordernde Aufgaben. Auch entstehen zugleich an anderer Stelle neue, qualifizierte Jobs. Das zeigt die Erfahrung von Unternehmen, die bereits KI einsetzen.



Vorsitzende
MINT-KOMMISSION
Silke Haubenreißer
089 54 40 77 0
silke.haubenreisser@lux-impuls.de



Vorsitzende
MINT-KOMMISSION
Fatime Cetinkaya
0511 515 358 60
info@cekaso.de

Foto © Norbert Itermann



Nicole Büttner, Sabine Rinser-Willuhn, Marie von der Groeben, Jasmin Arbabian-Vogel und Christin Schäfer (von links)



Claudia Baumgartner, Mina Fahimi, Dr. Johanna Farnhammer und Maria Scharmberger (von links) von appliedAI, Europas größter Initiative für die Anwendung führender, vertrauenswürdiger KI-Technologie, zeigten, wie die Reise in die Welt der KI aussehen kann

Deshalb muss der Mittelstand bei der Nutzung dieser Spitzentechnologie aufpassen, den Anschluss nicht zu verlieren. Mit KI können auch kleinere Unternehmen in kurzer Zeit eine wichtige Stellung im Markt einnehmen.

Doch wie geht ein Unternehmen am besten vor, wenn es KI einsetzen möchte? In einem Punkt waren sich alle Referentinnen einig: KI sollte nicht eingeführt werden, nur weil man sie gern verwenden möchte. Es muss immer im konkreten Anwendungsfall geschaut werden, was die beste Lösung ist. Oft ist bereits die Automatisierung ein Meilenstein, um Prozesse zu optimieren.

Ökosystem, Diversität, Vertrauen sind die drei Schlüsselworte für eine gute KI, die beim VdU MINTsummit immer wieder genannt wurden. Ist die Entscheidung schließlich für die Einführung einer KI gefallen, sind Partner wichtig, mit denen Schnittstellen und Fusionen geschaffen werden können.

Diversität ist der Schlüssel, um Fehler gering zu halten, die sich niemals völlig vermeiden lassen. Und nicht zuletzt ist es für eine erfolgreiche Umsetzung wichtig, Vertrauen bei Kund*innen und bei den Mitarbeiter*innen zu schaffen. Ethische Leitlinien und Transparenz können eine Lösung sein.

Neben dem fachlichen Input nutzten die Teilnehmerinnen die Netzwerkpausen für einen intensiven Austausch untereinander. Wer setzt bereits KI ein, wer steht noch am Anfang der Reise? Das Fazit: Der MINTsummit bot viele Anstöße, spannende Gespräche und die Erkenntnis, dass KI zur Verbesserung unseres Lebens beitragen wird – wenn wir sie verantwortungsvoll einsetzen.



Fotos © Norbert Itermann

REFERENTINNEN

Marie von der Groeben, Deutsche Telekom AG
„Digitale Ethik als Trust-Faktor des Unternehmens“

Christin Schäfer, acs plus GmbH
„Mehr als ein Algorithmus – das Ganze im Fokus“

Sabine Rinser-Willuhn, Siemens AG
„Einsatz von KI im HR-Umfeld in der Siemens AG“

Nicole Büttner, Merantix Momentum
„What got us here won't get us there“



Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut (links) zeichnet Cordula Schulz mit der Wirtschaftsmedaille des Landes Baden-Württemberg aus

Cordula Schulz mit Wirtschaftsmedaille geehrt

Schulz Flexgroup GmbH

Für herausragende unternehmerische Leistungen und besondere Verdienste um die baden-württembergische Wirtschaft wurde Cordula Schulz von Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut im Marmorsaal des Neuen Schlosses in Stuttgart die Wirtschaftsmedaille des Landes Baden-Württemberg verliehen. Die Unternehmenswerte Fairness, Offenheit, Toleranz, Freundlichkeit und Wertschätzung seien Ausdruck einer wertvollen und stilprägenden Kultur. Die Schulz Flexgroup GmbH gehöre zu den Großen der Branche und zeichne sich durch ressourcenorientiertes Wirtschaften und innovative Technologie aus, so die Wirtschaftsministerin. In ihrem jahrelangen ehrenamtlichen Engagement, insbesondere im VdU, zeigt Cordula Schulz eine große soziale Verantwortung über die eigenen Unternehmensgrenzen hinaus.

Dr. Gabriele Bartel-Lingg mit Wirtschaftsmedaille ausgezeichnet

BARiT Kunstharz und Belagstechnik GmbH

Die Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut verlieh Dr. Gabriele Bartel-Lingg, Geschäftsführerin der BARiT GmbH und engagiertes Vorstandsmitglied des Landesverbands Württemberg für Politik, die Wirtschaftsmedaille des Landes Baden-Württemberg. Im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit als Mitglied des Landesverbands Württemberg setzt sich Gabriele Bartel-Lingg seit mehr als zehn Jahren für die Vernetzung von weiblichem Unternehmertum mit Politik und Wirtschaft ein. Zudem führt sie ihr Unternehmen BARiT Kunstharz und Belagstechnik GmbH mit Weitblick, neuen Ideen, viel Engagement und Einsatz. Gabriele Bartel-Lingg ist eine Unternehmerin, die über den Tellerrand hinausblickt und nicht nur die Interessen des eigenen Unternehmens wahrt. Durch ihren ehrenamtlichen Einsatz beim VdU gestaltet sie die Gesellschaft aktiv mit und gibt gleichzeitig etwas zurück.



Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut (links) zeichnet Dr. Gabriele Bartel-Lingg mit der Wirtschaftsmedaille des Landes Baden-Württemberg aus

Fotos © Lichnagar/Leif Piechowski



Der Sustainable-Finance-Beirat arbeitet als unabhängige und effektive Multistakeholder-Dialogplattform mit Mitgliedern aus Realwirtschaft, Finanzwirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft und berät die Bundesregierung bei der Weiterentwicklung und Umsetzung ihrer Sustainable-Finance-Strategie

Sustainable-Finance-Beirat

Cornelia Jahnel in Beirat der Bundesregierung berufen

Cornelia Jahnel, Landesverbandsvorsitzende Sachsen/Sachsen-Anhalt, wurde in den Sustainable-Finance-Beirat der Bundesregierung durch das Bundesfinanz- und das Bundesumweltministerium einberufen. „Im Sustainable-Finance-Beirat möchte ich die Perspektive und Expertise von Unternehmerinnen und Investorinnen einbringen und aktiv den Weg für ein nachhaltiges Finanzsystem mitgestalten“, so die Investorin und Geschäftsführerin der COM3 group. Mit ihrer weitreichenden Expertise als Venture-Capital-Managerin, Business Angel, Kooperationspartnerin des Leipziger Finanzforums sowie Juryvorsitzende des Sächsischen Gründerinnenpreises ist Cornelia Jahnel fachlich bestens für das neue Amt in dem Gremium qualifiziert und bereit, die Stimme von Unternehmerinnen in solch einen wichtigen Expert*innenrat für nachhaltige Finanzfragen einzubringen.

Fotos © C. Normann Photography, BMWK

Innovationspreis Reallabore

Stefanie Engelhard in der Kategorie „Einblicke“ ausgezeichnet

Reallabore sichtbar machen, innovative Ideen würdigen und zu neuen Reallaboren ermuntern – das sind die Ziele des Wettbewerbs „Innovationspreis Reallabore: Testräume für Innovation und Regulierung“, den das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz in einer feierlichen Preisverleihung vor rund 300 Zuschauer*innen in Berlin bereits zum zweiten Mal vergeben hat. VdU-Mitglied Stefanie Engelhard, Unleash Future Boats GmbH, überzeugte die Expert*innen-Jury mit dem „Digitalen Testfeld auf der Bundeswasserstraße Schlei“: Auf einer Strecke von 42 Kilometern wurde ein europäisches Test- und Validierungszentrum für autonome maritime Systeme aufgebaut. Für die Erprobung stand das weltweit erste autonome und emissionsfreie Boot „ZeroOne“ des Unternehmens mit Brennstoffzellentechnologie zur Verfügung.



Stefanie Engelhard vom Unternehmen Unleash Future Boats GmbH wurde beim Innovationspreis Reallabore ausgezeichnet



Birgitt Ohlerich, Gisela Hielscher, Gabi von der Decken, Dr. Bettina Hees und Gisela Ohlerich (von links)

85. Firmenjubiläum der Kock-Siedlung KG

Gratulation an Gisela Hielscher

Gisela Hielscher feierte gleich drei Jubiläen: ihren 90. Geburtstag, die 45-jährige VdU-Mitgliedschaft und das 85. Firmenjubiläum. Mit 20 Jahren trat sie in das elterliche Unternehmen Kock-Siedlung KG ein und erhielt von ihrem Vater den guten Rat, auch gleich in den VdU einzutreten. 1973 wurde sie Gesellschafter-Geschäftsführerin und führte das Unternehmen außerordentlich erfolgreich. Sie ebnete die Nachfolge für ihren Sohn und ihren Enkel und ist heute noch fast täglich im Betrieb. Auch im VdU erzielte sie durch ihr großes Engagement nachhaltige Wirkung. Sie ist Mitgründerin der Käte Ahlmann Stiftung und unterstützte zahlreiche Vorstände im Landesverband als Mentorin.

VdU-Jubiläen 2. Halbjahr 2022

10 Jahre

LV Bayern-Süd: Edeltraud Daiger, Petra Göckel, Daniela Lucas, Ursula von Minckwitz
LV Berlin/Brandenburg: Annelise Langner, Dr. Ursula Wagner
LV Bremen-Weser-Ems: Annette Reinecke
LV Hamburg/Schleswig-Holstein: Carolina Hiebl
LV Pfalz-Saar: Christin Lehné
LV Ruhrgebiet: Nicole Biermann-Wehmeyer, Nina Heinemann, Dr. Susanne Litzel
LV Westfalen: Monika Kamphöner
LV Württemberg: Sylvia Dommer-Kroneberg, Karin Martin

15 Jahre

LV Baden: Martina Feierling-Rombach
LV Berlin/Brandenburg: Ulrike Saade
LV Hamburg/Schleswig-Holstein: Margarethe Blohm
LV Mecklenburg-Vorpommern: Annette Riedel
LV Westfalen: Caroline Freifrau von Landsberg-Velen
LV Württemberg: Susanne Gassmann

20 Jahre

LV Berlin/Brandenburg: Brigitte Formichella-Reinshagen
LV Hamburg/Schleswig-Holstein: Sigrid Baumann-Tornow

25 Jahre

LV Baden: Susanne Kutterer-Schacht, Elisabeth Schönwiese
LV Berlin/Brandenburg: Ute Freifrau von Rechenberg
LV Rheinland: Dr. Barbara Deilmann

35 Jahre

LV Bayern-Nord: Brigitte Schmück

40 Jahre

LV Württemberg: Brigitte Herm-Binder, Doris Kramp

Foto © Birgitt Ohlerich



Nachhaltige Transformation kann nur ein Ziel haben: Erfolg.

#PositiverBeitrag

Nur wer schon heute die Chancen des Umbruchs erkennt, kann als Gewinner daraus hervorgehen. Wirtschaftlicher Erfolg und soziale und ökologische Verantwortung – beides ist untrennbar miteinander verbunden. Damit die Transformation für Sie zum Wettbewerbsvorteil wird, unterstützen wir Sie bei jedem Schritt: mit nachhaltigen Finanzlösungen, Know-how und als Ihre Globale Hausbank. Sprechen Sie jetzt mit uns.

Machen möglich machen. Weltweit und zukunftsorientiert.

deutsche-bank.de/ub-nachhaltigkeit

20-jähriges Jubiläum der Käte Ahlmann Stiftung

Matinee in der Galerie von Braunbehrens und Besuch des Cannstatter Wasens



Die Stimmung in der Galerie von Braunbehrens war glänzend – wie auch die Bilder von Konrad Winter, die die Umgebung reflektieren und das 20-jährige Jubiläum der Käte Ahlmann Stiftung modern leuchten ließen

Um das 20-jährige Jubiläum der Käte Ahlmann Stiftung (KAS) zu zelebrieren und auf die Erfolgsgeschichte von TWIN – TwoWomenWin zurückzublicken, feierten Stifter*innen, Mentorinnen, Mentees und Freund*innen die Stiftung sowohl bei einer Matinee in der Galerie von Braunbehrens als auch beim Besuch des Cannstatter Wasens.

Kein Geringerer als der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Frank Nopper ehrte in der Eröffnungsrede der Matinee mit großem Respekt das Lebenswerk Käte Ahlmanns und ihrer Enkelin Rosely Schweizer, die er als Brückenbauerin und Übersetzerin zwischen Wirtschaft und Politik sieht. Er zitierte die ehemalige niedersächsische Frauenministerin Waltraud Schoppe mit den Worten: „Hinter jedem Mann, der erfolgreich ist, steht eine Frau,

die ihn stützt. Und hinter jeder Frau, die erfolgreich ist, stehen drei Männer, die sie zurückhalten wollen.“ Nopper führte Waltraud Schoppes Gedanken fort und betonte, dass sich die Unternehmerinnen von nichts und niemandem im unternehmerischen Elan und Tatendrang bremsen lassen sollten – schon gar nicht von Männern.

Die Unternehmerinnen, die Dr. Birgit Oschmann, Vorstandsvorsitzende der Käte Ahlmann Stiftung, charmant auf der Matinee vorstellte, haben definitiv nicht aufs Bremspedal gedrückt. Sie repräsentieren jede für sich Stärke und Sichtbarkeit. Iris Rosenbauer, Landesverbandsvorsitzende Württemberg, betonte in ihrem Impulsvortrag „Frauen in der Wirtschaft“, wie wertvoll gegenseitige Unterstützung und kontinuierliche Inspiration für die nächs-

te Unternehmerinnengeneration seien. Das erste bundesweite Mentoringprogramm TWIN – TwoWomenWin der Käte Ahlmann Stiftung sei und bleibe der Erfolgsmotor für mehr als 500 erfolgreiche Tandems: immer auf Augenhöhe, stets ermutigend und nie bevormundend.

„Die Stiftung hat viele Mütter“, wusste Hannelore Scheele als leidenschaftliche Mitbegründerin zu berichten. Sie erwähnte ausdrücklich Elke Weber-Braun, die den Stiftungs- und Freundeskreisgedanken maßgeblich vorantrieb. Rosely Schweizer verdankt ihren breiten Erfahrungsschatz den lebendigen Diskussionen mit ihrer Großmutter Käte Ahlmann, die sie mit ihren Entscheidungen nie allein, jedoch allein entscheiden ließ. Die geborene Mentorin und damit die perfekte Namensgeberin der Stiftung. Eine weitere

Foto © Gabi Brudwig



100 Lebkuchenherzen erfreuten Stifter*innen, Mentorinnen, Mentees und Freund*innen der Käte Ahlmann Stiftung



Hofnarr Luigi sorgte auf dem Cannstatter Wasen für beste Stimmung



In der Loge des Hofbräuzelts von Festwirt Hans-Peter Grandl wurde das 20-jährige Jubiläum der Käte Ahlmann Stiftung zünftig gefeiert

„Mutter“ ist Prof. Dr. Katrin Hansen, Vorstand der KAS, die sich für wissenschaftliche Qualitätsstandards stark macht und Leitlinien schafft. Sie hob die Freiheit und Lernwilligkeit der Mentees und deren positive Feedbacks über zwei Jahrzehnte hervor. Birgitt Ohlerich, Vorstand der KAS, führte die anregende Diskussion gekönt lässig und bedankte sich für die wertvolle Arbeit bei Carolina Hiebl, der Vorstandsvorsitzenden des Freundeskreises.

Die Mentorin Liliane Tschurtschenthaler betonte, wie sehr sie die synergetischen Beziehungen auf vielen Ebenen schätze. Ihre aktuelle Mentee Astrid Heine finde hier die Unterstützung, die ihr Umfeld nicht leisten könne, da keine*r ihrer Freund*innen selbstständig sei. Inès Melamies ist Herzblutmentorin und pflegt mittlerweile seit 20 Jahren mit ihrer

Fotos © Fotografie Ebinger

ehemaligen Mentee Diana Mouzaless-Napp eine freundschaftliche Verbindung. Abschließend riet Claudia Gläser, Präsidentin der IHK Nordschwarzwald, dazu, Chancen zu nutzen, denn „wenn ich nicht aus dem Schatten trete, weiß keiner, dass ich da bin“.

Beim Besuch des Cannstatter Wasens bebten die mehr als 100 verteilten Lebkuchenherzen mit der Aufschrift „Käte Ahlmann Stiftung“. In Dirndl oder Lederhose wurde zünftig gespeist, getrunken, geredet, gesungen und getanzt. Die Loge, die Hans-Peter Grandl exklusiv bereitstellte, glänzte wie die meisten Augenpaare. Der kleine Stuttgarter-Hofbräu-Krug, der jeder um den Hals baumelte, blieb nicht leer. Spätestens als Hofnarr Luigi mit seinen Pantoffeln und seiner Stimme den Tisch eroberte, zeigten die

Damen vor Ort, dass sie auch beim Feiern auf Bänken sattelfest und textsicher sind. Hier blieb keine allein. Die Polonaise holte jeden und jede, der oder die wollte, mit Schwung ab. Lachfalten hatten Hochkonjunktur, und alle waren sich einig: „Wir kommen wieder!“

SIE MÖCHTEN DIE STIFTUNG UNTERSTÜTZEN? WIR FREUEN UNS ÜBER NEUE MENTORINNEN UND MITGLIEDER IM FREUNDKREIS DER STIFTUNG!

Käte Ahlmann Stiftung
Oderfelder Straße 3
20149 Hamburg
Tel. 040 2093 1923-0
info@kaete-ahlmann-stiftung.de
www.kaete-ahlmann-stiftung.de



Besichtigung des Wasser-Rutschen-Kletter-Spielplatzes Svalgurok, der Außenanlage der Rulantica-Wasserwelt des Europa-Parks

RULANTICA

Die neue Wasserwelt des Europa-Parks

Für 24 Unternehmerinnen hieß es „Abenteuer Bauen! Rulantica, die neue Wasserwelt des Europa-Parks“. VdU-Mitglied Dr.-Ing. Petra Höss stellte dort ihre Tätigkeiten als Bau- und Prüfsingenieurin für Bautechnik an einem ihrer Bauobjekte vor: einer 20 Meter hohen Halle mit 32600 Quadratmetern, die im Design einer Muschel gleicht. Hier wurde Brückenbau mit Trägern von mehr als 80 Metern im wahren Sinne auf höchstem Niveau umgesetzt. Im Außenbereich ist neben dem Lazy River auch der Wasser-Rutschen-Kletter-Spielplatz Svalgurok unter der Aufsicht von Petra Höss entstanden. Mit zahlreichen Anekdoten ließ Michael Kreft von Byern, Direktor von Rulantica, die Teilnehmerinnen in die Entstehungsgeschichte und Attraktionen der Wasserwelt „eintauchen“. In regem Austausch wurde auch auf Fragen zu der aktuellen wirtschaftlichen Situation, der Energieversorgung und dem Mitarbeiter*innen-Recruiting eingegangen.

FLORENZ

Deutsch-italienischer Austausch

Auf Einladung von VdU-Mitglied Katharina Ganter-Fraschetti erlebten 19 Unternehmerinnen einen beeindruckenden dreitägigen Kurztrip nach Florenz. Katharina Ganter-Fraschetti, die seit Jahrzehnten Florenz zu ihrer zweiten Heimat auserkoren hat, zeigte den Teilnehmerinnen die Stadt von ihrer schönsten Seite. Vorträge und intensive Gespräche mit Cecilie Hollberg, Galleria dell'Accademia, Monica Degli, Bank Intesa Sanpaola, und Petra Casini, Juwelierhaus Grimaldo Firenze, unter anderem über die Rolle der Frau in der italienischen Wirtschaft und Politik zeigten deutlich, dass auch in Italien die Zeiger nicht nur vorwärtslaufen. Cecilie Hollberg wurde vom VdU Baden zu einem Austausch über die neue italienische Regierung unter Ministerpräsidentin Giorgia Meloni nach Freiburg eingeladen.



Zu Gast im Palazzo Giugni-Fraschetti

Fotos © VdU



In der Weberei Wirth nahmen die Unternehmerinnen die komplexen Maschinen genau unter die Lupe

WEBEREI UND WALD

Ein Ausflug in den Frankenwald

In der Weberei Wirth trafen sich im Oktober Mitglieder des VdU Baden und VdU Bayern-Nord, um zu erfahren, wie moderne, nachhaltige Textilproduktion in Deutschland gelingt. Die Webstühle in der Weberei, die in fünfter Generation in Familienbesitz ist, rattern und knattern. Am Ende der Produktionskette stehen zum Beispiel Tischwäsche, Spezialgewebe oder auch Stoffe für Kleidung. Nach dem Besuch der Weberei ging es in den Wald – in Franken schon immer ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Eine Naturparkrangerin des Naturparks führte die Teilnehmerinnen über Stock und Stein und berichtete von den natur- und umweltpädagogischen Aufgaben in ihrem Job.

Fotos © VdU (2); Chris Fröhe



Über das Thema Unternehmensnachfolge sprachen die Unternehmerinnen Anfang Oktober in Baden-Baden – es war ein intensiver Austausch auf Augenhöhe. Eine Fortsetzung des Workshops ist für Mai 2023 geplant

MINT IM FOKUS

Nachhaltigkeit in der Industrie – Schwerpunkt Verpackungen

Wie können Unternehmen zu einer nachhaltigeren Wirtschaft beitragen? Dieser Frage haben sich Unternehmerinnen und Expertinnen gewidmet und das Thema ganzheitlich in den Blick genommen. Die rund 30 Teilnehmerinnen diskutierten nicht nur Ideen und bereits erzielte Verbesserungen zur Schonung von Ressourcen, sondern auch offene Fragen wie den Umgang mit Abwärme in den immer größer werdenden Rechenzentren. Fotovoltaikanlagen auf dem Firmendach, die Verwendung sortenreiner Kunststoffe, die Zweitverwendung von Umverpackungen aus Karton – das sind nur einige Beispiele nachhaltigen Wirtschaftens von VdU-Mitgliedsunternehmen der Verpackungsbranche.

NACHFOLGE-WORKSHOP

Generationswechsel vorbereiten

Was sind die Risiken einer Unternehmensübergabe? Welche Fragen stellen sich Übergeber*innen und Übernehmende? All das war Thema beim Workshop „Peer-Learning in der Unternehmensnachfolge“. Die Teilnehmerinnen lernten dort verschiedene Formate des Peer-Learnings kennen und setzten sich intensiv mit der Frage der Nachfolge auseinander. Beim „Speed-Coaching“ unterstützten sie sich beispielsweise gegenseitig bei ihrer Lernreise als angehende oder übergebende Unternehmerin und sammelten Ideen dazu, wie sich Risiken in der Übergabe minimieren lassen. Bundesvorstandsmitglied Cordula Schulz bereicherte den Nachmittag mit ihrer persönlichen Nachfolgegeschichte.



Zum Thema Nachhaltigkeit in der Industrie diskutierten Dr. Andrea Rösinger, Jana Knapp, Cordula Schulz, Erika Schroth, Simone Mosca, Olga Mordvinova und Dr. Alexandra Pehlken (von links)



Landesverbandsvorsitzende Baden
Nina Hartmann
0172 63 68 070
nina.hartmann@vdu.de



Landesverbandsvorsitzende Baden
Erika Schroth
06221 80 0927
erika.schroth@vdu.de



Das Richard-Wagner-Festspielhaus auf dem Grünen Hügel in Bayreuth

LOHENGRIN IN BAYREUTH

Netzwerktreffen der besonderen Art

Auch in diesem Jahr hat Katharina Wagner, künstlerische Leiterin und Geschäftsführerin der Bayreuther Festspiele, die Unternehmerinnen des VdU nach Bayreuth eingeladen. Zu erleben war die Generalprobe des „Lohengrin“. Besuche der Bayreuther Festspiele sind mittlerweile ein fester Bestandteil des Jahresprogramms im Landesverband Bayern-Nord – und es war wieder ein absolutes Highlight.

Aus 14 Landesverbänden folgten VdU-Mitglieder begeistert der Einladung nach Bayreuth, Präsidentin Jasmin Arabian-Vogel war erstmals dabei. Besonders war in diesem Jahr, dass Katharina Wagner die Teilnehmerinnen in der Pause exklusiv auf die Tannhäuser-Terrasse zu einem Empfang bat, um die Unternehmerinnen dort persönlich zu begrüßen.

Katharina Wagners Schilderungen der pandemiebedingten Umbesetzungen im Ensemble von einer Minute zur anderen waren eindrucksvoll. Die Geschäftsführerin erlaubte bisher unbekannte Einblicke, und die Unternehmerinnen bekamen eine Ahnung davon, was alles hinter den Kulissen geräuschlos gemanagt werden muss. Mit diesem Hintergrundwissen konnten sich die Teilnehmerinnen voll dem Bann des Geschehens auf der Bühne hingeben.



Landesverbandsvorsitzende
Bayern-Nord
Ellen Bambach
0170 285 9669
ellen.bambach@vdu.de



Katharina Wagner, Leiterin der Bayreuther Festspiele, Ellen Bambach, Landesverbandsvorsitzende Bayern-Nord, und Jasmin Arabian-Vogel, Präsidentin des VdU

Das Resümee aller Anwesenden lautete einstimmig: „Es war großartig!“ Die Starbesetzung vom Dirigenten bis zu den Solist*innen bot eine „Lohengrin“-Aufführung der Superlative. Die beiden einstündigen Pausen zwischen den Akten boten ausreichend Zeit zum Austausch – ein Netzwerk, das in dieser Besetzung einmalig und von den Eindrücken der Festspiele beflügelt war. Ganz nebenbei entstanden Kontakte untereinander, die auch Businesskontakte wurden.

Nach der Vorstellung saßen die Unternehmerinnen in einer wunderbar lauwarmen Sommernacht auf der Terrasse eines nahe gelegenen Restaurants zusammen und ließen bei italienischem Essen das besondere Event Revue passieren.

Die Einladung für Bayreuth 2023, die Katharina Wagner vor Ort ausgesprochen hatte, wurde von den Unternehmerinnen natürlich dankend und überaus gern angenommen. Man kann sich bereits jetzt auf ein Wiedersehen auf dem Grünen Hügel freuen.



Die Teilnehmerinnen genossen den Empfang auf der Tannhäuser-Terrasse

Fotos © VdU



Auf die beeindruckenden Insights der Referentinnen folgten beim anschließenden Get-together lebhaft Diskussions

FRAUEN IN FÜHRUNG

Role Models und ihre Erfolgsgeschichten

Auf Einladung von Dr. Sarah Haase, Netzwerkmanagerin des Projekts „WERTE – Wir machen Wissenstransfer“ an der Hochschule Coburg, fand in Kooperation mit dem VdU Bayern-Nord eine hochkarätige Veranstaltung statt. Hochkarätig durch die impulsgebenden Referentinnen aus den unterschiedlichsten Branchen, die auf dem Podium ihre ganz persönlichen Erfolgsgeschichten, Lebenswege und Herausforderungen teilten: Simone Schiebold, Flad & Flad Communication, Angela Püls, Dechant Hoch- und Ingenieurbau, Dr. Elisabeth Müller, Laboklin – Labor für klinische Diagnostik, Tanja Birner, Siemens, und Prof. Dr. Christiane Alberternst, Frauenbeauftragte der Hochschule Coburg. Ziel der Veranstaltung war es, junge Frauen zu ermutigen und dazu zu motivieren, eine Unternehmensnachfolge anzutreten, selbst zu gründen oder eine führende Position einzunehmen und ganz nebenbei auch das eigene Netzwerk zu erweitern.

Fotos © VdU

EIN HERZLICHES WILLKOMMEN

An unsere neuen Mitglieder und Interessentinnen

Der Landesverband Bayern-Nord nutzte einen wunderschönen Sommertag im Juni, um neue Mitglieder und Interessentinnen im Alten Kurhaus in Trabelsdorf zu begrüßen. Zu lange waren Treffen in Präsenz nicht möglich gewesen, umso größer war die Freude, dass man nach zweieinhalb Jahren wieder in einen echten Austausch gehen konnte. Trotz der widrigen Umstände ist der VdU Bayern-Nord gewachsen, interessante junge Unternehmerinnen der unterschiedlichsten Branchen sind dazugestoßen. Das damalige Bundesvorstandsmitglied Heike Schneider-Jenchen widmete sich herzlich den „Neuen“ und weihte sie ein: „Was macht den VdU aus?“



Beim Netzwerktreffen konnte der VdU Bayern-Nord neue Mitglieder und Interessentinnen endlich in Präsenz willkommen heißen



Ziel der Tour war es, den Frühling zu genießen, ein tolles Unternehmen kennenzulernen, gemeinsam aktiv zu sein und Spaß zu haben. Resümee: Das Ziel wurde mehr als erreicht



Bei bestem Wetter und mit traumhafter Aussicht netzwerken die Unternehmerinnen über den Dächern Münchens



Im VdU Bayern-Süd bilden sich mittlerweile diverse Arbeitskreise und regionale Cluster: Der VdU, wirtschaftspolitisch in Bayern verankert, ist auch ein Ort der Vernetzung und der unternehmerischen wie persönlichen Freundschaft



Eine wichtige Message der herCareer war: eigene Ideen offen mit dem Netzwerk teilen und sich kritische Fragen stellen lassen, um das eigene Geschäftsmodell zu schärfen

Landesverbände

UNTERNEHMERINNEN ON TOUR

„Post Berching“, Radtour und „Fuchsbräu“ Beilngries

Zehn Unternehmerinnen waren gemeinsam „on Tour“ und zu Gast bei VdU-Mitglied Dr. Denise Amrhein in den bezaubernden Hotels „Post Berching“ und „Fuchsbräu“ Beilngries im Altmühltal. Der Ausflug war ein besonderes Erlebnis und inspirierte die Teilnehmerinnen auf vielfältige Weise. Die VdU-Mitglieder entdeckten ein unglaublich schönes Fleckchen Bayern, an dem die Welt noch in Ordnung ist, die Ortskerne komplett erhalten sind und liebevoll gepflegt werden. Die denkmalgeschützten Hotels von Denise und Chris Amrhein waren das beste Beispiel. In Kleinarbeit restaurierten die Besitzer*innen alle historischen Elemente und führen die Hotels mit den Leitwerten Nachhaltigkeit, Qualität und Innovation.

IM GESPRÄCH

Zu Besuch bei Denise Schurzmann

Raubling im Südosten Bayerns, Sitz der KRAUSE Industrieschaltanlagen GmbH und Heimat einer Frau, die maßgeblich an der Erfolgsgeschichte weiblichen Unternehmertums in Deutschland mitschreibt: Denise Schurzmann ist ein echtes Vorbild und berichtete aus eigener Erfahrung über die Notwendigkeit, die Nachfolge frühzeitig zu regeln. Nachdem ihr Vater unerwartet und viel zu früh verstarb, musste sie im Alter von 26 Jahren das Ruder in dem Familienunternehmen übernehmen. Auf Initiative des VdU Bayern-Süd und der IHK München und Oberbayern ließ sie vom digitalen Wirtschaftsmagazin „Business Insider“ in der Reihe „Top 25 Zukunftsmacherinnen“ ausgezeichnete Unternehmerin wissen, was sie besonders bewegt. „Wir müssen die Wirtschaft nachhaltiger machen – dafür setze ich mich leidenschaftlich ein“, betonte Denise Schurzmann.



Elfriede Kersch, IHK München und Oberbayern, Denise Schurzmann, KRAUSE Industrieschaltanlagen GmbH, und Petra Göckel, Vorstandsmittglied Bayern-Süd (von links)

AFTER WORK

Beste Lage und gute Laune

Im September fand der Kick-off einer neuen Eventreihe statt: lockeres Netzwerken von Mitgliedern und Interessentinnen mit Feierabend-Drink. Die Pilotveranstaltung des VdU Bayern-Süd konnte dank der Mitglieder Swantje Benussi, Anouk Harde und Nadine Priessnitz (Onesome) an einem wunderbaren Sommerabend stilecht über den Dächern der Maximilianstraße in München stattfinden. Wie Unternehmerinnen nun einmal sind, haben die Teilnehmerinnen die Möglichkeit ergriffen, sich fröhlich, offen und intensiv über sich und ihre Unternehmen auszutauschen. Weitere After-Work-Events sind bereits geplant.

JAHRESVERSAMMLUNG

Impulse und Inspiration für Bayern-Süd

Ohne Zweifel war die diesjährige Jahresversammlung in München für den Landesverband Herausforderung und Inspiration zugleich. Viele der Begegnungen und Eindrücke manifestierten sich in der Arbeit des VdU Bayern-Süd, und gleichzeitig war es auch ein Startschuss für den neu zusammengesetzten Vorstand. Mit einem Augenzwinkern verabschiedete sich die Landesverbandsvorsitzende Rosie Schuster in ihrer Willkommensrede vom überholten Bild der „Laptops und Lederhosen“, um das bayerische Wirtschafts- und Innovationspotenzial – das durch mehr weibliches Unternehmertum resilienter, gerechter und nachhaltiger werden wird – zu begrüßen: „Servus Unternehmerinnen, servus Zukunft!“

„KUNST ALS INVESTITION“

Kunstmesse ARTMUC

„Kunst als Investition“ war das Thema der diesjährigen Führung über die Kunstmesse ARTMUC. Raiko Schwalbe, Gründer und Veranstalter, führte durch die neue Location und stellte den Unternehmerinnen bedeutende Künstler*innen und deren Werke vor. Ausgesuchte Galerien und Kunstprojekte erläuterten, worauf Sammler*innen, Investor*innen und Kunststeiger*innen beim Kauf von Kunstwerken achten sollten. Außerdem zeigten sie auf, wie auf einer Kunstmesse direkte Kontakte zu den Künstler*innen und Expert*innen hergestellt werden und erste Erfahrungen auf dem Kunstmarkt gesammelt werden können.



Ein herzlicher Dank geht an Vorstandsmitglied Tanja Hust für die wunderbare Organisation der Veranstaltung

EINBLICKE AUF DER HERCAREER

Impulse, Sichtbarkeit und Netzwerken

Die herCAREER ist seit Jahren ein Pflichttermin für Frauen in der Wirtschaft. Mit dem Ziel, weibliches Unternehmertum zu stärken, trug der VdU erneut maßgeblich zum Programm bei. In Expert*innengesprächen ging es mit Pamela-Jane Urlick um externe Unternehmensnachfolge, und die Mitglieder Ellen Bambach, Angela Domes und Regine Fruhmann teilten ihr Wissen sowie essenzielle Learnings über das Selbstständigmachen und Unternehmensführung. Im Rahmen der Reihe „Unternehmerinnen im Gespräch“, die der VdU gemeinsam mit der IHK München und Oberbayern dreimal jährlich anbietet, diskutierte Dr. Gabriele Lüke, IHK, auf dem Podium mit den Gründerinnen Susanne Kinast, Maral Noruzi, Simona Santamaria und Start-up-Coach Annemarie Grund über Herausforderungen und Chancen des Gründens.



Landesverbandsvorsitzende Bayern-Süd
Rosie Schuster
089 356 477 301
rosie.schuster@vdu.de

Fotos © Carola Oelder, Simone Naumann Fotografie; Tanja Hust

Fotos © Carola Oelder, Simone Naumann Fotografie; Mironov VIOS Medien



Aufbruchstimmung über dem Technologiepark Berlin-Adlershof



Geballte VdU-Power: Dagmar König (links) und Tanja Brückner zu Gast bei Radio Potsdam



Beim Veranstaltungsauftritt zu VdU Next teilten Najda Ivazović, Workerbees, und Anastasia Barner, FeMentor, ihre Expertise zum Thema Reverse Mentoring



Prof. Dr. Jutta Allmendinger, Präsidentin des WZB (links), und Salka Schwarz, Landesverbandsvorsitzende des VdU Berlin/Brandenburg

BLOCKCHAIN-TECHNOLOGIE

Prof. Dr. Katarina Adam

Begeisterung und Faszination für die Technologie hinter der Blockchain sprang sofort auf die Unternehmerinnen über, als Prof. Dr. Katarina Adam mit kompetenter und gleichzeitig sympathischer Art in einen spannenden Vortrag startete. An der HTW lehrt Katarina Adams Betriebswirtschaftslehre. In der Forschung liegt ihr Schwerpunkt auf der Blockchain-Technologie und deren Anwendungsmöglichkeiten. In dem neuen Bürohaus von Vorstandsmitglied Dagmar König, Autohaus Gotthard König GmbH, mitten im Technologiepark Adlershof – also passend zum Thema des Abends –, lauschten die Mitglieder und Interessentinnen des VdU Berlin/Brandenburg ihrem mitreißenden Vortrag und hatten die Gelegenheit, Antworten auf unzählige Fragen zu erhalten.

SOMMERFEST

Wiedersehen, Kennenlernen und Beisammensein

Dieses Jahr feierten die Unternehmerinnen des VdU Berlin/Brandenburg ihr Sommerfest in einem der traditionsreichsten Tennisclubs Deutschlands. VdU-Mitglied Karin Hammele machte das rundum gelungene Sommerfest möglich, zu dem auch Sascha Moayedi, Vorstandsmitglied des LTTC „Rot-Weiß“ e.V., herzlich begrüßte. Weltruf hat „Rot-Weiß“ vor allem durch seine Turnierveranstaltungen – von 1979 bis 2008 war der Club Ausrichter der German Open, eines der damals größten WTA-Turniere weltweit. Im September 2004 erhielt der Centre-Court zu Ehren der legendären Tennisspielerin den Namen Steffi-Graf-Stadion.

VdU MEETS SCIENCE

Zu Gast im Potsdam Science Park

Kunststoffe, die bioabbaubar sind, ein sinnträglicher Einsatz nachwachsender Rohstoffe, personalisierte Medizin, Testen ohne Tiere – die großen Themen unserer Zeit liegen in der Hand hoch renommierter Wissenschaftlerinnen. Zwei von ihnen lernten die Unternehmerinnen in einem Panel kennen. Unter der Moderation von Susanne Engels erfuhren die Teilnehmerinnen Wissenswertes über den Inhalt aktueller Forschung: Dr. Alexandra Latnikova referierte zum Thema Mikroverkapselung und Dr. Cornelia Hettrich zum Thema Bioabbaubarkeit. Anschließend berichtete Agnes von Matuschka, Geschäftsführerin des Potsdam Science Park, welche rasante Entwicklung der Campus der Zukunft in den vergangenen Jahren genommen hat.

VdU NEXT

Mit Najda Ivazović und Anastasia Barner

Im neuen Veranstaltungsformat VdU Next wird den vielfältigen Expertisen sowie den praktischen Erfahrungen und Innovationen jüngerer VdU-Mitglieder ein Podium geboten. Dabei wird die Methode des Reverse Mentoring genutzt, um generationen- und positionsübergreifenden Wissensaustausch zu ermöglichen. Konstellationen, in denen die Mentorin gerade das 20. Lebensjahr vollendet, die Mentee aber schon 40 Jahre Managementenerfahrung hat, sind daher nichts Ungewöhnliches. Reverse Mentoring wird in Konzernen wie der Lufthansa, der Telekom oder IBM erfolgreich eingesetzt und ist auch für andere Unternehmensformen aktuell und relevant.

EINSTIMMIGE WIEDERWAHL

Salka Schwarz bleibt Landesverbandsvorsitzende

Nach der Bekanntgabe des einstimmigen Wahlergebnisses am 18. Mai durch die Wahlleiterin, Prof. Dr. Beate Harms-Ziegler, feierte der Landesverband Berlin/Brandenburg mit 45 Mitgliedern auf der Dachterrasse von Haus Cumberland. Bei herrlichem Sonnenschein wurde eine erfolgreiche Bilanz der vergangenen drei Jahre gezogen. Der VdU Berlin/Brandenburg hat sich zu einer lebendigen Plattform entwickelt und zählt heute zu den größten Landesverbänden des VdU. Hier können sich Unternehmerinnen unterschiedlicher Branchen intensiv und generationsübergreifend über ihre Erfahrungen, Kompetenzen und Herausforderungen austauschen und miteinander kooperieren.

WIRTSCHAFT MEETS WISSENSCHAFT

Zu Gast bei Prof. Dr. Jutta Allmendinger

Die Unternehmerinnen waren zu Gast im Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), einem der größten sozialwissenschaftlichen Institute Europas. Highlights des Tages waren der Impulsvortrag sowie der anschließende Austausch mit der Präsidentin des WZB, Prof. Dr. h.c. Jutta Allmendinger, Ph.D. Allmendinger ist eine der führenden deutschen Soziologinnen und seit 2007 Präsidentin des WZB. Als Wissenschaftlerin beschäftigt sie sich seit 30 Jahren mit der Gleichberechtigung von Männern und Frauen, mit Bildungsarmut und sozialer Ungleichheit. Als Person des öffentlichen Lebens setzte sie sich 2020 erfolgreich für die gesetzliche Frauenquote in Vorständen ein.

BERLIN/BRANDENBURG



Landesverbandsvorsitzende Berlin/Brandenburg Salka Schwarz salka.schwarz@vdu.de 030 81 003470



Location des traumhaften Sommerfests war der Lawn-Tennis-Turnier-Club „Rot-Weiß“ e.V. – einer der ältesten und traditionsreichsten Tennisclubs der Welt

Fotos © Andrea Niroumand; Ines Huber (2)

Fotos © Ines Huber



Die Unternehmerinnen feierten die Wiederwahl der Landesverbandsvorsitzenden Salka Schwarz auf der Dachterrasse von Haus Cumberland



Bei der Veranstaltung begeisterte Susanne Henneke mit ihrer schwungvollen Erzählweise

FRAUEN VERKAUFEN ANDERS

Anregungen, Anekdoten und Tipps

„Verkaufsmentorin“ steht im Abbinder ihrer Mail. Susanne Henneke überzeugte durch ihre inspirierende Art und schwungvolle Erzählweise auch die letzte Zweiflerin davon, dass in jeder eine gute Verkäuferin steckt. „Wenn ihr bei der Kundschaft angekommen seid, muss der Fokus erst auf den Bedarf und dann auf das Produkt ausgerichtet sein“, ist die erste Aussage, die alle aufhorchen lässt. Wenn man einen guten Einstieg haben will, geht es um Emotionen und um die Frage: Was brauchen Sie? Zur Vermeidung von Preisdiskussionen muss der Fokus auf den mit dem Produkt verbundenen Emotionen liegen. Susanne Henneke betonte, wie wichtig es sei, dass das gesamte Team leidenschaftlich von dem zu verkaufenden Produkt überzeugt ist. Denn Menschen kaufen am liebsten von erfolgreichen, begeisterten und selbstbewussten Verkäufer*innen.

BREMEN-WESER-EMS



Landesverbandsvorsitzende
Bremen-Weser-Ems
Birgit van Aken
04791 899 14 40
b.van.aken@vdu.de



Landesverbandsvorsitzende
Bremen-Weser-Ems
Ulrike Dökel
0160 54 23 661
ulrike.doekel@vdu.de

SOMMERFEST

Gute Gespräche und Genuss

Bei traumhaftem Wetter und in exklusivem Ambiente feierte der Landesverband Bremen-Weser-Ems ein wunderbares Sommerfest: 23 Unternehmerinnen trafen sich voller Vorfreude zum Netzwerken und Feiern. Die Teilnehmerinnen wurden an diesem Abend mit leckeren Speisen und Drinks verwöhnt – erst im „Deck 20“ auf dem Landmark Tower mit atemberaubendem Blick über Bremen, dann im „Riva“. Die Landesverbandsvorsitzenden Ulrike Dökel und Birgit van Aken blickten zurück auf eine wunderbare Jahresversammlung des VdU in München und gaben einen Ausblick auf die Highlights des Jahres. Ein großer Dank ging an das motivierte und agile Vorstandsteam Bremen-Weser-Ems, bestehend aus Janet Markus, Alexandra Nürnberger und Norina Kösllich.



Der VdU Bremen-Weser-Ems war über diesen gelungenen Abend sowie die vielen persönlichen Gespräche sehr glücklich und freute sich besonders darüber, auch neue Mitglieder herzlich begrüßen zu können

Fotos © Birgit van Aken, Kerstin Broocks



In der Veranstaltung drehte sich alles um Wissenstransfer, Inspiration und aktiven Austausch rund ums Gründen und Unternehmerintum

SHE STARTS NOW!

Neue Impulse, Wissenstransfer und Inspiration

„She starts now!“, eine Kooperation mit dem Starthaus Bremen & Bremerhaven unter der Schirmherrschaft von Senatorin Vogt, war der ideale Treffpunkt für Gründerinnen, Business Angels, Unternehmerinnen und Akteurinnen aus dem Gründungsökosystem. Auf einem offenen Panel diskutierten die Teilnehmerinnen über die Motivation zum Gründen, Investitionsmöglichkeiten für frauengeführte Unternehmen und den besten Zeitpunkt zum Gründen: nämlich jetzt! Vier Masterclasses zu den Themen Empowerment, „Make up your mind: live or grow“, Angel Investing und „Get started now“ setzten neue Impulse und Wissenstransfers. Der Input der Referentinnen und der Austausch mit den Teilnehmerinnen machten deutlich, wie groß das Gründungs- und Unternehmenspotenzial in Bremen und Bremerhaven ist.

Fotos © VdU, Norina Kösllich



Die Teilnehmerinnen waren vom Open-House-Event in der Kanzlei Kösllich & Dunker begeistert und freuen sich auf eine Fortsetzung

OPEN HOUSE

Kanzlei Kösllich & Dunker

Norina Kösllich, Vorstandsmitglied im Landesverband Bremen-Weser-Ems, und VdU-Mitglied Jacqueline Dunker öffneten Ende Oktober die Türen ihrer Kanzlei Kösllich & Dunker für eine Open-House-Veranstaltung. Sowohl langjährige Mitglieder als auch Interessentinnen folgten der Einladung, und der Abend bot somit ideale Voraussetzungen fürs gegenseitige Kennenlernen und Netzwerken. Neben dem Anstoßen auf die neuen Räumlichkeiten stand der Austausch rund um die Themen Selbstständigkeit und Gründung im Fokus. Das Format kam so gut an, dass einige VdU-Mitglieder nun überlegen, die Türen des eigenen Unternehmens ebenfalls zu öffnen und sich dem spannenden Format Open House anzuschließen.

Landesverbände

Wir sind die digitale Nr. 1 am Markt. #Click&Lease

Finden Sie Ihr individuelles Traumrad über unseren **Deutsche Dienstrad MobilityHub**. Ein integrierter Bike-Shop, der Zugang zu allen verfügbaren Rädern im Fachhandel gewährt.

- ✓ Große Auswahl.
- ✓ Individuelle Konfiguration.
- ✓ Regionale Händler.
- ✓ Top Konditionen.

Kontaktieren Sie uns!

DD Deutsche Dienstrad GmbH
Sven-Wingquist-Straße 2 | 97424 Schweinfurt
Telefon: 09721 - 97293-0 | E-Mail: hilfe@deutsche-dienstrad.de

www.deutsche-dienstrad.de





Der Tag bot einen spannenden und regen Austausch über Kulturen und Generationen hinweg



Mit dem Helga-Stödter-Preis der Handelskammer Hamburg werden jährlich Hamburger Unternehmen für ihr Engagement im Bereich Mixed Leadership ausgezeichnet



Vorstandsmitglied Claudia Wittorf mit den VdU-Mitgliedern Ulrike von Sobbe und Dr. Bettina Hees (von links)

BALTIC SEA INTERNATIONAL CAMPUS

Veranstaltung der Regionalgruppe Schleswig-Holstein Ost

Ende August veranstaltete die Regionalgruppe Schleswig-Holstein Ost ein spannendes Event zum Schulungszentrum BSIC sowie zur Internationalen Kommission des VdU. Im Baltic Sea International Campus wurden die Teilnehmerinnen durch Geschäftsführerin und VdU-Mitglied Wei Qian empfangen. Wei Qian gab interessante Einblicke in die Arbeit des Campus, an dem junge Menschen unter anderem aus China, Indonesien oder Kasachstan die Möglichkeit bekommen, die Hochschulzulassung für deutsche Universitäten in zwei Semestern zu erreichen. Elizabeth Lehnich, Co-Vorsitzende der Internationalen Kommission des VdU, stellte anschließend deren Arbeit vor.

STUDIOBESUCH BEI HASTINGS MUSIC

Podcast-/Buch-Präsentation

Laut „Female Founders Monitor“ sind nur 16 Prozent der Start-up-Gründer*innen in Deutschland Frauen. Diese Situation fanden die VdU-Mitglieder Heidrun Twesten und Marlis Jahnke unerträglich und wollten etwas tun: Im vergangenen Herbst starteten sie ihren Podcast „Equalizer – von/für Gründerinnen“. Bei der Veranstaltung „Studiobesuch Hastings und Podcast-/Buch-Präsentation“ referierten sie dazu, was das Podcasten und das Schreiben eines Buchs für ihre Mission, aber auch für das eigene Personal Branding bedeuten. Außerdem berichteten Heidrun Twesten und Marlis Jahnke, was es braucht, um einen Podcast zu konzipieren sowie Interviewpartner*innen zu gewinnen.



Sara Hildebrandt, Vorstandsmitglied Landesverband Hamburg/Schleswig-Holstein, Heidrun Twesten, Podcasterin und Autorin, Oscar Meixner, Geschäftsführer der Hastings Music GmbH, und Marlis Jahnke, Podcasterin und Autorin (von links)

HELGA-STÖDTER-PREISVERLEIHUNG

Preis der Handelskammer Hamburg für Mixed Leadership

Als langjähriger Förderer der Helga-Stödter-Stiftung war der VdU Hamburg/Schleswig-Holstein mit zahlreichen Unternehmerinnen vertreten. Gefeierte wurden das zehnjährige Jubiläum des Preises, der 100. Geburtstag Helga Stödters, die Eröffnung der ihr gewidmeten Ausstellung in der Handelskammer Hamburg und selbstverständlich die erfolgreichen Preisträgerinnen und Preisträger. Ulrike von Sobbe, geschäftsführende Vorständin der Helga-Stödter-Stiftung, Festrednerin Julia Jäckel und Astrid Nissen-Schmidt, Vizepräsidentin der Handelskammer, appellierten daran, gewachsenen Chancen zu ergreifen und einander nachhaltig auf dem Karriereweg zu unterstützen.

Fotos © Carolina Hiebl

INTERNATIONALE MOBILITÄT UND NACHHALTIGKEIT

Besuch des Port of Kiel

Ende September begaben sich die Unternehmerinnen auf eine Reise mit Dr. Dirk Claus, Geschäftsführer der Seehafen Kiel GmbH & Co. KG, durch den Kieler Hafen. Der Kieler Hafen umfasst viel mehr als die Anlagen für die großen Kreuzfahrtschiffe und die Fähren Richtung Skandinavien. Zu ihm gehören Immobilien, ein Eisenbahnverkehrsnetz, der Flughafen Kiel und vor allem der Frachtverkehr: Kiel als westlichster europäischer Ostseehafen bietet Verbindungen nach Norwegen, Westschwedens und ins Baltikum. Das Ziel des firmeneigenen Projekts „Blue Port“: durch gezielte Maßnahmen den Ausstoß von CO₂ auf das Minimum zu senken.



Vorstandsmitglied Ute Regina Voss im Gespräch mit Dr. Dirk Claus

Fotos © Carolina Hiebl

GASTRONOMIE IN BEWEGTEN ZEITEN

Gelebte Mobilität beim Herbstfest

50 Unternehmerinnen erhielten von Marion Rackow, Geschäftsführerin von Goldbach, Einblicke in die Herausforderungen der Gastronomie. Intensive Gespräche über die Themen unserer Zeit und unternehmerischer Austausch wechselten sich mit dem musikalischen Highlight des Abends ab. Der erfolgreiche Musiker Dennis Durant sorgte dafür, dass zu späterer Stunde die Tanzfläche eröffnet wurde. Erneut wurde deutlich, wie wichtig den Unternehmerinnen der persönliche Austausch ist und wie stark direkte Kommunikation verbindet. Der VdU Hamburg/Schleswig-Holstein setzte einmal mehr die gelungene Verbindung zwischen Business und persönlicher Note um.

NACHHALTIGKEIT UND MOBILITÄT

KI im öffentlichen Verkehr

Künstliche Intelligenz (KI) im öffentlichen Personenverkehr war das Thema des lehrreichen Vortrags von Dr. Marie-Luise Menzel, Business Director bei Luft-hansa Industry Solutions. Die Astrophysikerin referierte über die Entwicklung neuronaler Netze, Big Data im Spannungsfeld des Datenschutzes und ihren eigenen spannenden Werdegang. In der intensiven Diskussion wurde sehr deutlich, dass die Grenzen der KI im aktuellen menschlichen Vorstellungsvermögen liegen. Die Teilnehmerinnen sind gespannt, welche Innovationen moderne Verkehrsplanung in naher Zukunft hervorbringt, das Thema ist aktueller denn je.



Referentin Dr. Marie-Luise Menzel mit Vorstandsmitglied Viola Bergmann



Landesverbandsvorsitzende Hamburg/Schleswig-Holstein
Gabi von der Decken
0172 253 906 9
g.decken@abacusservice.de



Alle Anwesenden freuten sich darüber, dass Hessen aus dem Coronaschlaf erwacht ist und viele weitere interessante Veranstaltungen geplant sind

ENDLICH PRÄSENZTREFFEN

RheinWeinWelt Rüdesheim

Auf diesen Abend hatten die Mitglieder und Interessentinnen des Landesverbands Hessen sehnsüchtig gewartet: der erste analoge Businessstark seit Corona in der RheinWeinWelt Rüdesheim. Wie es sich für den Rheingau gehört, gab es zum Auftakt einen Winzersekt. Anschließend stellte die kommissarische Landesverbandsvorsitzende Christiane Hübner sich und ihr neues Team, bestehend aus Pia Lauck, Imke Hellmanns, Ulrike Kriegsch und Elke Reuschel, vor. Die Verkostung herrlicher Weine aus dem Rheingau und Rheinhessen, leckere Rheingauer Tapas, intensive Gespräche, tolle Stimmung und nicht zuletzt zwei neu gewonnene Mitglieder machten diesen Abend rundum perfekt.



Kommissarische Landesverbandsvorsitzende Hessen
Christiane Hübner
0611 51 05 04 67
christiane.huebner@vdu.de

DOCUMENTA FIFTEEN

Walks and Stories

Als eine der bedeutendsten Ausstellungen für zeitgenössische Kunst weltweit ist die documenta immer einen Besuch wert – ganz besonders die diesjährige documenta fifteen. Der geführte Ausstellungsrundgang mit den Kunstvermittler*innen sobat-sobat gab einen wunderbaren Einblick in das Arbeiten von Künstlerkollektiven und machte sogar Parallelen zu Unternehmen deutlich. Auch dort geht es nicht um das Einzelwerk. Im Mittelpunkt stehen vielmehr Konzept und Prozess sowie „Jumbung“, was im Indonesischen unter anderem „gut zusammenarbeiten“ heißt. Die inspirierenden Gedanken wurden beim anschließenden Lunch intensiv diskutiert.



Die Unternehmerinnen des Landesverbands Hessen beim Besuch der documenta fifteen in Kassel

Fotos © Christiane Hübner, Pia Lauck



Der interaktive Vortrag unter dem Thema „Arbeitsbedingungen in Deutschland, Inhalte der EU-Richtlinien“ begeisterte die Unternehmerinnen

Foto © Pia Lauck

ALLES (UN)SINN?!

Spaß trotz neuer Arbeitsverträge

Man kann sich über die neuen EU-Richtlinien ärgern – oder humorvoll mit Veränderungen umgehen. Letzteres ist der Ansatz von Transformationsexpertin und VdU-Mitglied Heike Höf-Bausenwein. Mit einem unterhaltsamen Vortrag zu den neuen EU-Richtlinien und zu Arbeitsbedingungen in Deutschland lieferte sie eine Menge Gesprächsstoff für den Businessstark, der Ende September in den Räumen der Kell und Feltes Steuerberatung von VdU-Mitglied Melanie Kell stattfand. Bei lebhaften Gesprächen über Vorgaben, Arbeitsrecht, Arbeitnehmer*innen und stets neue Herausforderungen im Recruiting verging der Abend wie im Flug.



DESIREE SIELAFF



info@desireesielaff.com
www.desireesielaff.com



Der Landesverband Mecklenburg-Vorpommern feierte ein rundum gelungenes Sommerfest und gewann an diesem Abend sogar zwei neue Mitglieder



Die Stil- und Farbberatung brachte den Teilnehmerinnen nicht nur neues Wissen zu ihrem Typ, sondern auch viel Spaß

SOMMERFEST VOM FEINSTEN

„Gutshaus Rensow“

Anfang Juli feierte der Landesverband Mecklenburg-Vorpommern gemeinsam mit Unternehmerinnen des VdU Thüringen sein Sommerfest im „Gutshaus Rensow“. Gastgeberin und Gastgeber des Abends waren Christina Ahlefeldt-Laurvig und ihr Mann Knut Splett-Henning. Beide erzählten aus ihrem bewegten Leben als Gutshausretter*in auf dem Land in Mecklenburg-Vorpommern. Außerdem gab der Landesverband eine ausführliche Übersicht zu bevorstehenden Veranstaltungen und einen Ausblick auf die Jahresversammlung 2023 auf Hohe Düne. Neben spannenden Geschichten bot der Abend selbstverständlich auch kulinarische Köstlichkeiten, leckere Drinks und ein einzigartiges Ambiente.

SÜDAFRIKA MEETS RÜGEN

Zu Besuch in der Galerie Fundstück

Mitte September luden Vorstandsmitglied Anja Schurich und Corinna Döpfens auf die Insel Rügen ein. Dort brachte Döpfens den Unternehmerinnen nicht nur Südafrika näher, sondern gab auch Einblicke in ihre Projekte. Seit Anfang des Jahres bringt das VdU-Mitglied Designer*innen und Marken aus Südafrika nach Deutschland. Ihr Portfolio reicht von Homedesign über Lifestyle-Produkte bis hin zu Office-Accessoires. Besonders wichtig ist ihr, dass durch die Zusammenarbeit Arbeitsplätze in Südafrika erhalten und geschaffen werden. In den kleinen und meist von Frauen geführten Manufakturen werden wertvolle Fähigkeiten an das Team vermittelt, um ihnen ein angemessenes Einkommen zu ermöglichen.



Wenn Corinna Döpfens nicht in Südafrika ist, lebt und arbeitet sie auf der Insel Rügen oder tourt mit Pop-up-Stores durch Deutschland

STYLEGUIDE FÜR UNTERNEHMERINNEN

Stil- und Farbberatung

Wer ist der Winter- und wer der Sommer-typ? Welche Farben passen zur Persönlichkeit? Die Veranstaltung des Landesverbands Mecklenburg-Vorpommern im Rostocker Hausbaumhaus war gut besucht, sehr informativ und sorgte für beste Laune. Besonders gut kam die kleine Modenschau des Modehauses Weilandt an. Die Rostocker Unternehmerin Reni Weilandt hatte zur Stil- und Farbberatung farbenfrohe Kleider, Pullover, Schals und modern geschnittene Hosen mitgebracht, die anprobiert werden durften. Seit 1991 bietet das Modehaus Weilandt qualitativ hochwertige und moderne Damenmode von Marc Aurel bis Frida und Freddie's.

Krisen brauchen FRAUEN.

Die kreativsten Menschen, die ich in meinem Leben getroffen habe, waren Frauen in Krisenzeiten.

Meine Großmutter, die Grenzen überwunden hat, um einen Sack Kartoffeln zu ergattern.

Meine Freundin, die Job und Kinder durch die wildesten Familienstürme gesegelt hat.

Frauen in Führungspositionen, die veraltete Unternehmen in kurzer Zeit auf Vordermann gebracht haben.

Immer dann, wenn die Lage am aussichtslosesten erschien, wenn der Schmerz persönlich, fast körperlich spürbar war, waren es Frauen, die es verstanden, Krisen kreativ zu nutzen und mit Beharrlichkeit in ihr Gegenteil zu verwandeln.

Die aktuellen Herausforderungen liegen auf der Hand.

Einige davon sind: ein Krieg mitten in Europa, der gegen unsere Werteordnung geführt wird.

Eine Inflationsrate, die das Konsumklima drückt.

Die demographische Entwicklung, die den Arbeitsmarkt leerfegt.

Lieferketten, die vor unseren Augen zerbröseln.

Die gute Nachricht: Genau das ist der Moment, um unser enormes kreatives Potential auszuspielen.

Um durch Innovation und Beharrlichkeit unsere Unternehmen zu transformieren. Und zwar am besten in kreativer Zusammenarbeit. Denn wir sind nicht allein, sondern viele.

Heike Frank,

Frank & Scheer Werbeagentur
Schadowstraße 70 | 40212 Düsseldorf
h.frank@frankundscheer.de
www.frankundscheer.de



Landesverbandsvorsitzende
Mecklenburg-Vorpommern
Iris Tschischke
0381 44 03 46 o
iris.tschischke@vdu.de



Delphine Mercedes Gabriel-Huth, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Bückeburg, Monika Wiebke, Koordinierungsstelle Frau und Wirtschaft, Monika Mersmann und Kirstin von Blomberg, Vorstandsmitglieder VdU Niedersachsen, Marion Övermöhle-Mühlbach, Vorsitzende des Landesfrauenrats, und Zdravka Buettner, Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Schaumburg (von links)



Auf dem Sommerfest begeisterte die Glasharfinistin Susanne Würmell mit ihrem Spiel



ROWE-Wirtschaftstreff mit Carola Frank, Rowena Arnold, Beatrice Eimer, Dr. Alexandra Kohlmann, Olga Mordvinova, Jennifer Reckow und Karen Valentin (von links)

SCHLOSS BÜCKEBURG

Stammsitz von Schaumburg-Lippe

Gräfin Juliane zu Schaumburg-Lippe, Regentin von 1787 bis 1799, war eine besondere Frau und für 17 VdU-Mitglieder und Gäste aus Niedersachsen, Westfalen und Bremen Grund genug, Schloss Bückeburg zu besuchen. Eine fortschrittliche Frau mit vielen neuen Ideen, die der Region wirtschaftlichen Aufschwung brachten. Die Teilnehmerinnen waren sowohl vom Schloss als auch von der Geschichte dieser erstaunlichen Frau begeistert und stellten dem Historiker Dr. Oliver Gleißmann, der durch das Schloss führte, viele interessierte Fragen. Dabei war auch Marion Övermöhle-Mühlbach, Vorsitzende des Landesfrauenrats, die im Jahr 2008 die Initiative „frauenOrte Niedersachsen“ initiierte.

MUSEUM WILHELM BUSCH

Schmuzzeln im Karikaturmuseum

Ein Besuch im international renommierten Museum Wilhelm Busch, dem Deutschen Museum für Karikatur und Zeichenkunst, brachte im Juni allen Beteiligten viel Spaß. Spätestens bei der Tour durch die Peter-Gaymann-Ausstellung war bei allen zumindest ein Schmuzzeln zu bemerken. Vorher gab für die rund 30 VdU-Mitglieder und Gäste eine Vorstellungsrunde im Gartenzelt sowie einen sehr interessanten Vortrag von Dr. Gisela Vetter-Liebenow, der Geschäftsführerin der Wilhelm-Busch-Gesellschaft, über das Wirken des Hauses. Im Anschluss bummelten einige noch gemütlich durch den Georgen- und Welfengarten in die Studentenkneipe „42“ – ein rundum gelungener Nachmittag.

ROSENFEST

Sommerfest mit Glasharfe

Das Rosenfest des VdU Niedersachsen war ein voller Erfolg – auch wenn es in diesem Jahr wetterbedingt drinnen stattfand. Die Musikerin Susanne Würmell hatte ihre empfindsame Glasharfe mitgebracht und bereitete rund 30 VdU-Mitgliedern und Gästen damit einen unvergesslichen Abend. Die international bekannte Solistin, die bereits mit den Berliner Philharmonikern konzertierte, konnte so einiges über sich und ihr besonderes Instrument erzählen. Zum Beispiel, dass jedes Kristallglas den Wert eines Kleinwagens hat. Nach einem festlichen Menü wurde an den Tischen viel gelacht, genetzt und ein wunderbarer Abend genossen, der allen Anwesenden in Erinnerung bleiben wird.



Bei Kaiserwetter genossen die Unternehmerinnen einen unterhaltsamen Ausflug in das Deutsche Museum für Karikatur und Zeichenkunst



Landesverbandsvorsitzende
Niedersachsen
Martina Machulla
05032 94020
martina.machulla@vdu.de



Landesverbandsvorsitzende
Niedersachsen
Monika Mersmann
0511 22860241
monika.mersmann@vdu.de



Landesverbandsvorsitzende
Pfalz/Saar
Rowena Arnold
06341 995599
rowena.arnold@arnold-personal.com

SOMMERTREFFEN

Kulinarik, Unterhaltung und Networking

Im traditionellen Restaurant des Gasthauses „Sesel“ in Roth unter Rietburg verabschiedeten die Unternehmerinnen des Landesverbands Pfalz/Saar unter fröhlichem Gelächter den Sommer. Die Teilnehmerinnen waren sich einig, dass es etwas ganz Besonderes ist, sich in Präsenz auszutauschen, näher kennenzulernen und zu vernetzen. VdU-Mitglied Dr. Annette Hosenfeld sorgte mit ihrem Buch „Mit Lust zu dir“ nicht nur für Lese-, sondern auch für jede Menge Gesprächsstoff.



Sommertreffen 2022 mit Dr. Alexandra Kohlmann, Rowena Arnold, Annette Hentschel und Dr. Annette Hosenfeld (von links)

WIRTSCHAFTSTREFF

Zu Gast beim ROWE Mineralölwerk

Ende September besichtigten die Unternehmerinnen des Landesverbands Pfalz/Saar im Rahmen eines Wirtschaftstreffs die ROWE Mineralölwerk GmbH. Nach einer informativen und gleichzeitig spannenden Unternehmenspräsentation gewährte VdU-Mitglied Dr. Alexandra Kohlmann den Teilnehmerinnen interessante Einblicke in das Unternehmen. Kohlmann leitet als Geschäftsführerin und Prokuristin eines der modernsten Schmierstoffunternehmen Europas sowie verschiedene Unternehmen der ROWE-Gruppe, in der sich mehr als 15 Unternehmen unter dem Dach der ROWE Holding GmbH vereinen. Neben der Werksbesichtigung hatten die Unternehmerinnen auch Gelegenheit, einem hybriden Impulsvortrag von Kira Petrov, GirlsPowerStage, zu lauschen.



Die Unternehmerinnen des VdU Rheinland mit Antonio Vultaggio, Seniorpartner bei HPP Architekten, vor The Cradle in Düsseldorf

THE CRADLE

Besuch des VdU bei HPP

Mitte September besuchte der VdU Rheinland das Projekt The Cradle. Begleitend dazu stellte Antonio Vultaggio, Seniorpartner bei HPP Architekten, das Bürogebäude vor. Cradle-to-Cradle, also von der Wiege zur Wiege, hat eine Kreislaufwirtschaft statt der linearen Wirtschaft zum Ziel. Für das Büro implementierte HPP die ESG-Kriterien: Environmental, Social und Governance (Umwelt, Soziales und verantwortungsvolle Unternehmensführung). In den Obergeschossen wurde auf nachhaltige, demontierbare Holzkonstruktionen, in den Untergeschossen auf die Möglichkeit zum Carsharing gesetzt. Zum Abschluss der Veranstaltung wurden die EU-Taxonomie und der Begriff Materialpass vorgestellt. Für eine kreislauffähige Bauweise ist es ziel führend, den verbauten Rohstoffen einen Restwert zuzusprechen und die Investitionen mittels EU-Taxonomie auf ihre Nachhaltigkeit zu prüfen.

FEMALE FOUNDERS PITCH

Junge Unternehmerinnen begeistern

Im September veranstalteten Starplatz Düsseldorf und Rheinland Pitch, Deutschlands größter regelmäßig stattfindender Start-up-Pitch-Wettbewerb, den „Female Founders Pitch“. Das Ziel: jungen Unternehmerinnen eine Plattform zu bieten, um ihre Vision zu teilen. Der VdU Rheinland stand dieser spannenden Veranstaltung als Partner zu Seite. VdU-Mitglied Martina Töpfer stellte den Verband in einer dynamischen Keynote vor und zeigte dabei klare Vorteile für junge Unternehmerinnen, Netzwerkchancen und die Möglichkeit des eigenen Wachstums durch Mentoring beim VdU auf. Es war ein voller Erfolg: In der Veranstaltungspause konnten direkt sieben Interessentinnen für den VdU gewonnen werden.



Martina Töpfer, VdU-Mitglied, und Martha Giannakoudi, Vorstandsmitglied VdU Rheinland (von rechts)

Fotos © HPP, Martina Töpfer



Im STARTPLATZ Köln teilte Autorin Anna Schnell ihre Erfahrung zu Modern-Work-Modellen

MODERN WORK

STARTPLATZ Köln

Bei einem inspirierenden Abend im STARTPLATZ Köln waren mehr als 70 Teilnehmerinnen, überwiegend Gründerinnen und Jungunternehmerinnen, gespannt zu hören, was die Autorin Anna Schnell in ihrem Interview mit Gründerin Lea Kötschau über ihre Reise in 30 Länder und die dort studierten Modern-Work-Modelle zu berichten hatte. Wichtigstes Take-away: Bedeutung und Sinn finden in dem, was man beruflich tut, treibt Gründerinnen und Unternehmerinnen weltweit an. Die Erfahrung, dass Vernetzung und Austausch die Basis für Erfolg und Wachstum sind, teilten auch die Frauen in den Diskussionsgruppen. Viele von ihnen haben bei diesem Event den VdU kennengelernt.

Fotos © Simone Reibel Photography, Dr. Elisabeth Decker, Bestattungshaus Frankenheim



In ungezwungener Atmosphäre erfuhren die Gäste Wissenswertes über die Möglichkeiten der Bestattungsvorsorge

EINWEIHUNG REGIONALKREIS BONN

Besuch des GOP Varieté-Theaters

Am Vorabend des diesjährigen VdU-MINTsummits feierte der Regionalkreis Bonn seine offizielle Einweihung. Unter der Leitung von Dr. Elisabeth Decker, Filmproduktion Meavision Media, war der Regionalkreis Bonn inmitten der Coronapandemie gegründet worden. Mittlerweile zählt der Regionalkreis zwölf Mitglieder und wächst immer weiter. Diese Erfolge wurden mit Sekt und einem anschließenden Besuch des GOP Varieté-Theaters gefeiert. Neben kulinarischen Köstlichkeiten und beeindruckenden Bildern aus der Show „Handmade“ nutzten die teilnehmenden Unternehmerinnen den Abend zum Netzwerken und für den persönlichen Austausch.



VdU-Mitglieder Michaela Simone Paul, Dr. Elisabeth Decker und Dagmar Schreck-Oeser (von links)

ZU GAST IM BESTATTUNGSHAUS

Ein Abend mit ungewöhnlichen Einblicken

Das Bestattungshaus Frankenheim ist in Düsseldorf tief verwurzelt und wird auch nach 150 Jahren noch immer von Nachfahren der einstigen Gründer geführt. Vorstandsmitglied Victoria Frankenheim ist Bestatterin und Geschäftsführerin in der sechsten Generation. Aktive Trauerarbeit ist für das Familienunternehmen eine Herzensangelegenheit und Teil der Unternehmensphilosophie. Das zeigte sich bei dem Rundgang durch den überraschend großzügig und modern gestalteten Düsseldorfer Stammsitz, zu dem eine große, in hellen Farben und Hölzern gestaltete Hauskapelle mit ausgeklügelter Licht- und Tontechnik, behagliche Abschiedsräume und sogar ein eigener Friedhof gehören. Das integrierte Kolumbarium ist ein pflegefreier Urnenfriedhof, der mitten in der Stadt einen Ort des Trauerns mit einem unkomplizierten Zugang rund um die Uhr bietet.



Kommissarische Landesverbandsvorsitzende Rheinland
Helga Krumbek
02102 10 18 323
helga.krumbek@vdu.de



Das spannende Thema „Agilität in Unternehmen“ mit seinen unterschiedlichen Facetten bot viel Potenzial für Gesprächsstoff

AGILITÄT IN UNTERNEHMEN

Hype oder hilfreich?

Das gemeinsame Event der Agentur für Arbeit, der OWT und des VdU startete mit Popcorn und dem Film „Musterbrecher“. Alle dort porträtierten Unternehmen sehen in der Agilität die Basis für ihren Erfolg. Nach dem Film zogen die Expert*innen Julia Steiner, Evers GmbH, und Nicolas Korte die Teilnehmer*innen in ihren Bann. Julia Steiner betonte: „Für mich hat Agilität eine positive Signalwirkung, denn sie bedeutet, Veränderungen nicht hilflos als ‚Reaktionsautomat‘ ausgeliefert zu sein.“ Sie setzt die Mitarbeiter*innen nach deren Präferenzen ein und unterstützt sie beim Aufbau der erforderlichen Kompetenzen. Nicolas Korte ist als Agilitätscoach weltweit unterwegs. Für ihn braucht Agilität immer ein passendes Problem, das es zu lösen gilt. Gebe es dieses nicht, sei Agilität nicht die Lösung. Zwei spannende Personen, zwei unterschiedliche Sichtweisen auf Agilität.

PROBLEME ALS WEGWEISER

Zu Gast bei Melanie Schmitz-Brackmann

Melanie Schmitz-Brackmann hat in drei Jahrzehnten ein erfolgreiches Geschäft mit Sitz in Oberhausen und 30.000 Kundinnen in Deutschland aufgebaut. Als junge Frau stellte sie fest, dass es Lingerie nicht in allen Größen zu kaufen gibt, und veranstaltete – neben ihrer Ausbildung zur Zahntechnikerin – in Privatwohnungen Verkaufsveranstaltungen für Damenunterwäsche. Das stationäre Einzelhandelsgeschäft wuchs kontinuierlich. Parallel dazu entwickelten sich auch die Umsätze im Onlinehandel. Dabei tauchte ein Problem auf: Wie kann man sich als Händlerin davor schützen, dass retournierte Ware nicht nur anprobiert, sondern bereits getragen wurde? Um Kundinnen hygienisch einwandfreie Ware zu liefern, entwickelte sie mit ihrem Zahntechnikerin-Wissen ein Patent, das sicher nachweist, ob eine Ware kurz anprobiert oder für längere Zeit getragen wurde.



Melanie Schmitz-Brackmanns kreativer Umgang mit immer wieder neu auftretenden Herausforderungen inspirierte die teilnehmenden Unternehmerinnen



Landesverbandsvorsitzende
Ruhrgebiet
Dr. Christine Trzaska
02324 708 9413
christine.trzaska@vdu.de

Fotos © Katja Hübner/Agentur für Arbeit Oberhausen; Fotos By Sunda



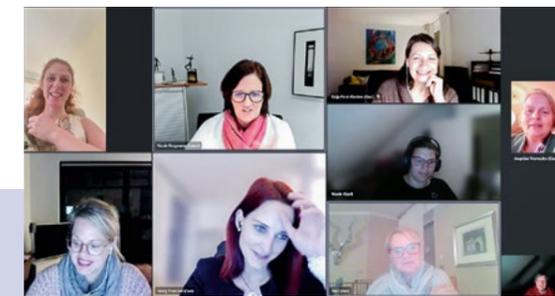
Wassersommelier Bernd Kleine-Rüschkamp mit Vorstandsmitglied Annegret Vriesen

SOMMERFEST

Wasser ist nicht gleich Wasser

Bei schönstem Sommerwetter erlebten die Unternehmerinnen aus dem Landesverband Ruhrgebiet eine außergewöhnliche Verkostung. Wassersommelier Bernd Kleine-Rüschkamp hatte eine große Auswahl an unterschiedlichem Wasser mitgebracht. Unter anderem ein hippestes Produkt, das zu Madonnas Favoriten zählt, und ein Heilwasser, das Beschwerden lindern soll. Die Teilnehmerinnen bekamen die Möglichkeit, jedes Wasser zu probieren, und stellten dabei fest, dass Wasser nicht gleich Wasser ist – die im Wasser enthaltenen Mineralien bestimmen den Geschmack. Bei köstlichem Essen und gutem Wein fanden ein reger Austausch und eine großartige Vernetzung statt. Die Unternehmerinnen ließen diesen außergewöhnlichen und fröhlichen Abend auf der schönen Terrasse des „filetgran!“ in Bocholt ausklingen.

Fotos © Sophie Steinebach/FotografieVdU



Der virtuelle Workshop „Resilienz – Warum Herausforderungen spannend sind“ setzte bei den Teilnehmerinnen nachhaltige Impulse

RESILIENZ

Virtueller Workshop

Im Oktober lud der Landesverband Ruhrgebiet zum Workshop „Resilienz – Warum Herausforderungen spannend sind“ ein. Im Digitalformat brachten die Referentinnen Sandy Fronczek, psychologische Beraterin und Personal Coach, und Vorstandsmitglied Nicole Krogmann, Steuerberaterin sowie Personal und Businesscoach, den Teilnehmerinnen das Thema Resilienz näher. Im Mittelpunkt stand die Frage: „Was macht mich stark?“ Selbstwirksamkeit, Teamorientierung, Akzeptanz, Richtung und Kern sind Schlüsselfaktoren der Resilienz und standen beim Workshop im Vordergrund. Als praktische Übung konnten sich die Teilnehmerinnen in der Break-out-Session darüber austauschen, wie sie ihren Akku aufladen können und was ihn schwächt. Abgerundet wurde die Veranstaltung mit Übungen, die die Resilienz fördern und sich gut in den Alltag integrieren lassen.

SHE SUCCEEDS
MEHR WEIBLICHE NACHFOLGE

Damit es weitergeht.

Denken Sie rechtzeitig an die Unternehmensübergabe – und sichern Sie die Zukunft Ihres Lebenswerks.

Weiteres unter www.vdu.de/she-succeeds

EIN PROJEKT DES



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Cornelia Jahnel (links) und Steffi Fritze, Landesverbandsvorsitzende Sachsen/Sachsen-Anhalt, begrüßten die Teilnehmerinnen zur Besichtigung des BMW-Werks Leipzig



Im Rahmen der Veranstaltung entwickelte sich ein gelungener Dialog zwischen Politik und Praxis

FRAUEN IN FÜHRUNGSPPOSITIONEN

Was läuft anders bei BMW?

Die Werksleiterin Petra Peterhänsel und ihre Mitarbeiter*innen hatten ein exzellentes Programm zusammengestellt und gaben den Unternehmerinnen Einblicke in das BMW-Werk Leipzig, die andere Besucher*innen so nicht erhalten. Die Teilnehmerinnen erhielten die Möglichkeit, mit Petra Peterhänsel und weiteren weiblichen Führungskräften in den bilateralen Austausch zu gehen. Neben einer Werksführung warteten auf die Mitglieder und Interessentinnen des Landesverbands Sachsen/Sachsen-Anhalt interessante Vorträge zu den Themen Gegenwart und Zukunft, Wasserstoffnutzung sowie zu dem Projekt „Grünes Werk“.

ANTONIA SCHWARZMEIER

Unternehmerin im Porträt

Ende September waren die Unternehmerinnen zu Besuch bei Antonia Schwarzmeier in Arnsdorf. In ihrem Familienunternehmen Raumausstattung Schwarzmeier verbinden sie und ihr Team traditionelles Handwerk mit moderner Einrichtung. Innenräume werden hier in individuelle Wohlfühlöasen verwandelt. Antonia Schwarzmeier führt das Unternehmen in fünfter Generation und erlebte bereits Großmutter und Mutter als inspirierende Unternehmerinnen. Sie unterstützt die Initiative „FRAUEN unternehmen“, um jungen Frauen Mut zu machen, unternehmerisch tätig zu werden – auch bei der Übernahme und Nachfolge.

POLITIK & PRAXIS

Stärkung des weiblichen Unternehmertums

Mitte Oktober stellte der VdU Sachsen/Sachsen-Anhalt gemeinsam mit dem sächsischen Staatsministerium für Justiz, Demokratie, Europa und Gleichstellung die neue ESF-Plus-Förderrichtlinie vor. Im Fokus der Förderung steht die gleichberechtigte Beteiligung von Frauen im Erwerbsleben. Es sollen Vorhaben gefördert werden, mit denen die unternehmerische Tätigkeit besser ausgeschöpft werden kann. Dabei können sowohl Selbstständigkeit und Gründungen von Frauen als auch die Steigerung des Anteils von Frauen in Führungspositionen gefördert werden. Die Referatsleiterin Uta Leupolt stellte die Richtlinie im Einzelnen vor und erläuterte die SAB sowie die digitale Antragstellung.



In der herrlich farnefrohen Umgebung des Showrooms ließen die Teilnehmerinnen den inspirierenden Netzwerkabend ausklingen



Landesverbandsvorsitzende
Sachsen/Sachsen-Anhalt
Steffi Fritze
03631 68 44 0
steffi.fritze@vdu.de



Landesverbandsvorsitzende
Sachsen/Sachsen-Anhalt
Cornelia Jahnel
0351 351 312 14 04
cornelia.jahnel@vdu.de

Fotos © Steffi Fritze; Nancy Nielsen; Iva Pätzsch

Fotos © Elena Rozanova; SMJustDEG/Susann Friedrich; Fotografie



Um die Modekollektion der ukrainischen Designerin Elena Rozanova auch in Krisenzeiten sichtbar zu machen, entstand eine Kooperation mit dem Studio Mitte in Dresden

ELENA ROZANOVA

Unternehmerin im Porträt

Als Cornelia Jahnel im Herbst 2019 den VdU auf der ersten Unternehmerinnenkonferenz in Kiew vertrat, lud sie die ukrainische Designerin Elena Rozanova nach Dresden ein. Im Juli dieses Jahres entstand schließlich eine Kooperation, die es ihr ermöglichte, ihre wunderbare Modekollektion auch in Krisenzeiten sichtbar zu machen und die fünf Schneiderinnen in Tschernihiw zu unterstützen. Elena Rozanova gab den VdU-Mitgliedern einen Einblick in das Erlebte und beeindruckte alle Anwesenden mit ihrem Mut, die Krise als Chance zu sehen. Ihr Label ROZANOVA steht für nachhaltige, langlebige Mode mit natürlichen Materialien. Elena Rozanova ist in Tschernihiw aufgewachsen und Mitglied der dortigen Community der Unternehmerinnen. Seit Ausbruch des Kriegs lebt sie in Lviv und will dort einen Fashionstore ihrer Marke eröffnen.

SÄCHSISCHER GRÜNDERINNENPREIS

Auszeichnung erfolgreicher sächsischer Unternehmerinnen

Bei einer Festveranstaltung wurde der Sächsische Gründerinnenpreis unter der Schirmherrschaft von Staatsministerin Katja Meier verliehen. Unter erneutem Vorsitz von Cornelia Jahnel kürte die Jury erstmals Unternehmerinnen in drei Kategorien. Für ihr Designhotel „Laurichhof“ gewann Annette Katrin Seidel den Preis in der Kategorie Neugründung. Mit dem ersten Platz in der Kategorie Wachstumsunternehmen wurde Sara Linke geehrt. Sie hat mit viel Mut ein angeschlagenes Textilunternehmen übernommen und bringt es mit ihrem Team auf Erfolgskurs. Den von der AOK Plus gestifteten Nachhaltigkeitspreis gewann Juliette Beke für ihren müll- und plastikfreien Friseur- und Kosmetiksalon. Hervorragend wurde das Thema Finanzierung im Gründerinnentalk thematisiert und mit Impulsen von Margarethe Honisch, Fortunalista, und Gwendolyn Schröter, Golzern Holding, bereichert.



Der Sächsische Gründerinnenpreis wird 2023 zum 15. Mal verliehen. Er ist ein wichtiger Bestandteil im unternehmerischen Ökosystem Sachsens, um erfolgreiche Unternehmerinnen in die Sichtbarkeit zu bringen und Mut zum Gründen zu machen



Unternehmerintag 2022 im Palmenhaus in Erfurt

UNTERNEHMERINNEN-TAG MITTEL-DEUTSCHLAND

Feierliche Verleihung des Emily-Roebing-Preises

Um Unternehmerinnen und ihre Leistung für Wirtschaft und Gesellschaft sichtbar zu machen, verlieh der VdU Thüringen in diesem Jahr zum 13. Mal den Emily-Roebing-Preis. Die Namensgeberin des Preises erwarb als Schwiegertochter des Thüringer Ingenieurs Johann August Roebing besondere Verdienste: Nach dessen Tod 1869 sorgte sie mutig und couragiert für die Fertigstellung der berühmten Brooklyn Bridge in New York. Unter dem Motto „Neue Wege gehen“ nominierte der VdU Thüringen aus 30 Bewerbungen acht Unternehmerinnen. Eine achtköpfige Jury wählte in den Räumen der IHK Erfurt gemeinsam die Preisträgerin aus. Unter den zahlreichen Gästen befand sich auch Jasmin Arabian-Vogel, Präsidentin des VdU. In ihrem Grußwort legte sie den Fokus auf die noch immer nicht vollzogene Gleichstellung von Frauen in unserer Gesellschaft.

THÜRINGEN



Landesverbandsvorsitzende Thüringen
Carina Schmidt-Pförtner
03631 61 08 12
carina.schmidt-pfoertner@vdu.de

EMILY-ROEBLING-PREIS

Gratulation an Milen Volkmar

Mit dem Emily-Roebing-Preis zeichnete der VdU Thüringen in diesem Jahr die Thüringer Unternehmerin des Jahres aus. Die Jury bezieht hierfür verschiedene Themenbereiche wie Nachhaltigkeit, Ehrenamt, Zukunftsidee, Vision und Qualität der Präsentation ein. VdU-Mitglied Milen Volkmar, Q-Soft GmbH, erreichte die höchste Punktzahl. Seit der Gründung von Q-Soft 1990 als klassisches IT-Unternehmen erfolgte eine stetige Anpassung ans Marktgeschehen, die zu einer Ausrichtung hin zu individuellen Lösungen rund um die IT-Sicherheit führte. Das Arbeitstempo von Milen Volkmar orientiert sich dabei an der Geschwindigkeit der von ihr verwalteten Bites und Bytes. Dabei enden die Wege nicht an der Landesgrenze von Thüringen, sondern führen sie durchs ganze Land. Wie selbstverständlich werden Beruf, Ehrenamt und Freizeit miteinander verbunden.



Milen Volkmar wurde während des Unternehmerintags in Erfurt mit dem Emily-Roebing-Preis ausgezeichnet und als Thüringer Unternehmerin des Jahres geehrt

Fotos © Rolf Berger



Die Unternehmerinnen des VdU Thüringen auf dem Rosengarten

SOMMERFEST

Festlichkeiten im Rosengarten

Bei hochsommerlichen Temperaturen erhielten die Unternehmerinnen des VdU Thüringen in Holzhausen durch die Besitzerin des Rosengartens, Antje Kochlett, einen Überblick, wie und mit welchem Aufwand aus Rosen Rosenwasser gewonnen wird. Der Rosengarten Holzhausen, gegründet im März 2017, ist ein junges, naturnah produzierendes Unternehmen. Seit vier Jahren gedeiht dort im Herzen Thüringens eine besondere Rose namens Rosa damascena. Im Hofladen konnte sich jede Teilnehmerin von der Besonderheit der Produkte überzeugen. Bei einem gemeinsamen Abendessen mit vielen Gesprächsthemen fand die Veranstaltung ihren Ausklang.

Fotos © Simone Neubauer



Als Fazit des Abends stand fest: Der persönliche Austausch lässt sich durch nichts ersetzen

GARTENFEST IN GOTHA

Netzwerken mit mediterranem Flair

Mit italienischen Genüssen und leckeren Getränken begeisterte das Ambiente des Restaurants „Diavolo“ in Gotha die teilnehmenden Unternehmerinnen. Der Einladung folgten neben vielen VdU-Mitgliedern auch zahlreiche Interessentinnen. So gab es beim ersten Gang im zauberhaften Garten für 30 Unternehmerinnen im Rahmen einer Vorstellungsrunde eine erste Gelegenheit zum Kennenlernen. Während des Abendessens kam es zu anregenden Gesprächen über die Ereignisse der vergangenen Monate. Neben dem Austausch über aktuelle Sorgen motivierten Ideen und nachhaltige Diskussionen jedoch auch zu einem optimistischen Blick in die Zukunft.



Die Unternehmerinnen des Landesverbands Thüringen während ihrer Landpartie in Schlöben

LANDPARTIE IN SCHLÖBEN

„Hut und Gummistiefel“

Bei einem Sektempfang begann die Landpartie mit einer Ansprache des Geschäftsführers des Agrarunternehmens Wöllmisse Schlöben eG, Matthias Klippel sowie des Bürgermeisters, Hans-Peter Perschke. Nach gemütlichem Beisammensein mit Kaffee und Kuchen gab es einen Spaziergang zur Biogasanlage und zum Kuhstall. Weiter ging es mit dem Bus. Auf der Fahrt informierte Matthias Klippel über die Herausforderungen der heutigen und zukünftigen Landwirtschaft bei der Versorgung der nationalen und internationalen Bevölkerung sowie beim Klimaschutz. Mit einem Abendessen in der „Hammermühle“ fand der Tag bei guten Gesprächen seinen Ausklang.

Landesverbände



Vorstandsmitglied Nicole Gausepohl (rechts) hieß die Unternehmerinnen beim Sommerfest herzlich willkommen



Profikoch Benedikt Sandfort, Vorstandsmitglied Cornelia Muschalla und Tim Schmidt, Nachfolger bei Küchen Schmidt (von links)



Manfred Müller, Vorsitzender Westfalen e. V., Landesverbandsvorsitzende Angelika Thaler-Jung, Prof. Dr. Roland Schröder, Bürgermeister von Menden, und Vorstandsmitglied Dr. Marie-Theres Thiell (von links)

SOMMERFEST

Beste Stimmung in traumhaftem Ambiente

Das diesjährige Sommerfest des Landesverbands Westfalen fand im Garten von Nicole Gausepohl, Regionalleiterin Osnabrück, statt. Die Unternehmerinnen feierten in entspannter Atmosphäre und ließen sich von der Stimmung des Gartens verzaubern. „Es ist schon etwas ganz Besonderes, Gastgeberin für 25 wundervolle Unternehmerinnen sein zu dürfen und dabei so belohnt zu werden: mit bestem Sommerwetter, kulinarischen Köstlichkeiten der ‚Jivino Enoteca‘, musikalischer Untermalung sowie fröhlichen Gästen in bester Feierlaune“, resümierte Vorstandsmitglied Nicole Gausepohl.

NEUER REGIONALKREIS IN GRÜNDUNG

Der VdU startet im Sauerland durch

Nach zwei Jahren traf sich die Regionalgruppe Sauerland erstmals wieder in Präsenz zum Businessstark. Diskutiert wurden im Beisein der Landesverbandsvorsitzenden Angelika Thaler-Jung sowie der neuen Regionalleiterinnen Jessica Liepelt und Cäcilie Schäfers-Hecker unter anderem die vielfältigen Angebote im Verband. Aus „Businesslunch Sauerland“ wird nun „Businessstark Sauerland“: Vorgesehen sind sechs regionale Treffen im Jahr, in denen der Fokus auf Wirtschaftsthemen liegen wird. Man freut sich hier aber auch auf die Angebote des künftigen Regionalkreises im Märkischen Sauerland und hat bereits Kooperationsveranstaltungen im Blick.



Die Regionalgruppe Sauerland traf sich zum Businessstark im „Hotel zur Post“ in Brilon

EINBLICKE

Besuch bei Küchen Schmidt

Die Unternehmerinnen waren zu Gast bei Küchen Schmidt in Rheda-Wiedenbrück. Tim Schmidt, Nachfolger in dritter Generation, berichtete über die gelungene Nachfolgeregelung des national renommierten Küchenhauses und gab einen Ausblick auf aktuelle Trends im Markt. Unter Anleitung von Profikoch Benedikt Sandfort wurde anschließend ein herbstlich inspiriertes Menü gezaubert. Mit höchster Fachkompetenz wurden Tipps für die perfekte Zubereitung und neue kulinarische Inspirationen vermittelt. Das von Vorstandsmitglied Cornelia Muschalla organisierte und moderierte Event begeisterte die Teilnehmerinnen und ist auch für nächstes Jahr fest in der Planung.

VERKEHRSWENDE IM LÄNDLICHEN RAUM

Dialogrunde mit Optimum GreenCircle

Die Verkehrswende im ländlichen Raum war der Schwerpunkt der Dialogrunde mit Optimum GreenCircle, die im Rahmen des Longines Balve Optimum stattfand. Der VdU unterstützt in diesem Jahr den Optimum GreenCircle und ist mit dem Landesverband Westfalen Teil des attraktiven Rahmenprogramms dieses zukunftsgerichteten Netzwerks. Die Landesverbandsvorsitzende Angelika Thaler-Jung diskutierte mit Manfred Müller, Vorsitzender Westfalen e. V., und Prof. Dr. Roland Schröder, dem Bürgermeister der Stadt Menden, in der von Dr. Marie-Theres Thiell moderierten Runde. In der Diskussion wurde deutlich, wie kostenintensiv sich eine Verkehrswende im ländlichen Raum gestaltet und dass steuerliche Verrechnungen dringend überarbeitet sowie Gesetze vereinfacht werden müssen. Hier ist laut Angelika Thaler-Jung zunächst die Politik gefordert, neue, unkomplizierte Rahmenbedingungen zu präsentieren.

DAS POLITISCHE BERLIN

Hinter den Kulissen der Macht

Die von Vorstandsmitglied Cornelia Muschalla organisierte Delegationsreise nach Berlin begeisterte die Teilnehmerinnen durch die Vielzahl politischer Highlights, Kultur, Sightseeing, unternehmerischen Diskussionen und die Kulinarik. Beim Besuch im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung berichtete Juliane Puls über die vielfältigen Instrumente der Entwicklungspolitik. Zu Gast in der Vertretung des Landes NRW erhielten die Unternehmerinnen im Rahmen eines Businesslunchs Einblick in die Arbeit und Aufgaben einer Landesvertretung. Eine Architekturführung um den Potsdamer Platz bei herrlichem Wetter und das Panorama vom Kollhoff-Tower sowie ein Besuch des Berliner Stadtschlusses waren weitere Highlights. Der Besuch einer Revue im Friedrichstadtpalast und ein Abschiedsdinner im KPM-Salon gaben dieser Reise den festlichen Rahmen.



Die Mitglieder und Interessentinnen des Landesverbands Westfalen im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

WESTFALEN



Landesverbandsvorsitzende Westfalen
Angelika Thaler-Jung
05224 93741 22
angelika.thaler-jung@vdu.de

Fotos © VdU

Fotos © MITT/VdU



2021 wurde Gottfried Härle vom VdU mit dem Preis „Wegbereiter des Jahres“ ausgezeichnet, der im Rahmen des Projekts „she succeeds – mehr weibliche Nachfolge!“ erstmalig vergeben wurde



Beim Einblicketermin erhielten die Unternehmerinnen spannende Insights zu aktuellen Einrichtungstrends



VdU-Mitglied und Referentin Lucie Zmijanac (links) mit Vorstandsmitglied Xenia Troniarsky



Der Frühlingsempfang des Forums Frauennetzwerke der Region Stuttgart begeisterte mit einer spannenden Podiumsdiskussion zum Thema „Nachhaltig leben – wirtschaftlich, ökologisch und sozial“

EINBLICKE

Familiengeführte Brauerei Clemens Härle

Ende Mai begrüßte Margit-Therese Huber, Vorstandsmitglied Regionalkreis Bodensee-Oberschwaben, die Unternehmerinnen des Landesverbands Württemberg und Gäste zur Besichtigung der traditionsreichen Brauerei Härle in Leutkirch im Allgäu. Esther Straub ist Co-Geschäftsführerin und Nachfolgerin der Brauerei Härle sowie neues VdU-Mitglied in der Region Bodensee-Oberschwaben. Sie führt die Brauerei, die sie schon als Jugendliche kennengelernt hat, nun gemeinsam mit Gottfried Härle in die Zukunft. Die Teilnehmerinnen erhielten Einblicke in Esther Straubs Werdegang und die Geschichte der Brauereifamilie Härle mit der ersten klimaneutralen Brauerei Deutschlands.

FESTLICHKEITEN IN STUTTGART

„Ladies Wasen“ und 20 Jahre Käte Ahlmann Stiftung

Nach zweijähriger pandemiebedingter Pause feierten Unternehmerinnen aus der ganzen Republik unter der Schirmherrschaft von VdU-Ehrenpräsidentin Rosely Schweizer endlich wieder gemeinsam auf dem Cannstatter Wasen. Der Sponsor des Abends, Festwirt Hans-Peter Grandl, versorgte die Unternehmerinnen mit Speis und Trank, und Entertainer Luigi – eine Institution auf dem Wasen und in Grandls Hofbräu-Zelt – sorgte für beste Stimmung in der Loge. Die gesammelten Spenden kamen der Käte Ahlmann Stiftung zugute, deren 20-jähriges Bestehen am Folgetag in den Räumen der Stuttgarter Galerie von Braunbehrens in einem stimmungsvollen Festakt gewürdigt wurde.

EINBLICKE INS MÖBELHAUS

architare

Ende Juli trafen sich zwölf Unternehmerinnen des Landesverbands Württemberg bei strahlendem Sonnenschein, um sich in Nagold bei VdU-Mitglied Barbara Benz vom Möbelhaus architare über die neuesten Trends der Möbelmesse in Mailand zu informieren. Barbara Benz berichtete, dass aktuell nicht nur das Naturthema en vogue sei, auch kräftige, bunte Neonfarben dominierten die aktuellen Möbeltrends. Außerdem konnten die Teilnehmerinnen live miterleben, wie man via 3-D-Technik ein Zimmer oder ein ganzes Haus einrichtet. Bei köstlichen Antipasti, kühlem Wein und lebhaften Gesprächen ließen die Unternehmerinnen den Abend ausklingen.

WIRTSCHAFTSTREFF

Wissen, Erfahrungen und neue Technologien

Die Wirtschaftstreffs des Landesverbands Württemberg unter der Leitung von VdU-Vorstandsmitglied Xenia Troniarsky bieten den Unternehmerinnen die Möglichkeit, sich über Wissen, Erfahrungen und neue Technologien auszutauschen. Unter anderem fand in diesem Jahr die Vorstellung der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (WRS) zum Themenschwerpunkt „WRS-Förderprogramme und Fachkräftesicherung“ statt. Im Juli gestaltete VdU-Mitglied Lucie Zmijanac einen kurzweiligen Abend mit angeregter Diskussion und sommerlich-kulinarischem Ausklang. Lucie Zmijanac gab Einblicke in die eigene geplante Nachfolge in der Mergers-and-Acquisitions-Beratung und Hinweise darauf, was bei M&A-Transaktionen zu beachten ist. Im Oktober folgte eine weitere informative Veranstaltung zum Thema „Transformation/Digitalisierung/KI“.

Fotos © Özlem Yildiz, Barbara Spooner Fotografie

FORUM FRAUENNETZWERKE

400 Frauen aus 13 Frauennetzwerken

Unter dem Motto „weiblich – nachhaltig – erfolgreich“ trafen sich im Mai dieses Jahres fast 400 Frauen aus insgesamt 13 Frauennetzwerken zum gemeinsamen Frühlingsempfang in den Räumen der BW-Bank. Mit der Unterstützung von VdU-Mitglied Simone Schüle und ihrer Konzeptfabrik hatte der Landesverband Württemberg als Mitinitiator des Forums Frauennetzwerke der Region Stuttgart in diesem Jahr die Rolle des Veranstalters übernommen. Auf dem Podium war mit Alicia Lindner, Börlind GmbH, auch der VdU vertreten. Zuletzt gehörte die Bühne den Finalistinnen der Wahl zur nachhaltigen Gründerin 2022. Zur Siegerin des Abends wurde Franziska Gènevaux mit ihrem Team des Unternehmens MAGE gekürt, das wärmende Unterwäsche gegen Unterleibsschmerzen bei Periode, PMS oder Endometriose entwickelt und vertreibt.

WÜRTTEMBERG



Landesverbandsvorsitzende Württemberg
Constance Ast
0152 22 89 45 49
vdu@cba-personalberatung.de



Landesverbandsvorsitzende Württemberg
Iris Rosenbauer
0711 35 16 90 0
vdu@burgerpartner.de



Bei einem Festakt in der Stuttgarter Galerie von Braunbehrens wurde das 20. Jubiläum der Käte Ahlmann Stiftung gefeiert

Fotos © Margit-Therese Huber; Gabi Buddalig; Constance Ast



Digital ist überall

Wo wir auch sind, was wir auch tun: Digitalität ist ein Teil unseres Alltags.



2

Eine elegante Alternative zur Laptoptasche ist die **Paper Bag Tote M** von LIEBESKIND BERLIN. Aus Rindsleder gefertigt, bietet sie reichlich Platz für die Begleiter des digitalen Alltags. Auch erhältlich in drei weiteren Farben. www.liebeskind-berlin.com

1

Schöner Schein: Die Leuchte **ZIGGi black** des israelischen Designlabels STUDIO CHEHA vermittelt den perfekten 3-D-Eindruck, was allerdings eine optische Täuschung ist. Ein echter Hingucker mit Aha-Effekt. www.bulbing-light.com



3

Multitalent: **The Frame** von Samsung ist nicht nur ein TV-Bildschirm, dessen Rahmen sich dem persönlichen Wohnstil anpassen lässt. Er kann auf ein Archiv von mehr 1500 Kunstwerken zugreifen und die Wohnung in eine Galerie verwandeln. www.samsung.com



4

Fit durch den Tag: Die **Watch OS9** von Apple motiviert beim Sporttraining mit personalisierten Daten wie Herzfrequenz und Kalorienverbrauch und unterstützt die Schlafgesundheit. Darüber hinaus kann sie smarte Geräte daheim ansteuern und als Türöffner eingesetzt werden. www.apple.com



5

Der **Sonos Roam** ist ein mobiler Smart Speaker für drinnen und draußen. Zu Hause sind Sprachsteuerung und Multiroom Sound über WLAN sein Thema, draußen lässt sich mit dem digitalen Gadget Musik via Bluetooth streamen. www.sonos.com



6

Das E-Bike **A5** von VANMOOF zeigt den Batterielevel und die Geschwindigkeit über Leuchtringe an den Lenkern an. Auch die digitale Entriegelung des E-Bikes wird so visualisiert. Das am Lenker befestigte Smartphone und die VANMOOF-App führen sicher durch den Großstadtdschungel. www.vanmoof.com



7

Digitale Visitenkarte: Die **wazzl smart card** gibt zuvor festgelegte Informationen weiter, wenn sie an ein Smartphone oder an ein NFC-fähiges Gerät gehalten wird. Eine App ist für die Anwendung nicht nötig. Alle Daten können jederzeit komplett gelöscht werden. Erhältlich im Fünferpack. www.wazzl.de



Fotos © STUDIO CHEHA; LIEBESKIND BERLIN; Samsung; Apple; SONOS; wazzl; VanMoof

Da steckt KI drin

Smarte Programme und
Tools für den Job



2

I

Redaktion

**TEXTGENERATOR GPT-3
VON OPENAI**

GPT-3 ist das erste kommerzielle Produkt von OpenAI, einem als Non-Profit-Organisation gestarteten KI-Unternehmen. GTP-3 schreibt Texte, beantwortet Fragen, füllt Excel-Tabellen aus und generiert HTML-Codes. Wie hoch die Textqualität von GPT-3 ist, zeigt der Test, den OpenAI vor der Veröffentlichung durchführte: Ein von der KI geschriebener Ratgeber-Blog erreichte Tausende Leser*innen – von denen kaum jemand merkte, dass er von einem künstlichen Redakteur stammte. www.openai.com

Personal

**STRATEGISCHE
PERSONALPLANUNG MIT PYTHIA**

Das kostenlose Programm unterstützt Personalabteilungen bei der strategischen HR-Arbeit, von der Analyse über notwendige Maßnahmen bis zur Aufbereitung in Chartform. Pythia basiert auf Excel und lässt sich einfach downloaden. Eine Registrierung ist nicht erforderlich. Die Anwendung arbeitet offline – so sind sensible Personaldaten geschützt. Pythia wendet sich an KMU und ist Teil der „Initiative Neue Qualität der Arbeit“. www.personal-pythia.de

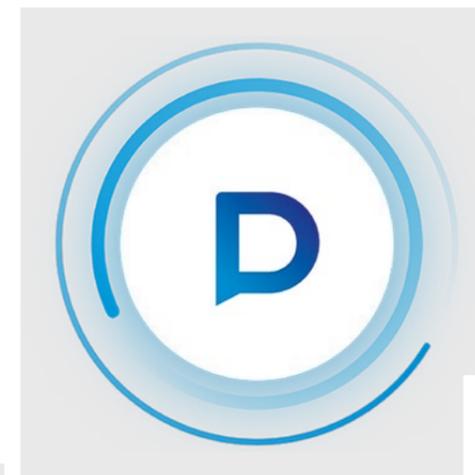
3

Ultimate.

Callcenter

**TRANSFORMATION DES
KUNDENDIENSTS MIT ULTIMATE.AI**

Die Anwendung Ultimate.ai wurde entwickelt, um den Kundenservice im Dialog mit Kund*innen zu entlasten. Bei der Textformulierung nutzt Ultimate.ai Elemente des „neurolinguistischen Programmierens“. Zudem unterstützt die Anwendung die Callcenter auch inhaltlich: Sie führt die Mitarbeiter*innen mittels KI-Empfehlungen durch komplexere Fälle und erhöht damit die Servicequalität. Ultimate.ai ist aktuell in 38 Sprachen erhältlich. www.ultimate.ai



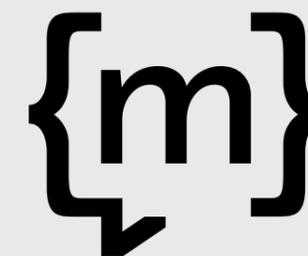
4

Übersetzen

**MIT DROTR GEGEN DIE
SPRACHBARRIERE**

DROTR steht für „Droid Translator“ und ist ein Messenger mit eingebauter Übersetzungsfunktion in Echtzeit. Der Text wird in der eigenen Sprache eingegeben und erscheint dann in der gewünschten Sprache bei den jeweiligen Empfänger*innen. Eine Untertitelfunktion sorgt für zusätzliche Verständlichkeit im Chatverlauf. DROTR unterstützt zudem Sprach- und Videoanrufe. Die App kann kostenlos im App Store und bei Google Play downgeloadet werden. drotr.de.aptoide.com

5



Service

**MOINAI – CHATBOT FÜR DEN
KUNDENDIALOG**

Der Chatbot moinAI KI automatisiert die Beantwortung eingehender Kund*innenanfragen und sammelt dabei gleichzeitig Customer Insights. So lässt sich das Verhalten der Kundschaft besser verstehen und vorhersagen. Der Chatbot lernt auf Basis intelligenter Rückfragen und kann deshalb auch bei kompliziert formulierten Fragen eine genaue Antwort geben. MoinAI wird in verschiedenen Paketen – für kleine, mittlere und große Unternehmen – angeboten, zu einem monatlichen Fixpreis. www.moin.ai

Fotos © OpenAI; IBE Ludwigshafen; Ultimate; DROTR; moinAI



Termin bei der Chefin

Wir besuchen VdU-Mitglied Olga Mordvinova, Gründerin und Geschäftsführerin von incontext.technology GmbH in Heidelberg.

Hightech in alten Gemäuern, kontrastreicher geht es kaum. Mitten in der Heidelberger Altstadt befindet sich in einem denkmalgeschützten Gebäude die incontext.technology GmbH (INCTEC), eine Schmiede für industrielle Anwendungen der künstlichen Intelligenz. Hier entsteht eine intelligente Monitoring-Software, die bereits mehrfach ausgezeichnet wurde, unter anderem als KI-Champion Baden-Württemberg 2021. Sie kann zur datengesteuerten Überwachung kritischer Infrastrukturen oder Produktionsprozesse eingesetzt werden. Von Anfang an hat sich INCTEC für ein Höchstmaß an Agilität, Flexibilität und ein positives Arbeitserlebnis eingesetzt. Jede*r im Unternehmen kann von zu Hause oder von einem anderen Ort aus arbeiten, solange der Arbeitsplatz sicher und zuverlässig ist.

Und das Büro der Chefin? Viel wichtiger sei ein Raum für produktive Teamarbeit, meint Olga Mordvinova. Sie empfängt uns in dem kreativen Zentrum des Standorts, dem „Mind Space“. Neben dem Konferenztisch stehen dort ein Sofa, Tafeln, Demomodelle und zahlreiche Extras bereit, um den Innovationsprozess zu fördern und komplexe, abstrakte Themen greifbar zu machen. Wie der Rest des Büros ist auch dieser Raum hell, groß und macht Lust auf einen lebhaften, kreativen Austausch mit dem Team, Gästen oder Kund*innen. In ihrer Freizeit setzt sich die Unternehmerin dafür ein, die MINT-Fächer in Deutschland und dabei insbesondere die Beteiligung von Frauen an technologischen Innovationen zu stärken. Für ihre Erfolge und Engagement zählt das „Handelsblatt“ sie zu den 50 Top-Unternehmerinnen Deutschlands. ■

Foto © Sebastian Hornung

W



Silicon Valley, Davos,
Berlin-Schmargendorf.
*Liegen näher beieinander,
als Sie denken.*

Für die Unternehmerinnen aus der Spreemetropole sind wir nicht nur die Privatbank der Hauptstadt, sondern verstehen uns darüber hinaus als ihr erweitertes Netzwerk. Wir bringen die Kompetenzen, Persönlichkeiten, Trends und Perspektiven zusammen, die essenziell sind, um auf ihre Vermögensfragen langfristig tragfähige Antworten zu geben – individuell, maßgeschneidert und nachhaltig. Darum ist die Weberbank die erste Wahl für Menschen, die ihr Vermögen in guten Händen wissen wollen.

Jetzt mehr erfahren:
weberbank.de/netzwerkbank

#NetzwerkBank

EQS SUV

GET IN TOUCH WITH FEMALE LEADERSHIP.

She's Mercedes ist unsere globale Initiative zur Vernetzung von Frauen, für gegenseitigen Austausch und Perspektivwechsel. Der innere Antrieb, mitzugestalten, verbindet die Marke Mercedes-Benz mit den Frauen, die etwas bewegen. Mit She's Mercedes unterstützen wir Frauen dabei, ihren eigenen Weg zu finden und zu gestalten.

Werde Teil unserer She's Mercedes Community:
mercedes-benz.de/shesmercedes

